

# Waldenburger



# Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.  
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs  
bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr  
Preis für den Raum der einspalt. Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf

**Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg,  
sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.**

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## \*\*\* Inserate \*\*\*

finden im „Waldenburger Wochenblatt“  
die weiteste Verbreitung.

**Anlage: 13000 Exemplare.**

Inseraten-Aannahme bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

### Die Tactik der Agrarier.

Der parlamentarische Kampf um die Zolltarifvorlage hat Montag begonnen. Es wird sich zwar bis zur Entscheidung sehr lange hinziehen, wahrscheinlich bis in den nächsten Winter hinein. Aber wenn auch die Entscheidung noch lange auf sich warten lassen wird, der entscheidende Kampf hat begonnen, nachdem ihm ein ungewöhnlich langer und heftiger Zeitungskampf vorangegangen und eine nie dagewesene Agitation entfaltet worden ist. Wohl niemals zuvor haben die Regierung sowohl wie die Parteien sich so auf einen Kampf vorbereitet. Der Reichsfanzler hat vorher Besprechungen über die Vorlage gehabt einerseits mit Ministern der deutschen Bundesstaaten, andererseits mit führenden Mitgliedern verschiedener Reichstagsfraktionen und hervorragenden Industriellen und Landwirthen. Die Opposition hat das Volk durch Vorträge und Zeitungsartikel bearbeitet, und die socialdemokratische Partei hat eine Petition gegen den Zolltarif von 3431784 Unterschriften bedecken lassen. Eine solche Riesenpetition ist wohl noch nie und nirgends zu Stande gebracht worden, und man mag über solche Petitionen denken wie man will, sie muß der Regierung wie den Befürwortern der Getreidezölle zu denken geben.

So viel wenigstens mußte Jedem klar sein: der Zolltarif, besonders die landwirtschaftlichen und ganz besonders die Getreidezölle, begegnen einer scharfen, durchaus nicht factiösen Opposition, von der man noch lange genug zu hören haben wird. Um so unbegreiflicher ist die Tactik der Agrarier, die so thun, als wäre das, was die Regierung jedenfalls nicht leichten Herzens ihnen zu geben beschloffen hat, was nicht wenige Mitglieder nichtagrarischer Parteien ihnen eher ungern als gern zu geben Willens sind, gänzlich ungenügend und darum zurückzuweisen; ehe die von 3 1/2 Millionen Deutschen bekämpften, von sehr vielen Millionen mehr wahrscheinlich auch verurtheilten, von anderen Millionen ungern zugestandenen Zölle annehmen, lieber garnichts.

Diese Tactik ist nicht nur unbegreiflich, sie ist auch im höchsten Grade thöricht und gefährlich, abgesehen davon, daß sie wahrscheinlich nicht aufrichtig gemeint ist. Diese Tactik erschwert ungemein die Stellung sowohl der Regierung als auch Derjenigen, die da glauben, in Anbetracht, daß die Lage der Landwirtschaft in der That keine rosigere, die Erhaltung der Landwirtschaft aber für den Staat von besonderer Wichtigkeit ist, ein Uebrißes thun und schweren Herzens den Landwirthen einen von den Ärmsten der Armen aufzubringenden Zuschuß bewilligen zu sollen. Regierung wie Abgeordnete der legitime bezeichneten Kategorie müßten sich eines Tages fragen, ob es nicht besser wäre, da die Landwirtschaft nach ihrer eigenen Erklärung doch nicht befriedigt werden können mit dem, was zu geben ohnehin schon so außerordentlich schwer fällt, schließlich lieber die vielen Millionen durch Aufgeben der Zollerhöhungen zu befriedigen, als durchaus auf Bewilligung von Opfern zu bestehen, die doch nicht befriedigen. Im gewöhnlichen Leben sagt man zu Bittenden oder Fordernden, die mit dem nicht zufrieden sein wollen, was man ihnen geben zu können,

zu dürfen, vielleicht selbst zu sollen glaubt: „Wenn nicht, denn nicht.“

Noch eine andere Gefahr hat diese Tactik der Agrarier. Es ist zehntausend gegen eins anzunehmen, daß, wenn es zur Entscheidung kommt, die Agrarier mit Wonne für die in dem Zolltarif bewilligten Zölle stimmen werden. Dann wird man aber im Volke sagen: Die Agrarier haben durch ihre Abstimmung gezeigt, daß sie nicht wahrhaftig sind. Sie haben gelogen, als sie erklärten, ehe diese Zollerhöhung lieber gar keine. Und man wird alsdann weiter gehen und sich fragen: „Haben sie nicht am Ende auch gelogen, als sie ihre Nothlage so klagend schilderten, daß man zur Abhilfe selbst die Ärmsten der Armen zu zwingen sich entschloß? Haben wir uns am Ende zu einer jedenfalls hochernsten, Hunderttausenden Hunger, Millionen Entbehrung, Allen Geldopfer auferlegenden Maßregel durch ein systematisches Lügengewebe verleiten lassen?“ Einem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht.

### Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat am Freitag seine hundertste Sitzung abgehalten. Aus diesem Anlaß war der Präsidententisch mit Blumen geschmückt. Die zweite Beratung der Seemannsordnung wurde fortgesetzt. Es handelte sich zunächst um die Festsetzung der Arbeitszeit. Es wurde ein Antrag Stodmann (Reichsp.) angenommen, daß die Arbeiten zur Verpflegung und Bedienung und zum Seemannsbedarf des Schiffes nicht in die zehnstündige Maximalarbeitszeit einbezogen sein sollen. Ebenso wurde ein Antrag der Commission angenommen, daß die Arbeitszeit in den Häfen für die Schiffsleute im Allgemeinen zehn Stunden betragen soll, in den Tropen nur acht Stunden. Weiter wurde § 34 angenommen, wonach auf Dampfschiffen in transatlantischer Fahrt für das Maschinenpersonal der Dienst in drei Wochen zu theilen ist. Es folgte eine längere Beratung über den die Sonntagsruhe behandelnden § 35. Sämmtliche zu der Vorlage gestellten Commissionsbeschlüsse und gestellten Anträge wurden abgelehnt. Es wurde noch ein von der Commission hinzugefügter § 36 b angenommen, welcher die Schiffsofficiere von der Vergünstigung ausschließt, daß Sonntagsarbeit als Ueberstundenarbeit zu bezahlen ist. Nachdem noch die §§ 37 bis 40 angenommen waren, wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Am Sonnabend wurde die Seemannsordnung bis § 58 gefördert. Wesentliche Änderungen wurden nicht beschlossen. Das Haus war nur schwach besetzt und die Verhandlungen waren ohne allgemeineres Interesse. Der Abg. Wegger (Soc.) richtete lebhafteste Angriffe gegen die deutschen Arbeiter, die er verantwortlich für die Desertionen machte; die Schiffe einer Gesellschaft bezeichnete er als „Marterkasten“, die Capitaine als Massenmörder. Abg. Semmler (nlt.) nahm sich mit größter Entschiedenheit der Rede an und erinnerte daran, daß ähnliche Behauptungen sich in der Commission bei genauer Prüfung als durchaus unrichtig erwiesen haben. Auch der hankaische Bevollmächtigte Dr. Klugmann wies die Angriffe als gänzlich unberechtigt zurück. Daß im Seemannsleben manche Härten vorkommen, wird Niemand bestreiten, rechtfertigt aber nicht entfernt die Art, wie die Abgg. Herzfeld und Wegger diese Dinge behandelten. Abg. Wegger (Soc.) erwiderte, daß er sich durchweg auf amtliches Material gestützt habe und lehnte es ab, den Ansichten des Herrn Semmler, namentlich bezüglich des Herrn Louisz, Glauben zu schenken; er würde das nicht einmal thun, wenn Herr Semmler darauf einen Reinigungseid leistete. Der Redner wurde für diese Beleidigung, allerdings erst später, zur Ordnung gerufen.

Am Montag wurde in gut besetztem Hause die erste Beratung des Zolltarifentwurfs begonnen, die Weiterberatung der bis zum § 54 geförderten Seemannsordnung ist bis auf Weiteres vertagt. Der Reichsfanzler Graf von Bülow betonte in seiner Begründung: Es sind in dem Entwurf die Interessen der Landwirtschaft berücksichtigt, aber auch die allgemeinen Interessen und die der Industrie. Der Entwurf bedeutet keine Abwendung von der Politik der Handelsverträge, sondern soll ein Mittel an die Hand geben, mit den Handelsvertragsstaaten zu verhandeln. Wir glauben, daß sich mit dem Tarif gute Verträge schaffen lassen, vorausgesetzt dabei die Hilfe dieses hohen Hauses. Die Interessen der Landwirtschaft stelle ich voran, weil sie uns den Nährstand und den Wohlstand darstellt. Deutschland ist kein reiner Agrarstaat, aber auch kein Industriestaat. Wir werden diese Verhandlungen vor den Ohren des Auslandes führen, lassen Sie uns dieses

bedenken und den nationalen Egoismus kräftig zur Schau tragen. (Beifall.) Schatzsecretär Frhr. von Thielmann bestritt entschieden, daß die Vorlage auf allgemeines Mißfallen gestoßen ist. Die hohen Zahlen der Unterschriften unter den Petitionen beweisen wenig, da auch Frauen und Kinder unterschrieben haben. Trotz der erhöhten Getreidezölle würde es nach der Ueberzeugung der Regierung möglich sein, mit Rußland und anderen Staaten Handelsverträge abzuschließen. Auch mit Nordamerika werde man hoffentlich zu einer Verständigung gelangen. Das Hauptinteresse werde sich auf die landwirtschaftlichen Zölle concentriren. Graf v. Schwerin-Böhm (cons.) meinte, der Kampf um den Tarif könne anständiger und patriotischer geführt werden, als es bisher in der Presse geschehen sei. In erster Linie komme die nationale Gütererzeugung in Betracht, dann erst der internationale Handel. Wichtiger als der Exporthandel sei die Erhaltung unserer Landwirtschaft und des Bauernstandes. Der landwirtschaftliche Großbetrieb habe in unserem wirtschaftlichen Leben eine ebenso berechtigte Stellung wie der industrielle Großbetrieb. Unsere Getreideproduktion sei außerordentlich leistungsfähig, so daß die noch bestehende Getreidezufuhr leicht beseitigt werden könne. Der Zolltarif solle dazu beitragen, die Getreideproduktion zu steigern, um die Volksernährung für alle Fälle sicher zu stellen. Seine Freunde hofften auf Erfüllung des Versprechens der Regierung, daß der Landwirtschaft nach Ablauf der Handelsverträge ein besserer Zollschutz zu Theil werden solle. Möge der Landwirtschaft eine abermalige Enttäuschung erspart bleiben, sonst würde eine allgemeine Verzweiflung Platz greifen und eine schwere Krisis die Folge sein! Redner beantragte zum Schluß Verweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern. Abg. Mollenhuth (Soc.): Es handle sich bei dieser Vorlage nicht um den Schutz der Landwirtschaft, sondern um eine Verabbarung und Ausplünderung der Massen. Es ist richtig, daß die Preise gesunken sind. Die Gründe sind zurückgebliebene Technik, zu hohe Ankaufspreise des Grund und Bodens und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Als der Rohzucker durch den Rübenzucker verdrängt wurde, haben Sie sich diese Bereicherung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse gern gefallen lassen. Sie nahmen auch sonst gern die Steigerung der Grundrente an, Sie halten das für ein so selbstverständliches Anrecht, als hätten Ihre Vorfahren die Erde erschaffen. Von jedem Stück Brot, das in die Hütten der Ärmsten wandert, wird ein Stückchen abgeknappst werden. Wie wird sich das Elend steigern, wie werden die Hungertage sich mehren, da Sie Ihre Ansprüche nicht bloß auf Getreide beschränken, sondern alle Lebensmittel für sich neu belasten wollen und da die niedergehende wirtschaftliche Conjunction schon an sich die Lage verschlechtert. Aber verlassen Sie sich darauf, mit derselben Richtigkeit, mit der Sie (nach rechts) die Interessen der Besitzenden vertreten, werden die Arbeiter für ihre hungernen Kinder kämpfen! (Sehr richtig! links.) Die kleinen Bauern werden von diesen Rölln nichts haben, das ist oft genug erwiesen. Für die großen Besitzer aber wird eine Steigerung des Ertrages von mindestens 34 Mark pro Hectar sich ergeben. Ihr Appetit wächst mit dem Essen. Wie oft schon sollte die Landwirtschaft bankrott sein. Wenn Sie also wirklich immer wieder bankrott sind, so wollen wir doch eine Ablösung der gegenwärtigen Besitzer erwägen, deren Grund und Boden in das Eigenthum der Allgemeinheit überführen und die Verwaltung Leuten übertragen, die auf der Höhe der Landwirtschafts-Technik stehen! (Sehr gut! links.) Wohl seien Interessenten vernommen worden, aber nur solche, die etwas wollten. Höhere Brotpreise werden voraussichtlich keine höheren Löhne zur Folge haben, sondern eher eine Verschlechterung der Löhne. Die ganze Schutzpolitik läuft darauf hinaus, den Großen zu erleichtern, die Kleinen an die Wand zu drücken. Der Schutz soll ein Raubzoll. Sollte die Bevölkerung über diesen Tarif befragt werden, dann würde sie ihn wegschlagen. — Die weitere Beratung wird auf Dienstag vertagt.

Der Bund der Landwirthe giebt in seinem Organ folgende Schlusserklärung zum Zolltarif ab: „Ohne Minimaltarife für alle landwirtschaftlichen Producte mit einer Verzollung, wie der Bund der Landwirthe sie fordert, z. B. von 7,50 Mk. für den Doppelcentner Getreide, wäre es ein Unding, diesem neuen Zolltarif zustimmen zu wollen. Man wird uns entgegenhalten, daß es dann möglicher Weise in der laufenden Session noch nicht zu einer Neuregelung des Zolltarifs kommen würde. Darauf würden wir antworten, daß die augenblickliche Lage der Industrie geradezu gebieterisch eine Revision des Zolltarifs und vor allen Dingen die Aufhebung der Meistbegünstigung fordert. Will aber die Industrie einerseits die bisherige Meistbegünstigung aufgehoben haben, und will sie andererseits von Neuem Handelsverträge abgeschlossen wissen, so möge sie vorher der Landwirtschaft den lückenhaften Minimaltarif für alle Agrar-Producte bewilligen, der die Voraussetzung für die weitere Ermöglichung ihrer Existenz bildet.“



Die Brauntweinfener-Novelle möchten die Vertreter des Bundes der Landwirthe noch in irgend einer Form retten, nachdem sie es mit verschuldet haben, daß dieselbe vor der Vertagung nicht mehr erledigt wurde. Sie wollen der „Nat. Zig.“ zufolge versuchen, um den 9. December herum, nach der ersten Lesung des Zolltarifs, sie noch einmal auf die Tagesordnung zu bringen und denken dabei an den Ausweg, daß die Abstimmung über die Erhöhung von 50 pCt. bei Forterhebung der Steuer nochmals wiederholt und dann in Folge der vorauszuversiehenden Ablehnung das Gesetz an die Commission zurückverwiesen wird.

Das Ergebnis der Erstwahl in Wiesbaden ist Stidwohl zwischen Dr. Krüger (fr. Vp.), der 5555 und Dr. Luard (Soc.), der 8521 Stimmen erhalten hat; der national-liberale Candidat hat 4813, der Centrums-Candidat 3725 Stimmen erhalten.

In der sächsischen Zweiten Kammer ging am Freitag eine von den Conservativen veranlaßte Interpellationsdebatte über die Stellung der sächsischen Regierung zur Zolltarifvorlage vor sich. Staatsminister von Meisch beantwortete die vom Abgeordneten Hänel vertretene bejüngliche Interpellation dahin, daß die sächsische Regierung den Entwürfen des neuen Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs selbst im Allgemeinen zustimme, wenn auch in denselben nicht allen ihren Wünschen Rechnung getragen worden sei. Bei seinen Ausführungen betonte der Minister, daß nach seiner Meinung das Zustandekommen neuer Handelsverträge und die Hochhaltung der Industrie auch der Landwirtschaft zum größten Vortheil gereichen würden. In der Debatte selbst vertraten die conservativen Redner mehr die Forderungen des Bundes der Landwirthe, während sich die liberalen Redner im Allgemeinen auf den vom Minister von Meisch in seiner Rede eingenommenen Standpunkt stellten.

Unter dem Vorhitz des Kaisers Franz Joseph hat am Freitag in Wien ein Kronrath stattgefunden, der sich hauptsächlich mit militärischen Fragen beschäftigte. Die von den leitenden Militärs verlangte Erhöhung der Rekrutencontingente, sowie Anschaffung neuer Geschütze, soll, dem Vernehmen des „N. W. Tagebl.“ zu Folge, von beiden Finanzministern, welche übereinstimmend erklärt hätten, daß sie mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage höhere Anforderungen für Armeezwecke nicht nachkommen können, bekämpft worden sein. — Der bisherige alldeutsche Abgeordnete Wolf hat in einem Schreiben an seine Reichsraths- und Landtagswähler erklärt, daß er aus Gründen privater Natur aus dem öffentlichen Leben scheide. Er beklagt damit die Gerüchte, daß seine Haltung gegenüber der Familie eines Jugend- und Parteifreundes den letzten Anstoß zu seinem Rücktritt von der politischen Bühne gegeben habe. Doch ist Wolf nichts weniger als freiwillig gegangen. Schönerer, der sich seit Langem durch Wolf an die Wand gedrückt sah, griff den Anlaß auf, berief eine Versammlung der alldeutschen Abgeordneten ein und erklärte, mit dem unblutigen Zweikampf, den Wolf dieser Tage hatte, sei dessen Ehre nicht gereinigt, er müsse aus dem politischen Leben scheiden oder werde aus der Partei ausgeschlossen. Es kam zu stürmischen Auftritten, in denen die Schönerer-Gruppe die Oberhand behielt, und Wolf wurde heinake gewaltsam aus dem Saale geführt. Jedenfalls werden mit Wolf einige Mitglieder des alldeutschen Verbandes austreten.

Nun hat sich auch der englische Minister des Innern, Ritchie, über den Burenkrieg ausgelassen. Er hat dies in einer zu Eroydon gehaltenen Rede, in welcher er erklärte, England könne seine von den Buren abgelehnten Friedensbedingungen denselben nicht nochmals anbieten; sollte man aber von der Burenseite Vorschläge, welche sich mit diesen Bedingungen deckten, machen, dann könnten solche Vorschläge allerdings recht wohl die Grundlage für den Friedensschluß bilden.

#### Der Transvaalkrieg.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz erhält die „Times“ unter dem Datum Pretoria, 28. November, eine Beschreibung der Vertheilung der englischen Truppen, welche die „große“ Zahl von Buren „in Schach halten“ sollen, die mit Louis Botha östlich von der Blokhuis-Linie von Wilgeriver nach Orkneyville in Fühlung stehen. Die Vertheilung ist folgende: Zwölf Abtheilungen operiren zwischen der Delagoa- und der Natal-Eisenbahn. Im westlichen Transvaal durchstreifen die Abtheilungen unter Lord Methuen, Oberst Kesteven und Oberst Dickie fortgesetzt das Land und operiren in Verbindung mit den an der Bahnlinie stehenden Abtheilungen und den Polizeiposten längs der Magaliesberge. Die Concentrationsabtheilungen südlich von der Delagoabahn haben die nördlich von der Linie stehenden Abtheilungen zurückgezogen, was zur Folge hatte, daß die Buren wieder in die Nachbarschaft von Roos Senekal zurückkehrten. Im Nordosten des Oranjerestates ist der Schauplatz von General Elliot's Operationen, wo neun Abtheilungen flüchtige Commandos verfolgen. Ein erheblicher Fortschritt ist gemacht, allein es müssen noch mehr Blokhäuser errichtet werden, um die englischen Abtheilungen in den Stand zu setzen, größere Erfolge zu erzielen. Es wird dies eine arbeitsreiche Aufgabe sein. Inzwischen sind noch mehr Truppen nötig, nicht um einen unmittelbaren bevorstehenden Schlag zu führen, sondern zur schnellen Beseitigung des Widerstandes der Buren.

#### Die Bacterien.

(Nachdruck verb.)

Die jetzt so populär gewordenen Bacterien wurden im Jahre 1853 dem Pflanzenreiche eingereiht, diese Klasse der Pilze rufen als Thierpflanzen unter ganz besonderes Interesse wach. Bei vielen von ihnen bemerkt man Bewegung; diese gleiten bohrend fort, jene schlängeln sich wie ein Aal, eine Schlange. Manche haben hierzu ganz besondere Organe in Gestalt langer Fäden, der sogenannten Geißeln. Ein Bacterium ist es, welches auf Speisen die allbekannte und berüchtigte Erscheinung des Wunderbrotens hervorruft. Ohne sichtbare, äußere Veranlassung bedeckt es Brot, Fleisch, Milch, Kartoffeln, namentlich wenn sie an dunklen feuchten Orten aufbewahrt werden, mit schleimigen, blutrothen Tropfen, welche größer und größer werden und endlich herabfließen. Zu alten Zeiten schon ist diese Erscheinung beobachtet worden, und derselben ist von den Geschichtsschreibern als eines von Gott gesandten, unheilverkündenden Wunderzeichens vielfach Erwähnung

geschöhen. Im Mittelalter hat dieser Pilz, wenn er sich, wie dies zuweilen geschah, auf den Posten, die an dunklen und feuchten Orten der Kirche aufbewahrt worden, angesiedelt hatte, unter den Priestern, wie unter den Laien bedeutende Aufregung hervorgebracht; und Unheil genug hat schon die durch sein Erscheinen fanatisirte Menge angerichtet. Es ist jedoch nicht immer ein rother Farbstoff, der diese Pilzgattung erzeugt, auch blaue, grüne und gelbe Verbindungen sondert sie bei ihrer Lebensfähigkeit aus. Durch einen ähnlichen Pilz werden sogar phosphorescierende Lichterscheinungen verursacht. Jene Farben sind nahe verwandt den prächtigen Anilinfarben, welche in den verschiedensten Nuancen aus der unsauberen Masse des Steinkohlentheers abgesondert werden, und der Gedanke lag nahe, durch Färbung dieser kleinen Wesen Farben fabrikmäßig darzustellen in derselben Weise wie die Hefe, gleichfalls ein Pilz, im Großen erzeugt wird. Doch jene erst so lebhaften Farben sind sehr unbeständig und verblasen am Tageslichte bald vollständig. Wie greifen in noch anderer und gar verhängnisvoller Weise jene urkleinen Bacterien ein in das Leben des Einzelnen, wie in das ganze Völk. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Allbekannt ist es, daß nach der heutigen Ansicht viele ansteckende Krankheiten und Epidemien auf der Wucherung von Bacterien im Organismus beruhen. Man weiß, daß Wunden, welche vor den überall in der Luft umherwirbelnden Pilzsporen geschützt werden, durch einen desinficirenden Verband von Carbolsäure gut und schnell heilen; lebensgefährlich aber jede verhältnismäßig kleine Wunde werden kann, wenn die Vorsicht eines antiseptischen Verbandes außer Acht gelassen wird. Auch das Anwachsen und Abnehmen mancher Infektionskrankheiten, man denke nur an den Rückfalltyphus, erklärt sich einfach durch die Biologie der betreffenden Pilze. Sie bilden während ihres Vegetirens Stoffe, die ihr weiteres Wachsthum beeinträchtigen, in ähnlicher Weise wie ein Mensch, ein Thier durch Aethen in einem geschlossenen Raume die Luft allmählich durch das Uebermaß der entstandenen Kohlenäure untauglich macht. Eine Weiterentwicklung der Bacterien im Körper ist erst dann wieder möglich, wenn die hinderlichen Stoffe vom Organismus ausgeschieden sind. Man hat gefunden, daß der Milzbrand, die Diphtherie, der Typhus, die Pocken solchen Sporen zuzuschreiben sind, die theils durch die Luft, theils durch das Trinkwasser aufgenommen werden können. Der Erste, welcher in den Organen Gestorbener ein Bacterium entdeckte, war Rindfleisch im Jahre 1868, in denen Lebender glückte dies zuerst Vogt. Seit der Zeit haben Aerzte wie Botaniker auf diesem außerordentlich schwierigen Versuchsfelde mit einander gewetteifert. Sehr interessant sind die Resultate, zu denen Greenfield gekommen ist. Er cultivirte nämlich eine Reihe von Generationen des Milzbrandbacteriums und fand, daß der Pilz, ohne seine Gestalt zu ändern, mehr und mehr an Giftigkeit einbüßte, und daß Thiere, welche er mit dieser gezähmten Form des Bacteriums geimpft hatte, immun wurden gegen die giftige Abart des Bacillus anthracis. Sogleich denkt man hierbei an das Schutzmittel der Kuhlymphe gegen die echten Pocken. Ähnliche Versuche hat auch Pasteur angestellt mit einem Bacterium, welches bei Hühnern eine Krankheit hervorruft, welche Hühnercholera genannt wird. Er fand, daß von 20 einmal mit der Schutzform des Pilzes vaccinirten Hühnern nach Impfung mit dem ursprünglichen Cholera-gifte nur 5-8 am Leben blieben, von den revaccinirten schon 12-15 auf 20 Versuchsthiere, und bei einer dreimaligen Schutzimpfung widerstanden sämtliche Hühner dem Gifte. Auch die Tollwuth, welche bei ihrer Furchtbarkeit soviel Mythisches hat, ist nach der Ansicht Pasteur's durch fäulniss- oder bisquitförmige Bacterien verursacht, welche in dem befallenen Organismus massenhaft wuchern. Er züchtete diese kleinen Wesen mehrere Generationen hindurch in Kaninchen fort und stellte sich dabei heraus, daß die späteren Versuchsthiere schneller als das erste starben, welches erst in 36 Stunden der Tollwuth erlag. In Fleischbrühe gezüchtet änderten die Pilze allmählich ihre Form, sie hingen nun rosenkranzförmig zusammen, ohne jedoch ihre Wirkung hierdurch einzubüßen. Merkwürdig ist es, daß Meerschweinchen und Hühner gegen das Gift sich völlig immun erwiesen.

Ein anderes Bacterium, woran man sieht, wie groß und bunt an Wechsel das Reich dieser kleinen Organismen ist, ist das der Fäulniß; bedeutungsvoll ebenso im Haushalte der Natur, wie in dem des Hauses. Letzteres, als das Nähere, wollen wir hier genauer betrachten. Verdirbt Fleisch jeglicher Art, das Bacterium Sermo ist daran Schuld, hat sich der Wucherspagel nicht gehalten, so hat dieser Völkchen wieder dabei seine Hand im Spiel.

So manchen bösen Streich spielt er der Hausfrau, verdirbt ihr so manche hübsche Wirtschaftsfreude. Aber ist denn diesem Störenfried gar nicht beizukommen? Doch! Es müssen die Conserven nur auf die nöthige Temperatur erhitzt werden, um dadurch alle darin befindlichen Pilzkeime zu tödten. Allerdings reicht die Temperatur des siedenden Wassers nicht aus, oder sie muß während mehrerer Stunden wirken. Bei dieser Vorsicht und gutem Verschluss hielten sich alle Versuchsgläser beliebig lange in gutem Zustande. Von welcher Widerstandsfähigkeit übrigens manche Organismen gegen die Hitze sind, das zeigen uns die Algen im Wasser des Karlsbader Sprudels, welche lüppig wuchern bei einer Temperatur von 54°, daß ferner diejenigen auf Jschia und Sipari den fast 65° heißen Dämpfen ausgesetzt sind. Es ist dies um so wunderbarer, als die Einweissubstanz, von welchem die Lebenserscheinungen abhängig sind, schon bei einer viel niederen Temperatur gerinnt, d. h. stirbt. Auch bei höheren Pflanzen ist solche Lebensfähigkeit beobachtet worden. Weizenkörner z. B. verlieren, wenn sie vorher gut getrocknet sind, erst bei 72° ihre Keimkraft, Gerste bei 65°; in feuchtem Zustande sterben sie allerdings schon bei wenig über 50°, und die Samen mancher Hülsenfrüchte schon bei 35°; doch hat Bouquet beobachtet, daß Samen, welche sich in der ungewaschenen, brasilianischen Schafwolle befanden, dem kochenden Wasser vier Stunden hindurch widerstanden. Es hatte bei diesen, wie sich herausstellte, die harte Samenschale das Eindringen des Wassers verhindert. Haberlandt stellte 1883 mit 88 Sorten Samen von Culturpflanzen Versuche an und es zeigte sich, daß einige derselben in ganz trockenem Zustande eine 48 stündige Erwärmung auf 100° ertrugen, ohne geschädigt zu werden; ja bei manchen wurde sogar durch die höhere Temperatur die Keimung beschleunigt. Daß die Keimfähigkeit auch durch bedeutende Kältegrade nicht immer geschädigt wird,

das sehen wir daran, daß von 300 Weizenkörnern, welche die Polariss 1871 zurückgelassen hatte, trotz der Kälte eines Winters bei 81° 16 nördl. Breite im Jahre 1877 noch 60 Körner aufgingen.

So unangenehm und störend auch die Wirkung des Fäulnißbacteriums im Hause werden kann, so macht dieser Pilz das, was er hier sündigt, völlig wieder gut durch die segensreiche Thätigkeit, welche er in der Natur entfaltet, durch seine Sorge für den Stoffwechsel in ihrem Organismus. Er bewirkt es, daß aus dem Erstorbenen immer wieder neues Leben erblühen kann; er schafft, daß das vermoderte Ate in immer neuen Formen wieder geboren wird. Die Verwesung wird hauptsächlich durch ihn bedingt. Stelle man sich vor, was geschehen würde, wenn alle Pflanzen-, Thier- und Menschenleichen nicht mehr verwesten! Es sind einige Orte bekannt, wo dies wirklich der Fall ist, wo die Vegetation des Bacterismus irgend wie gehindert wird. Die Leichen in der Erde sind noch nach Decennien unverwest, was wahrscheinlich darauf beruht, daß der Pilz nicht die nöthige Menge Sauerstoff im Boden findet; wie an anderen Orten wieder der Trockenheit der Luft dasselbe Resultat zuzuschreiben ist. So ist z. B. in Aegypten vielfach beobachtet worden, daß Cadaver, die unbeeidigt liegen blieben, nicht verwesten, sondern mumienartig eintrocknen. Es ist ja bekannt, daß dort atmosphärische Niederschläge zu den Seltenheiten gehören. Das Riesencolob des Mammuthcadavers in den eissigen Tundren Sibiriens konnte nur durch den Beistand der lebenslähmenden Kälte den Angriffen der Fäulnißpilze entgehen, und Haar, Haut und Fleisch Jahrtausende hindurch erhalten.

Jedenfalls war das Thier, als es der karglichen Nahrung nachging, welche jene unwirthlichen Gegenden ihm boten, in eine Erb- oder Eispalte gerathen, in welcher es bei seiner Unbeholfenheit steden blieb und durch das darüber sich häufende Eis conservirt wurde.

Denselben Umständen ist es zuzuschreiben, daß der 1877 in der Nähe der Fauna in Nordost-Sibirien gefundene Rhinoceroskopf so wohl erhalten ist; alle Weichtheile bedeckt mit braunen Woll- und Borsthaaren sind vorhanden, ja sogar die letzte Mahlzeit des Thieres, in den Resten von Zweigen eines Nadelholzes bestehend, befand sich noch zwischen seinem Gebiß. Die beiden eben erwähnten Exemplare sind jedoch nicht die einzigen wohl erhaltenen Zeugen einer einstigen, jetzt völlig ausgestorbenen Fauna, welche in Sibirien gefunden worden sind, und jedes Jahr kann neue Entdeckungen dieser Art bringen. Noch in einer anderen Weise interessiert uns dieses Fäulnißbacterium, denn gar manchmal schon hat es der forschenden Wissenschaft arg mitgespielt. Uralt ist der Streit um die Frage: Können aus lebloser Materie lebende Wesen entstehen? Früher nahm man es nicht so genau in dieser Sache, bildeten sich doch in Deucalions Händen aus Steinen Menschen, erwachsen doch Männer aus der Drachensaute des Cadmor. Später war man vorsichtiger. Nur noch Ungeziefer sollte nach Aristoteles aus Unrath entstehen, ein Glaube, der bis in's 17. Jahrhundert sich verfolgen läßt. Mehr und mehr spitzte sich die Frage nach der Urzeugung zu, der Lebensentstehung aus todtm Stoff. Man glaubt mit voller Bestimmtheit bewiesen zu haben, daß diese niederen Organismen, welche in der Mitte zwischen Thier- und Pflanzenreich stehen, einer Urzeugung fähig sind. Denn immer wieder fand sich in gekochter Flüssigkeit unter Fäulnißbacterium ein. Jedoch haben die neuesten Untersuchungen, wo eine Hitze über 100° hinreichend lange eingewirkt hatte, alle jene früheren Experimente hinfällig gemacht: die Urzeugung ist noch nicht constatirt! — W.

#### Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

**Berlin, 3. December.** Wie das „B. T.“ erfährt, hat die österreichungarische Regierung hier ihr Bedauern über die preußenfeindlichen Demonstrationen der Polen in Galizien ausdrücken lassen.

**Kopenhagen, 3. December.** Der norwegische Dampfer „Baagan“ wurde, aus Drontheim kommend, auf offener See in Folge einer Explosion an Bord ein Raub der Flammen. Zwei Menschen kamen um's Leben.

**London, 3. December.** „Daily Telegr.“ berichtet, daß 10 englische Officiere Gibraltar verlassen haben, um sich nach Tanger zu begeben mit dem Auftrage, die maroccanische Armee zu reorganisiren und zu instruiren. Der Sultan habe ebenfalls drei englische Beamte beigeznet, welche beauftragt sind, die Zollverwaltung in die Hand zu nehmen.

Aus Bryheid wird gemeldet: Zahlreiche Buren sind in der Umgegend aufgetaucht. Die Engländer haben Höhlen aufgefunden, in welchen größere Vorräthe von Munition und Proviant lagerten. Derselbe wäre heinake in der Nähe von Kronsstadt in Gefangenschaft gerathen, wo er sich augenblicklich mit einem kleinen Commando aufhält. Die Colonnen Elliot und French verfolgen den Feind und bringen ihm schwere Verluste bei.

#### Monatsbericht vom städt. Schlachthofe.

Im Monat November c. sind im städtischen Schlachthofe geschlachtet worden: Großvieh (Ochsen, Stiere, Kühe und Jungrinder) 126 Stück, Kleinvieh (Kälber, Schafe und Ziegen) 266 Stück, 326 Schweine und 3 Fische.

Von auswärtig eingebracht und auf dem Schlachthofe untersucht wurden: 23 Rinderquartel, 8 ganze Kälber, 16 halbe Kälber, 2 ganze Schweine, 304 halbe Schweine, 24 Schweineviertel und 1 Ziege.

Es wurden beschlagnahmt und vernichtet: a. vom Rinde: 10 Lungen, 6 Lebern, 4 Milze und 3 Magen-Darmcanäle; b. vom Schweine: 6 Lungen, 4 Lebern, 1 Milz und ein Magen-Darmcanal; c. vom Schafe: 5 Lungen und eine Leber.

Auf die Freibant wurden verwiesen: 1 Bulle, 2 Kühe, 1 Eber und 2 von auswärtig eingeführte Schweinehälften.

#### In Nieder-Schlesien sind gestellt:

am 25./11. 26./11. 27./11. 28./11. 29./11. 30./11. 1./12  
1901 1330 1358 1296 1305 1324 1298 84  
1900 95 1229 1291 1258 1258 1226 1120

Breslau, den 2. December 1901.

Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Direction.



## Humoristisches.

\* (Unverfroren.) Dienstmädchen (am Tage nach der Hochzeit zu der jungen Frau): „Sehen Sie, Madame, Sie meinten, die fünf Lampen, die Sie zur Hochzeit geschenkt bekommen haben, wären zu viel... eine ist jetzt schon caput!“

\* (Unter Freundinnen.) „Denkst du, der Affessor hat sich mit der Elfe verlobt — und er kennt sie doch erst seit einigen Tagen!“ — „Nun, da ist doch nichts dabei! Erstmalig wäre nur, wenn er sich mit ihr verlobt hätte, nachdem er sie länger gekannt hätte!“

\* (Ein neuer Apotheker-Artikel.) Ein Apotheker hält seinem neugeborenen Lehrling eine Büchse Kinderpulver (Pulvis infantum officinalis) mit der Aufschrift: „Pulv. infant. offic.“ hin und fragt ihn: „Nun, junger Mann, jetzt wollen wir einmal schauen, wie es mit Ihrem Lateinisch ausfällt. Was ist das auf Deutsch?“ — Lehrling: „Pulverisierter Infanterie-Offizier!“

Bei Catarrh, 10jähr. überrasch. Erfolge d. Apotheker  
Güsten, rauchem Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen.  
Halse, Heiserkeit, In d. Apoth. u. best. Droge. à 80 Pfg.  
Verkeimung, Depot: D. Ogerie Rob. Bock.

## Die Erfahrung lehrt's tagtäglich,



daß ein Geschenk um so wertvoller ist, je praktischer es für uns ist, je größere Dienste es uns leistet. Die eleganten Weihnachts-Cartons mit je 3 Stück Doerings Eulen-Seeife sind daher eine doppelt wertvolle Beigabe zu Weihnachtsgeschenken, denn 1) sind sie das Beste, was die Seifenbranche bietet, 2) sind die Cartons sehr schön ausgestattet, 3) sind dieselben in Damen- wie in Herrenstreifen als Geschenk sehr beliebt und 4) ist ihr Zugewert in Folge ihrer günstigen Wirkung auf Zartheit der Haut und Klarheit des Teints, ein anerkannt großer. Doering's Weihnachtscartons sind überall ohne Preisaufschlag zu haben.

## Marktpreis.

Freiburg, 3. December. Pro 100 kg weißer Weizen: 17,30, 16,80, 16,30 Mk. Gelber Weizen 17,10, 16,60, 16,10 Mk. Korn 15,10, 14,60, 14,10 Mk. Gerste 14,40, 13,90, 13,40 Mk. Hafer 14,00, 13,50, 13,00 Mk.

## Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 2. December 1901.

Deut. Reichsbank	3	89,70 B	Öst. Bob.-Anleihe	3 1/2	89,90 bG
De. anst. d. 190	3 1/2	100,85 B	dito	4	97,75 G
De. anst. d. 1905	3 1/2	100,85 B	dito	4 1/2	—
De. anst. d. 1910	3 1/2	89,80 B	dito	5	—
De. anst. d. 1915	3 1/2	100,85 t B	Öst. Staatsanl.	13	176,00 B
De. anst. d. 1920	3 1/2	100,85 t B	De. Staatsanl.	4 1/2	100,50 G
De. anst. d. 1925	3 1/2	98,30 G	Öst. Staatsanl.	11 1/2	129,25 G
De. anst. d. 1930	3 1/2	88,30 B	Öst. Staatsanl.	9	104,00 bG
De. anst. d. 1935	3 1/2	88,30 B	Öst. Staatsanl.	1 1/2	53,00 G
De. anst. d. 1940	3 1/2	88,30 B	Öst. Staatsanl.	6	95,25 bB
De. anst. d. 1945	3 1/2	99,00	Öst. Staatsanl.	4	74,75 bG
De. anst. d. 1950	3 1/2	102,00 B	Öst. Staatsanl.	7	142,00 B
De. anst. d. 1955	3 1/2	98,90 B	Öst. Staatsanl.	8	143,50 G
De. anst. d. 1960	3 1/2	—	Öst. Staatsanl.	4 1/2	99,10 b
De. anst. d. 1965	3 1/2	98,75 G	Öst. Staatsanl.	4 1/2	99,10 b
De. anst. d. 1970	3 1/2	103,00 B	Öst. Staatsanl.	4 1/2	85,40 B
De. anst. d. 1975	3 1/2	87,90 B	Öst. Staatsanl.	4 1/2	216,70 b
De. anst. d. 1980	3 1/2	97,30 G	Öst. Staatsanl.	4 1/2	—
De. anst. d. 1985	3 1/2	102,10 G	Öst. Staatsanl.	4 1/2	—
De. anst. d. 1990	3 1/2	—	Öst. Staatsanl.	4 1/2	—
De. anst. d. 1995	3 1/2	—	Öst. Staatsanl.	4 1/2	—
De. anst. d. 2000	3 1/2	—	Öst. Staatsanl.	4 1/2	—

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

## Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik Friedrich & Comp.

Waldenburg · Schlesien.

Benedeck, früh. Benedictine. Stonsdorfer Bitter.  
Charthäuser, gelb u. grün. Allash. Boonekamp.  
Schlesisch. Gebirgskräuter. Curaçao. Maraschino.  
Schweizer Alpenkräuter. Cacao à la Vanille.  
Schlesisch. Doppelkummel. Eiercognac. Mocca.  
Steinhäger u. A.

Zu haben in allen besseren  
Geschäften der Branche.

Massiv goldene  
Damenketten,  
mit reizenden Schiebern.  
Große Auswahl von  
Ketten,  
in Silber, Double und  
Gold-Charmer.  
Goldene Ringe, Ohr-  
ringe, Nadeln,  
Brochen etc.

Für Weihnachten  
äußerst billige  
gestellte Preise,  
jedoch nur  
Waaren bester  
Qualität.  
Uhren  
mit vorzüg-  
lichen Werken

WEGKER · UHREN · GROSSES · LAGER · REGULATEUREN · TASCHEN · UHREN · WAND · UHREN

Scheuerstrasse 4.  
Heinrich Nerger,  
Uhrmacher, Waldenburg,  
Scheuerstr. 4.

Weitz-  
gehendste  
Garantie.

Streng  
reelle  
Bedienung.

## Ein Laden nebst Lagerräumen

und daranstoßender Stube wird in Altwasser oder Dittersbach zur Errichtung einer Filiale zu mieten gesucht. Offerten unter E. L. a. d. Exp. d. Bl. erb.

## Grauben-Wein.

Weißwein, à 60, 70 und 90 Pf. pro Liter. Rotwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen stehen berechnete gerne zu Diensten.  
Glymann & Schultze, Wiesbaden

## Aepfel! Aepfel!

stehen heute, Mittwoch d. 4. Dec. auf Bahnhof Dittersbach zum Verkauf.  
Franz Suchanek.

Eine Wohnung wird in Waldenburg oder Umgegend von einem Brautpaar zu Neujahr zu mieten gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.



Donnerstag eintreffend:

Frische

Zander, Hechte

u. Schellfische.

Ernst Schramm.

Best. Logis i. H. Töpferstr. 22 I.

## Junges Land-Schweinefleisch

à Pfund 65 Pfg.

Ertelt, Fleischerei Krügerstraße 6.

9000 Mark

auf mündelsichere Hypothek per

1. April 1902 zu vergeben. Off.

erb. unt. „Mündelsicher“ an die

Expedition d. Bl.

Ein Tischlergeselle sucht bald

J. Berger, Baderstraße 5.

Ein junger Bäckergehilfe als

Zweiter kann bald eintreten.

Dittersbach. J. Krause.

1 Schuhmachergesellen sucht

Carl Schröder, Friedländerstr. 8.

1 Schuhmachergesellen sucht

P. Schenke, Neu-Weißstein.

Ein Diensthilfe wird zu Neu-

jahr gesucht bei

Gutsbesitzer W. Stephan.

Ein Anabe z. Semmelaustragen

kann sich bald melden.

Barndt's Bäckerei, Mühlenstraße.

Suche Mäd., Stuben- und

Landmädchen d. b. Lohn.

Frau Niemann, Friedländerstr. 9.

Suche ein anständ. ges. bescheidenes

Mädchen, welches etwas lochen

und nähen kann, um 2. Januar,

empfehle Haus- u. Kinderfrauen.

Fr. Marie Schlauske, Bern.-Gsch.,

Charlottenbrunnerstr. Nr. 16, III. Et.

Derjenige Herr, welcher am 26.

November meinen Gado mit

Feberbusch im Fürstl. Baarenhaus

(Saal) verkauft hat, wird ersucht,

denselben bald bei Josef Nentwig,

Ob. Waldenburg 44, retourzugeben.

Bernhardiner,

weißgelb, „Barry“ gerufen, ver-

laufen. Gegen Belohnung abzu-

geben bei Ritzmann.

Eine große, blauegraue Ulmer

Dogge (gestufte Ohren, lange

Ruthe) ist entlaufen. Gegen Be-

lohnung abzugeben im Gasthof

zum „Annabof“ in Neu-Salzburg.

Geischt

Laden mit Wohnung i. d. Nähe

d. Marktes, per 1. März 1902, ev.

früher. Offert. unt. H. R. 33 an

die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein einf. möbl. Zimmer

ohne Betten und Bettstellen

wird in der Nähe des Ringes

gesucht. Off. unter Chiffre

A. L. 100 an die Exp. d. Bl.

Laden

mit Wohnung u. Lagerräumen,

gute Lage für Specerei-Geschäft,

pr. Offern zu vermieten. Offerten

unter M. G. in die Expedition

dieses Blattes erbeten.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing.,

verlehnungsb. sofort od. 1. Jan.

zu verm. Berger, Scheuerstr. 16.

Studentenlogis Mühlenstr. 30, part.

Hôtel Kaiserhof.

Donnerstag den 5. December c.

Abends:

Bachschinken.

Das große

Original-Preisvieh

befindet sich in dem so beliebten

Försterhaus in Dittersbach.

Es sind 8 ff. Preise ausgestellt

und laden sämtliche Schießfreunde

ganz ergebenst ein.

E. Grader.

Es hat Gott in seinem Rathschluss gefallen, heute früh 5 1/2 Uhr, nach langem Leiden, am Herzschlag meinen innigstgeliebten, herzensguten Gatten, unseren lieben Bruder und Onkel,  
den Logirhausbesitzer und früheren Schneidermeister  
**Johannes Just,**  
im Alter von 65 Jahren und 2 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Dies zeigt schmerz erfüllt, um stilles Beileid bittend, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen an  
Bad Salzbrunn, Saaran, Königsberg, Hamburg,  
den 1. December 1901.  
Die tieftrauernde Gattin **Christiane Just.**  
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Villa „Mon plaisir“ aus.

Heute früh 5 Uhr starb nach langem, schwerem Krankenlager, wohl versehen mit den heil. Sterbesacramenten, unser ältester Sohn und Bruder,  
der Buchbindergehilfe  
**Paul Müller,**  
im Alter von 20 Jahren 1 Mon. (Mitglied d. Kath. Gesellenvereins.)  
Um stille Theilnahme bittet  
D. Waldenburg, d. 3. Decbr. 1901.  
**E. Müller,** Hausbesitzer,  
im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Unser braves Mitglied, Herr **Müller,** ist am 3. d. Mts. verschieden und findet die Beerdigung Freitag den 6. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Antreten der Mitglieder im Pfarrhof um 3 Uhr. Um zahlreiche Theilnahme ersucht  
Der Vorstand  
des Kathol. Gesellenvereins.  
Weiss, Präses.

Sonnabend früh 7 1/4 Uhr verschied sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unser lieber, guter Gatte und Vater,  
der **Gruben-Zimmermann**  
**Hermann Weihrach,**  
im Alter von 33 Jahren. Um stilles Beileid bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 1 1/2 Uhr. Trauerhaus: Weißstein Nr. 81.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau  
**Karoline Endler,**  
geb. Rolke,  
im Alter von 68 Jahren.  
Um stille Theilnahme bitten  
Weißstein, den 3. December 1901  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr statt.  
Trauerhaus 124.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. d. 5. XII.  
Ab. 6 U.: Rec. u. Taf. △ I.

Ein kräftiger Junge, 1/4 Jahr alt, ist an Kindesstatt zu vergeben. Offerten unter Nr. 125 postlagernd Waldenburg erbeten.  
Herr Theater-Director Pötter wird höflichst ersucht,  
„Johannisfeuer“ zu geben.  
Viele Theaterbesucher.

**Dankagung.**  
Für die überaus liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres herzlich geliebten Sohns  
**Herbert**  
sagen wir herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Ewald für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den lieben Schwestern für die Mithewaltung der Pflege in schwerer Krankheit, ferner für Kranzspenden und Ausschmückung des Sarges herzlichen Dank.  
Waldenburg, den 4. Decbr. 1901.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Wihl. Springer und Frau.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme an dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, des Hausbesizers und Fahrhauers a. D.  
**Heinrich Grosser,**  
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank  
Dittersbach, den 1. Decbr. 1902.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Grosser.**

Für die überaus herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres zu Tode verunglückten, lieben, unvergesslichen Gatten, Sohns, Bruders, Schwagers und Schwiegersohns, des Lehrhauers  
**Robert Sandler,**  
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders dankten wir Herrn Pastor Pohl für die trostreichen Worte am Sarge, ferner Herrn Cantor Uffe. Herzlichen Dank sämtlichen Herren Beamten der Melchior-Grube und den Kameraden des Verschönerungs- und Bergcapelle. Dank dem werthen Verein „Selbstlos“ und allen Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden, und Allen, welche ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.  
Dittersbach, den 3. Decbr. 1901.  
Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Mathilde Sandler, geb. Ringel, als Gattin.

**Ein gutes Pelz-Jaquet**  
ist zu verkaufen bei  
Wittfr. Meier, frühere Glashütte.  
Ein Dienstmädchen wird per 1. Januar zu mieten gesucht durch Frau Oberlehrer Schmökel, Hochwaldstraße 4 III.  
Melbungen von 12—2 Uhr.



# Auf, nach dem Orient!

**Cairo, Alexandria, Smyrna, Malta,**  
die von Europäern am meisten besuchten Punkte des Orients bieten hochinteressante, fesselnde Baulichkeiten und Volkstypen, Türken, Muhammedaner, Beduinen, die Bewohner der Wüste, Karawanen etc. ziehen am Auge des Beschauers vorüber.  
Das Kaiser-Panorama stellt diese Woche 50 dieser hochinteressanten Ansichten aus.  
Eintritt nur 20 Pf. Kinder 10 Pf.



**Landwehr-Kameradenverein Ober-Waldenburg.**  
Sonntag den 8. December cr.,  
Nachmittags 2 1/2 Uhr:

## Appell.

- Tagesordnung:**
1. Einziehung der Beiträge (von 2 Uhr ab).
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Beschlussfassung über die Weihnachtssfeier.
  4. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
  5. Anträge und Mittheilungen.
  6. **Vortrag: „Meine Erlebnisse in den Schlachten von Weißenburg u. Wörth“** von Kamerad Grotius.

Abends  
im Gasthof z. Ferdinandschacht:

## Concert

von der Vereins-Capelle und

## Theater.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis 30 Pf. à Person.  
Im Vorverkauf sind Billets außer bei den Vorstandsmitgliedern bei den Gastwirthen Herren Bayer, Bittner und Mescheder erhältlich.  
Nach den Aufführungen:

## Ball.

Alle Freunde, Gönner und Kameraden des Vereins werden um recht zahlreichen Besuch gebeten.  
Der Vorstand.

## Neußendorfer Liederfranz

Zur Feier

des 22. Stiftungsfestes:

Sonntag den 8. Dec. c.:

in Hamann's Saale

zum „Deutschen Kaiser“:

**Gesang, Theater, Tanz.**

Eintrittskarten im Vor-

verkauf à 30 Pf., an der

Kasse 40 Pf., Tanzschleifen

à 40 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Zu diesem amüsanten Abend

ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

**Hotel schwarzes Ross.**

Sonntag den 8. d. Mts.:

**III. Familien-**

**Abonnement-Concert**

von der

**Berg-Capelle.**

**Voranzeige.**

Mittwoch den 11. December:

**Zweites**

**Sinfonie-Concert.**

**Verstärkte**

**Berg-Capelle.**

Zu meiner am Donnerstag statt-

findenden

**Abtheilung Waldenburg i. Schl.**  
**der Deutschen Colonial-Gesellschaft.**

Donnerstag den 5. December d. J. Abends 8 Uhr,

im Saale des Hotels zum schwarzen Roß in Waldenburg:

**Vortrag**

des Herrn Bergassessor Hupfeld aus Berlin

über das Thema:

**„Land und Leute in Togo“**

verbunden mit Vorführung von Lichtbildern.

Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark sind bei den Herren

Buchhändlern Knorrn und Zipter und an der Kasse zu haben.

Nichtmitglieder und Damen haben gleichfalls Zutritt.

Der Vorsitzende.

Dr. Ritter, Geheimen Regierungsrath.

**Gewerbe-Verein Waldenburg.**

Zu dem am Donnerstag den 5. December c., Abends 8 Uhr,

im Saale des Hotels zum schwarzen Roß hier stattfindenden

**Vortrag** des Herrn Bergassessor Hupfeld über

**„Land und Leute in Togo“**,

verbunden mit Vorführung von Lichtbildern, hat der Verein gegen

Zahlung einer Pauschalsumme den Mitgliedern **freien Eintritt**

erwirkt.

Karten sind beim Vereinskassirer Herrn Seehrich zu entnehmen.

Der Vorstand.

**Verein junger Kaufleute.**

Kreisverein im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen

zu Leipzig.

Morgen, Donnerstag den 5. December cr.,

Abends 9 Uhr, im Vereinslocal Grand Café:

**Monats-Versammlung.**

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Nege Betheiligung erbitet

**Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine im**

**Kreise Waldenburg in Schlesien.**

Sonntag den 8. December 1901, Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im großen Saale „zur Gebirgsbahn“ in Dittersbach:

**Große Bezirks-Versammlung**

sämmtlicher Bezirksverbands-Vereine.

Im Anschluß daran:

**Außerordentliche Versammlung**

des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Redner:

Herr Generalsecretair **Dr. Pieper** aus München-Gladbach.

Sämmtliche Mitglieder unserer Vereine sind zu vollzähliger

Erscheinung dringend eingeladen.

Gleichgesinnte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Bezirksverbands-Präsident **P. Ganse**, Erzpriester.

Sonntag den 8. December cr., Nachmittags 5 1/4 Uhr,

im großen Saale „zur Gebirgsbahn“ in Dittersbach:

**Vortrag**

des General-Secretairs des Volksvereins für das

katholische Deutschland,

Herrn **Dr. Pieper** aus München-Gladbach.

Jeder gleichgesinnte katholische Mann, weß Standes er auch

sei, hat freien Zutritt und wird hiermit eingeladen.

Der Geschäftsführer für den Kreis Waldenburg i. Schl.

**P. Ganse**, Erzpriester.

**Bither-Club „Gebirgs-Echo“**,

Ober-Waldenburg.

Sonntag den 8. December cr.,

im Saale des Gasthofes „zum Septer“,

bei Herrn Flögel:

**Feier des 3. Stiftungs-Festes**

durch Concert und Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Weingroßhandlung u. Weinprobirstuben Jul. Kunert,**

Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.

Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine Anac, Rum u. Cognac

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

**Schützenhaus.**

Donnerstag den 5. December c.:

Großes

Schwein-

schlachten.

Früh v. 9 Uhr ab: Frische Würst,

Abends: Würstchen.

Es ladet freundlichst ein

**P. Wenzel.**

**Krüger's Restauration**

in Hermsdorf.

Heute Mittwoch:

Großes

Schwein-

schlachten.

Früh Weißfleisch, Abends Würst-

Pilant, wozu ergebenst einladet

**Julius Krüger.**

**Wünschelburger Getreidekorn,**

per Eiter 40 und 60 Pf.

**fl. alten Breslauer Korn,**

per 1/1 Eiterflasche 80 Pf.,

**Rum, per Flasche von 90 Pf. an,**

empfiehlt

**Friedrich Kammel.**

Garantirt reinen, schlesischen

**Bienen-Honig,**

in ganz vorzüglicher Qualität

und neuester Ernte,

empfiehlt in Glaskrausen als auch ausgewogen

**Franz Koch,**

Waldenburg und Hermsdorf.

**Weinhandlung G. Rothe (früher F. W. Wehner)**

**Kaiser Wilhelmplatz Nr. 8,**

Fernsprecher Nr. 59,

hochelegant eingerichtet,

empfiehlt seine feinen Weine u. anerkannt gute Küche.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

**Täglich: Frische Fische u. Austern.**

**Montag den 16. December 1901,**

Abends 8 Uhr,

im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß“:

**Klassischer Lieder-Abend,**

veranstaltet von **Dr. Briesemeister,**

a. B. Gast an der königlichen Hofoper in Stockholm,

unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen

Herrn **Auerbach**, Breslau.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 2 Mk. Unnummerirter Platz 1.50 Mk.

Stehplatz 75 Pf.

in **E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorrn), Ring 14.**

NB Für Vereine bei Abnahme von 6 Billets auf

einmal unnummerirter Platz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.

**Noten!**

Den verehrl. Gesang- u. Vereinen

empfiehlt sich zum Bervielfältigen

von Noten durch Steinbrud

**Glowitz, Berghobst,**

Gartenstr. 12, Hinterhaus.

**Gasthof z. Stadt Friedland**

Heute,

Mittwoch den 4. Decbr.:

**Großes Schweinschlachten**

Früh 9 Uhr:

**Wellfleisch u. Wellwürst.**

Abends:

**Gebratene Würst.**

Es laget ergebenst ein

**R. Klostius.**

**Stadttheater in Waldenburg**

Hôtel zum gold. Schwert.

Donnerstag den 5. Decbr. c.:

Ganz neu! Zum Ganz neu!

Benefiz für Fr. **Dora Pötter:**

**Liselott.**

Historisches Lustspiel in 4 Acten

von H. Globiger.

Freitag den 6. December c.:

Auf vieles Verlangen:

**Flachsmann als Erzieher.**

Unwiderstehlich letzte Aufführung!

**Hôtel Kurhaus,**

Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 5. d. M.:

**I. Abonnement-**

**CONCERT**

verstärkte

**Berg-Capelle.**

Capellmeister: Hugo Pohl.

**Gasthof zum Fürstengrund**

in Sorgan.

Freitag

den 6. d. M.:

**Schwein-**

**schlachten.**

Früh: Wellfleisch.

Sonabend und Sonntag:

**Würst-Abendbrot,**

wozu freundlichst einladet

**H. Kirsch.**

**Alteines Flora-Bassin**

in Hermsdorf.

Morgen

Donnerstag:

**Schwein-**

**schlachten.**

Es ladet ergebenst ein

**M. Konieczny.**

Der Gesamt-Auflage unserer

heutigen Nummer liegt ein

Prospect bei, betr. **Nothe Kreuz-**

**Geld-Lotterie** der bekannten

Lotterie-Collecte von **D. M. Engel-**

**hard, Hamburg 19**, worauf wir

unsere Leser besonders aufmerksam

machen; da die Ziehung dieser be-

liebten Lotterie schon am 16. De-

cember 1901 beginnt, so ist schleunige

Bestellung zu empfehlen.



## Deutsches Reich.

**Berlin, 2. December.** Der Kaiser lehrte von seinem zweitägigen Jagdausflug in der Gegend (Gannover) am Sonnabend Spätabend nach Potsdam zurück, während sein Gaf, der Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich, nach Dresden weiterreiste, um dort mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen.

— **Aus Anlaß des Stapellaufs des Lloyd-Dampfers „Chemnitz“** richtete der Kaiser auf ein Guldigungs schreiben an den Chemnitzer Oberbürgermeister ein Telegramm mit folgenden Schlüssen: Es freut mich, den so notwendigen Schutz immer mehr zu stärken und ein neues Schiff als Förderer des deutschen Handels, der deutschen Industrie eintreten zu sehen. Mögen beide immer sicherere Schritte vorwärts machen und deutsche Tüchtigkeit über den Erdball tragen.

— **Wie der „Voss. Ztg.“** aus Coburg gemeldet wird, steht die Veröffentlichung eines Decrets bevor, das die Ehe des Großherzogs ohne Angabe des Grundes trennt. Die Großherzogin bleibt bei ihrer Mutter. Sie hat von dieser ein jährliches Einkommen von 40000 Mk.; ob etwas von Hessen hinzukommt, ist zweifelhaft. Das Töchterchen geht vorläufig mit ihr; später gewinnt der Vater gewisse Rechte über sein Kind. Daß die Großherzogin den Titel „Großherzogin“ ablegt, ist unwahrscheinlich.

— **Persönliche Besprechungen über den Zolltarif** entwarf, dessen erste Sitzung am heutigen Montag beginnt, hat der Reichskanzler Graf Bülow mit den führenden Mitgliedern der konservativen, der nationalliberalen, der Centrumspartei und der freisinnigen Vereinigung gehabt; die radikalen Elemente von rechts und links sind unberücksichtigt geblieben. — Ueber den Inhalt der Gespräche wird in den Kreisen der Abgeordneten, dem vertraulichen Charakter der Sache entsprechend, das strengste Stillschweigen beobachtet. Nach den Andeutungen allgemeiner Natur, die dem „Berl. Tagebl.“ gemacht wurden, scheint es sich lediglich darum zu handeln, daß der Reichskanzler, damit nicht wieder, wie schon so oft, der Regierung mit Recht der Vorwurf gemacht werden könne, sie gehe ohne jede Kenntnis der parlamentarischen Stimmungen vor, mit Mitgliedern verschiedener Fraktionen in Betreff des Zolltarifs Fühlung nehmen will. Man vermutet, daß sich die Unterhaltungen des Grafen Bülow mit den zu ihm gebetenen Parlamentariern in erster Linie auf die geschäftliche Seite der Verhandlungen über den Tarif und weniger auf den materiellen Inhalt bezogen haben. Einen großen Erfolg auf dem Gang der Dinge im Reichstage scheinen sich die betreffenden Abgeordneten von den Unterredungen im Kanzlerpalais nicht zu versprechen. — Nach einer anderen Mitteilung haben die Verhandlungen überhaupt zu keinen bindenden Abmachungen geführt, vielmehr haben die einzelnen Parteiführer ihren Fraktionen volle Aktionsfreiheit vorbehalten.

— **Die neuen Bestimmungen über die Versetzungen der Schüler an den höheren preussischen Lehranstalten**, die mit dem Jahreswechsel in Kraft treten, sind jetzt veröffentlicht. Es heißt darin im § 4: Im Allgemeinen ist die Censur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsfächern der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen. Ueber mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urtheile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtleistung gewährleistet und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indessen ist die Ueberzeugung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht. Als Hauptfächer sind anzusehen: a. für das Gymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Griechisch, Mathematik (Rechnen); b. für das Realgymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik; c. für die Real- und Ober-Realschule: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, und in den oberen Klassen Naturwissenschaften. § 8. Solche Schüler, denen auch nach einem zweijährigen Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zustanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach einem einmütigen Urtheile ihrer Lehrer und des Directors ein längeres Verweilen nutzlos sein würde.

— **Es ist wiederholt über Einwanderung von Buren** aus dem Kapland nach Deutsch-Südwestafrika berichtet worden; zuletzt hieß es, 35 Burenfamilien seien in Groß-Namaland eingetroffen. Vom Gouverneur war aber gar keine Meldung über diesen nicht unwichtigen Vorgang eingelaufen. Jetzt heißt es nur, daß diese Familien sich auf dem Gebiet der „South African Territories Company“ niedergelassen haben. Die Gesellschaft besitzt gemäß den Verträgen mit der Reichsregierung in Groß-Namaland 128 Farmen zu je 10000 Hectar. Das Gouvernement hat also mit diesem „Tret“ gar nichts zu thun.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In Galizien gewinnt die deutsch-feindliche Bewegung täglich größere Ausdehnung. Am Freitag erschien in Lemberg ein Aufruf der galizischen Kaufmannschaft, in dem die Geschäftswelt aufgefordert wird, sämtliche Handelsbeziehungen mit Deutschland zu lösen und die nothwendigen Waaren aus England und Frankreich zu beziehen. Kaufleute, die dagegen handeln, sollen boykottiert werden. Die Sammlungen für die im Oeiner Proceß verurtheilten polnischen Männer und Frauen dauern fort. Auch Theater- und Concertvorstellungen werden zu deren Gunsten veranstaltet. Die Straße, in der sich das deutsche Consulat befindet, wird

durch doppelte Polizeiwachen abgesperrt und bewacht. — Eine Gruppe von etwa 200 Studenten versuchte vor das Gebäude des deutschen Consulats zu gelangen, wurde jedoch in der Akademiestraße zerstreut. Zwei Stunden später begaben sich ungefähr 300 Polytechniker durch die Seitenstraßen in die Wladimirgasse, wo sich das deutsche Consulat befindet, durchbrachen das dort aufgestellte Spalier der Polizeimannschaften und zogen unter Berauf-Rufen vor das Consulatsgebäude. Eine Polizeipatrouille unter Führung eines Polizeicommissars trieb die Teilnehmer an der Kundgebung abermals auseinander. Ein Student wurde auf die Polizeidirection gebracht, jedoch nach Feststellung seiner Identität wieder entlassen.

**Spanien.** Die Prinzessin von Asturien, älteste Schwester des spanischen Königs, bei deren Hochzeit mit dem Sohne des Grafen von Calata es in Madrid zu so lebhaften Tumulten kam, ist von einem Sohne entbunden. Dieser wurde also einmal König von Spanien werden, wenn Alfonso XIII. unvermählt oder ohne Söhne stirbt.

**England.** Ein Mitglied des englischen Königshauses, der Herzog von Teck, ist mit dem Pferde gestürzt und hat sich hierbei mehrere Verletzungen zugezogen. Dieselben bestehen in ernsthaften Contusionen an der Hüfte, außerdem hat der Prinz eine Gehirnerschütterung erlitten. Trotzdem hoffen die behandelnden Aerzte, daß er sich von dem Unfall binnen wenigen Tagen wieder erholen werde.

**Türkei.** Die Nachricht, die von macedonischen Banditen entführte amerikanische Missionarin Ellen Stone und deren Begleiterin seien geflohen, resp. seien ermordet worden, findet auf der amerikanischen Botschaft und auf dem amerikanischen Generalconsulat in Constantinopel keinen Glauben. Man meint daselbst, diese Nachricht sei von den Räubern absichtlich in die Welt gesetzt worden, um das verängstigte Völkchen von 25000 Pfd. türkisch von der amerikanischen Vertretung herauszupressen. Einstweilen ist eine Untersuchung in dieser Angelegenheit angeordnet worden.

**China.** Nachdem die Plünderungen in Peking im August v. J. durch den Bericht des französischen Generals Bignon amtlich zugegeben sind, werden immer nettere Einzelheiten bekannt. So schreibt der Pariser „Matin“: Man glaube nicht, daß bloß Männer geplündert haben. Es wird erzählt, daß fünf Minuten, nachdem europäisches Militär in Peking eingezogen war, drei Damen aus drei verschiedenen Gesandtschaften stürzten und einen Wettlauf aufführten, weil jede zuerst bei einem gewissen chinesischen Geschäft in der Gesandtschaftsstraße anlangen wollte, von dem sie aus ruhigeren Zeiten wußten, daß es mit prachtvoller Seide und den kostbarsten Südkleiden angefüllt war. Eine Viertelstunde später befanden sich die Damen auf dem Heimwege, in den Armen ganze Ladungen von Südkleiden und Geweben. Der englische Major Scott bestätigte den Vorfall in einem Londoner Blatte ausdrücklich.

## Provinzielles.

**Breslau, 2. Decbr.** Eine Arbeitslosenbedatte brachte die letzte Stadtverordneten-Sitzung. Bei Begründung einer socialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit bittet Stadtverordn. Schütz, der Magistrat möge bald Stellung nehmen zu den von der Betriebsdeputation vorgeschlagenen Nothhandelsarbeiten und Auszahlung von Nothhandelsgeldern. Oberbürgermeister Dr. Bender erwidert, daß eine eigentliche Arbeitsnoth in Breslau gar nicht bestehe. In Pöpelwitz, also in Breslau selbst, sei es, nach einer Vorlage des Magistrats, nicht möglich, Landwirtschaft zu treiben, weil keine Arbeiter zu bekommen seien. Wenn es möglich wäre, den Bezug vom Lande fernzuhalten, dann würde in wenig Monaten aller Arbeitsmangel in Breslau zu Ende sein. Wenn man die Meinung verbreite, die Stadt müsse über kurz oder lang billige Arbeiterwohnungen schaffen, dann werde sich bald kein Unternehmer mehr finden, der kleine Wohnungen baue. Eine Verpflichtung zur Schaffung von Arbeit anerkenne der Magistrat nicht. Der Forderung des Vereins für sociale Reform, Arbeitslose nicht mit den Folgen der Armenvergesung zu belasten, sei nicht beizutreten. Der Armenpflege empfangen, müsse den Folgen ausgeglichen sein, nach dem Grundsatz, wer nicht mit thatet, soll auch nicht mit ratzen. Wenn die Armenunterstützung nicht gefalle, der solle auf's Band zurückgehen, wo er wahrscheinlich Arbeit finden werde. Wir treten mit einer guten Armenpflege an die Sache heran, suchen so viel Arbeitsgelegenheit zu schaffen wie möglich — will eigentlich jeden Winter. Auf vielen Gebieten herrscht Stillstand, aber von einer großen Arbeitslosigkeit ist glücklicherweise keine Rede. — Auch die große Mehrzahl der übrigen Redner stellte sich auf diesen Standpunkt.

— **Freiburg.** An Stelle des bisher als Bezirksvorsteher thätigen Kaufmanns Theodor Wagner, der seinen Wohnort hierorts aufgegeben hat, wurde der Weinkaufmann Max Großer in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zum Bezirksvorsteher gewählt. In den neu zu bildenden städtischen Steueramts wurden als Mitglieder gewählt: Beigeordneter Kaufmann Klein, Rentier Paul Weder, Stadthalter Vorstandsvereins Director Doms, Stadthaupt- und Sparkasten-Rendant Ulber, Kaufmann Reimers, Sattlermeister Zimmer, Gerbereibesitzer Hoffmann und Wagenbauer Bogel. Im Weiteren erklärte sich die Versammlung einverstanden mit dem Entwurf von Bau- und Fluchtlinienplänen für eine Straße am Fürstengraben nach der Hugogasse und für eine Straße über den Scheunenberg, da der hiesige Spar- und Bauverein auf dem Kenner'schen Grundstück mehrere Wohnhäuser zu bauen beabsichtigt. Der Magistrat wurde ermächtigt, wegen Erhöhung des Staatszuschusses für die hiesige Realschule bei dem Unterrichtsminister vorstellig zu werden. — Der hiesige Turnverein „Germania“ bezieht am Sonnabend im Saale

des „Goldenen Anker“ sein 39. Stiftungsfest, und zwar durch Concert, Gesangsvorträge, turnerische und theatralische Aufführungen, Reigen etc. und Tanz. Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Herr Rathsherr Klotz, der zunächst seiner Freude über das so zahlreiche Erscheinen sowohl der Vereinsmitglieder, als auch mehrerer Nachbarvereine Ausdruck gab und im Weiteren die turnerischen Erfolge im vergangenen Jahre beleuchtete und die activen Mitglieder zu weiterer treuer Arbeit anspornete. — Die letzte diesjährige Sitzung des Schweidnitz-Freiburger Gartenbauvereins fand am Sonntag unter Vorsitz des Herrn Obergärtner Scholz im Saale in Schweidnitz statt. Herr Obergärtner Hellmann-Fürstenstein hielt einen sehr interessanten Vortrag über die seit 1849 in Europa cultivirte „Victoria regia“, eine Pflanze, die nur Abends zur Blüthe kommt und nur an zwei aufeinanderfolgenden Abenden ihre Blüthen öffnet und ihren wunderbaren Duft ausströmt. Im Anschluß an den vom Schlossgärtner Herrn Bittner-Kraglau erstatteten Bericht über die in Frankenstein stattgefundene Gartenbau-Ausstellung und die damit verbundene allgemeine schlesische Gärtnerei-Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Der Schweidnitz-Freiburger Gartenbauverein steht auf dem Standpunkt, daß ein Zollschutz auf Gartenbauprodukte nothwendig sei, und spricht sein lebhaftes Bedauern aus, daß die Gärtnerei im Zolltarife nicht berücksichtigt worden ist.“ — Auf der Provinzial-Gesellschaft-Ausstellung zu Frenstätt, die vom 15.—18. v. M. stattfand und von 147 Ausstellern mit mehr als 3000 Stück Geflügel besichtigt war, errang Herr Polizei-Commissarius Kiele die höchsten Auszeichnungen: 1) das große bronzene Staatsmedaillon, 2) den Orden des Vorkämpfers der gesamten schlesischen Geflügelzüchter-Vereine, Herrn von Wallenberg-Pachatz auf Schmoltz, 3) einen ersten und zweiten Preis auf Goldwandschnecken, 4) je einen zweiten Preis auf schwarze Minoras und gelbe Italiener, 5) einen dritten Preis auf Rouen-Enten und 6) einen ersten Preis auf schwarze Steiger-Tauben. — Das Flegel'sche Grundstück in Jirlau 2d ging im Zwangsversteigerungs-Termin für das Weistgebot von 10800 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Herrn Emil Reimers hier über.

**Legnitz.** Ein schweres Unglück ereignete sich am Freitag Abend am dem hiesigen Staatsbahnhofe. Dem Rangirer Böhm, am Steinwege in hiesiger Gartens-Bahnhof wohnhaft, wurden beide Hände und ein Bein beim Rangieren abgefahren. Der Bedauernswürthe wurde mittelst Tragetorbes nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Der Unfall ereignete sich gegen 9 Uhr auf der Freiburger Seite des Bahnhofes. Böhm ist 27 Jahre alt, unverheirathet und die einzige Stütze seiner Mutter. In Kurzem wollte er seine Hochzeit feiern.

**Sagan.** Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich im Walde bei Großenhau zugetragen. Der dortige Förster war mit zwei Knaben, die ihm als Treiber dienten, auf die Kaninchenjagd gegangen. Im Revier traf er Aufforstungsarbeiter. Um diesen behilflich zu sein, ließ der Förster seinen Gewehr an einen Baum. Einer der Knaben nahm in einem unbewachten Augenblick die Wache vom Baume und hantierte mit derselben. Plötzlich trachte ein Schuß und der andere Knabe lag todt mit durchschossener Brust an der Erde.

**Groß-Strehly.** Am Mittwoch vergangener Woche früh wurde der Kaufmann Markus Königsberger in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder wollte am selben Tage heirathen.

**Königshütte.** Zum Mord an der Anna Rukly wird gemeldet: Nachdem die des Mordes verdächtigen Grubenarbeiter Gebr. Pfiel mangels von Beweisen wieder aus der Haft entlassen werden mußten, wurden in derselben Untersuchungsfache die Grubenarbeiter Josef Centawer, Wilhelm Rubin und Stupin aus Königshütte und Reinhold aus Schwientochlowitz am Donnerstag in Haft genommen.

## Aus Stadt und Kreis.

**Waldenburg, 3. December.**

\* **(Handelskammerwahl.)** Bei der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirector Leistikow, als Wahl-Commissarius, vollzogenen Wahl dreier Mitglieder zur Handelskammer wurden in der ersten Abtheilung auf die gleichmäßige Dauer die Herren Geh. Commerzienrath Dr. Weßky in Wälfersdorf, sowie Kaufmann Hugo Weinrich hier selbst, und in der zweiten Abtheilung Herr Generaldirector Leistikow hier selbst einstimmig wiedergewählt. Für den freiwillig ausgeschiedenen Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Ritter wurde in der ersten Abtheilung auf die Dauer von vier Jahren Herr Bergwerksdirector Feßner in Gottesberg ebenfalls einstimmig gewählt.

§ **(Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Waldenburg.)** Die ordentliche Generalversammlung der Kasse fand am 2. December, Abends 8 Uhr, im Bürger-Saale des Rathhauses statt. Der Vorsitzende, Herr Schmidt eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der Anwesenden und ernannte die Herren Osenfabrikant Hoffmann und Bureauvorsteher Hoheisel zu Beisitzern. Der erste Punkt der Tagesordnung bildete die Vorlesung des Rechnungs-Abchlusses. Die Einnahmen der Kasse betragen 12292,24 Mark, die Ausgaben 11424,60 Mk., so daß ein Bestand von 867,64 Mk. verblieb. Davon flossen 800 Mk. dem Reservefonds zu. Der Rest von 67,64 Mk. wurde dem Betriebsfonds pro 1901 zugeschrieben. Der Reservefonds beträgt nach der Zuführung Ende 1900: 4403,10 Mk. Die Kasse ist von den Mitgliedern der Rechnungs-Prüfungs-Commission geprüft und in bester Ordnung befunden worden; die beantragte Entlastung wird erteilt und dem Rendanten, Herrn Urban, der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. In die Rechnungs-Prüfungs-



Commission wurden die Herren Drahtwaarenfabrikant Körner, Druckereiarbeiter Felgenhauer und Hausdiener Prudiz gewählt. Die Wahl des Kassenarztes fiel wiederum auf Herrn Dr. Bruck. Der Kasse gehören durchschnittlich pro Monat 471 männliche und 534 weibliche Personen an. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 175 männliche und 94 weibliche Personen, die Zahl der Krankheitsstage 3034 bei männlichen und 1972 bei weiblichen Personen, es starben 7 männl. und 1 weibl. Mitglieder. Nach Verlesung des Protocolls durch Herrn Rendant Urban schloß sodann der Vorsitzende die sehr schwach besuchte General-Versammlung.

**(Plötzlicher Tod.)** In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde auf der Freiburger Straße, gegenüber dem Postgebäude, ein ziemlich anständig gekleideter Mann sinnlos betrunken aufgefunden und durch zwei Nachwachbeamte in's hiesige Polizeiarrestlocal eingeliefert. Als ihm am andern Tage das Frühstück gereicht werden sollte, fand man ihn tot vor. Anscheinend ist der Mann an acuter Alcoholvergiftung verstorben. Der Tod wurde in die städtische Leichenkammer geschafft. Seine Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

**(Sonderbares Nachtquartier.)** Am Freitag Abend revidierten die Herren Polizeiergeanten Kautner und Deckwerth aus Anlaß der Anzeige eines Bergmannes den hiesigen fogen. Bahnhofsbushaus am oberen Bahnhof. Hierbei wurde eine Frauensperson festgenommen, welche in dem Busche ein Lager aufgeschlagen hatte und es sich seit Sonntag daselbst trotz des kalten Wetters wohl sein ließ. Die Verhaftete ist die 27 Jahre alte ledige Emilie Spitzer aus Hermsdorf. Da sie als geistig nicht normal befunden wurde, so erfolgte ihre sofortige Entlassung.

**-u. Gottesberg.** Ein fast übervolles Haus, gute Leistungen und lebhafter Beifall — das war die äußere Physiognomie des Concerts, das der Militär-Gesangsverein „Niedertranz“ am Sonntag Abend im Saale des „Schwarzen Roß“ zum Besten einer Weihnachtsbescherung für hilfsbedürftige Kriegervereinsmitglieder, deren Wittwen und Waisen gab. Die erste Nummer des gut gewählten Programms bildete der von unserer Bergcapelle gut vorgelegene „Kriegsmarsch der Buren“ von Heyde. Hiernach sprach Hr. Semder einen sinnigen Prolog; an diesen reihten sich die beiden weisevollen Männerchöre: „Der Rhein“ von Nageli und „Gebet während der Schlacht“ von Himmel. Mit Gefühl und Innigkeit wurde sodann von den Herren Semder, M. Kasper, Distelmann und A. Treu das Männerquartett: „Wo i geh', wo i steh'“ von Jfenmann zu Gehör gebracht. Die Schlussnummer des ersten Theils bildete das wirkungsvolle Genrebild: „Buren-treue“ von Grome-Schwiening. Geradezu stürmischer Beifall belohnte die dabei mitwirkenden Personen. Dasselbe gilt von den im weiteren Verlauf des Abends zur Ausführung gekommenen Lustspielen: „Oberst Brumm“ von Ritter und „Auf Wache“ von Leich. Dieselben waren so reich an Lachsen, daß sich das Publikum köstlich amüsierte. Unter den Klängen eingangs genannter Capelle riskierte nach dem Concert ein großer Theil der Anwesenden ein flottes Länzchen. Der strebsame Dirigent, sowie die wackeren Sänger werden in dem guten Besuch ihrer Gesangs-Aufführung und der erzielten Wirkung den besten Lohn für die im Dienste einer edlen Sache gebrachten Opfer gefunden haben.

**-r. Felshammer.** Der hiesigen kathol. Schulgemeinde sind zur Tilgung von Bauschulden, die durch den Schulhausneubau entstanden, aus dem Schleifischen Freireuegeldfonds in dankenswerther Weise 21000 Mark bewilligt worden. — Im Mielleschen Saale feierte am Sonntag der Neuhohendorfer Männergesangsverein sein 3. Stiftungsfest. Das dem Fest zu Grunde liegende Programm war ein recht ansprechendes, dessen Durchführung den reichlich gespendeten Beifall wohl verdiente. Besonders seien hervorgehoben der Männerchor „Des Kindes Sehnen“ von Mithewitz und der Vortrag „Mister Mumpitz und seine Wunderkinder“ von R. Vinderer, die geradezu musterhaft zu Gehör gebracht wurden. Das Fest nahm einen recht befriedigenden Verlauf.

**S Dittersbach.** Im Monat November kamen beim hiesigen Einwohnermeldeamt 153 Anmeldungen mit 178 Personen, 50 Ummeldungen mit 61 Personen und 178 Abmeldungen mit 193 Personen zur Eintragung. Das Standesamt beurkundete 43 Geburten, 8 Eheschließungen und 25 Sterbefälle. Ende November c. betrug die Bevölkerungszahl 9800.

**Steingrund.** Im Auftrage der Fürstlichen Bergwerksdirection hat die Firma Thumann aus Halle a. S. eine Bohrstation errichtet, um Tiefbohrungen auf Steinkohle anzustellen.

**Altwaßer.** Sein 25 jähriges Amtsjubiläum feierte am Freitag Herr Pastor Baesler. Etwa die Hälfte der Jahre der Amtstätigkeit wirkte der Jubilar am hiesigen Orte; vorher war er ein Decennium in Büttelwäldersdorf als Pastor thätig, während die erste Wirklichkeit der Jubilar in Wolfstein in Posen entfaltete. Schon am Vorabend des Jubiläumstages erschienen die evangelischen Lehrer der Parochie, um durch eine Ovation dem Jubilar ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Unter Leitung des Herrn Lehrer Müller sangen die Lehrer „Lobe den Herrn, o meine Seele“, worauf der Senior der Lehrerschaft, Herr Hauptlehrer Rothe, den Herrn Pastor als Seelsorger, Ortschulinspector und Freund feierte. Nachdem als zweiter Chor der Psalmabschnitt „Der Herr ist mein getreuer Hirte“ verklungen war, lud der Gefeierte die Gratulanten zu sich ein. Am Jubiläumstage erschienen Vertreter der Kirchengemeinde, um Glück und Segenswünsche Namens der evang. Pfarrei auszusprechen und als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit einen werthvollen Silberkasten zu überreichen. Von der evang. Geistlichkeit der Diocese Waldenburg wurde Herrn Pastor Baesler eine schöne goldene Uhr dedicirt und durch Herrn Superintendenten Biehler aus Charlottenbrunn überbracht. Der Evang. Männer- und Jünglingsverein ließ eine Deputation als Gratulanten vorsprechen und seinem Vereinsleiter eine goldene Uhrkette als Zeichen der Anerkennung der Vereinsthätigkeit senden. Ein prächtiges Blumenarrangement widmete der Frauen- und Jungfrauenverein und zahlreiche Gratulationen erhielt der Jubilar von Nah und Fern. — Das Musikleben ist ein recht reges. Der Gesangsverein „Blaue Schleife“ hat sich die Aufgabe gestellt, den Freunden des edlen Männergesanges einen großen Genuß zu bieten. Seit Monaten ist reger Fleiß mit großer Ausdauer von Seiten des Dirigenten, als auch der Sänger verbunden worden, um ein großes Chorwerk einzustudiren. Die Dichtung von Hermann Walbow „Das Märchen vom Fackel“ ist von dem fruchtbaren Componisten Julius Otto zu einem Eklus von Chören, Solis, Soloquartett, Solis mit Chören verbunden worden. Dazwischen wird ein Theil des Textes declamirt. Die Declamation wird Herr Lehrer Rolle sprechen. Die Begleitung der Gesänge führen Herr Kersten am Clavier und 12 Mann der Schützenkapelle aus. Es ist zu erwarten, daß das Concertlocal, der Saal zur „Krone“, am nächsten Sonntag dicht besetzt ist. — Einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm der am Sonntag abgehaltene und gut besuchte Familienabend des kathol. Gesellenvereins. Für reiche Abwechslung sorgten Einzelgesänge, Duette, Unifono- und Männerchöre. Auch boten zwei Phonographen viel Heiteres.

**Sophienau.** Freiwillig den Tod gesucht hat der Fabrikarbeiter Robert Weniger, gen. Weiß, hieselbst, welcher am Sonntag Morgen im sogenannten Maschinenbusche, nahe am Bahnhofsbuße, erhängt aufgefunden wurde. Bei dem Lebensmüden zeigten sich schon seit längerer Zeit Spuren von Geistesgekränktheit.

**Charlottenbrunn.** Nachdem schon vor Jahren die Gemeinde sich bereit erklärt hat, zum Bau einer katholischen Capelle am hiesigen Orte den Bauplatz zu schenken und die Umgebung der Capelle gärtnerisch auszugestalten, glaubte man, das Project würde baldigst zur Ausführung gelangen, besonders, da ja auch die Gräfin von Kurort, die Frau Charlotte von Seher-Tsch, vor länger als 150 Jahren zu diesem Zwecke ein Fundationscapital gestiftet hat. Im Laufe des Sommers sind von Besuchern des Kurortes wiederholt zu gleichem Zwecke nennenswerthe Beträge geschenkt worden und jetzt hat wieder ein langjähriger Gast, das kürzlich in Liegnitz verstorbene Fräulein

Baul, 300 Mark in ihrem Testamente zu dem Capellenbau bestimmt. Vielleicht finden sich bald noch mehr miltthätige Herzen und helfen dadurch den Wunsch der hier wohnenden Katholiken in absehbarer Zeit zur Ausführung zu bringen.

**Charlottenbrunn.** Für die hiesige evangelische Schule brachten die letzten Monate Erinnerungstage von großer Bedeutung, die es wohl verdienen, daß man dieselben der Vergessenheit entreißt. Am 21. September waren es 100 Jahre, daß der Lehrer, Cantor und Organist Christian Jung sein Amt übernahm, dem er länger als 50 Jahre hier am Orte treu vorgestanden hat. Bald nach seinem Antritt arbeitete derselbe ein Promemoria aus, welches eine Reform des Schulwesens am hiesigen Orte, sowie eine Ausschmückung des Gottesdienstes durch Musik und Gesang anstrebte. Fern erhielt er die Zustimmung des Patronats und der betheiligten Behörden und bald zeigten sich die segensreichen Einwirkungen dieser Beschlüsse. Als Schulhaus und Pfarrer-Wittwenhaus diente das gegenwärtige „Gartenhaus.“ Die zunehmende Bevölkerung und die damit erhöhte Zahl der Schulkinder machte das Verlangen nach größeren Räumen zur zwingenden Nothwendigkeit, da u. A. der Lehrer für sich und seine Familie nur ein einziges kleines Zimmer als Wohnraum besaß. Die Gemeinde kaufte 1817 die Hälfte des sogenannten Fürstenauses von dem Baderarzt Dr. Hayn für 1100 Thlr. und richtete im Oberflod desselben ein neues Schulzimmer, sowie eine Lehrerwohnung ein. Die unteren Räume dienten als Gerichtssaal der Gemeinde und wurden feierlich am 24. September 1818 mit dem Schulaufe eingeweiht. Die Verbesserung der Schulräume veranlaßte Cantor Jung, auch den Schulunterricht zu erweitern und die Kinder in zwei Klassen zu unterrichten, obgleich demselben dadurch eine Mehrbelastung von 3-4 Unterrichtsstunden wöchentlich erwuchs. Die stattgefundenen Schulprüfungen ergaben einen großen Vortheil für die Kinder und herzlich wurde dem Lehrer für seine Opferwilligkeit gedankt. Die weiter zunehmende Schülerzahl bedingte 1838 die Einrichtung einer zweiten Schullasse und die Anstellung eines Adjutanten. Opferfreudige Bürger stifteten zu diesem Zwecke ein Legat, dessen Zinsen zur Besoldung des zweiten Lehrers Verwendung fanden. Die Schule leistete ganz Vorzügliches, und ein großer Fest- und Jubeltag war es, als am 21. September 1851 Cantor Jung sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern konnte. Wie schon bemerkt, war der tüchtige Lehrer auch ein hervorragender Musiker. Er richtete Musikaufführungen für den Gottesdienst ein, pflegte den Kirchengesang und machte sich auch als musikalischer Schriftsteller weiteren Kreisen bekannt. Der verdienstvolle Mann starb am 28. Januar 1854 und liegt auf dem alten Kirchhofe begraben. Sein Nachfolger wurde sein Schwiegersohn, der verewigte Cantor und Hauptlehrer Scholz, dem es gleichfalls vergönnt war, hier sein 50jähriges Amtsjubiläum zu feiern. Die Adjutantenstelle blieb als solche bis zum 23. November 1876, also bis vor 25 Jahren, bestehen und wurde dann in eine zweite ordentliche Lehrerstelle umgewandelt. Inzwischen hat die hiesige evangelische Schule noch einen dritten Lehrer erhalten, deren vereinte Kräfte weiter für die Fortentwicklung derselben sorgen, deren eigentlicher Grundstein durch Cantor Jung gelegt wurde.

**Blumenau.** Unter Vorsitz des königlichen Ortschulinspectors Herrn Superintendenten Biehler aus Charlottenbrunn und in Gegenwart des königlichen Ortschulinspectors Herrn Pastor Rothe-Büttelwäldersdorf fand am vergangenen Donnerstag Nachmittag in der hiesigen evangelischen Schule für die Lehrer der Parochie Charlottenbrunn und Büttelwäldersdorf eine Bezirksconferenz statt, in welcher Herr Hauptlehrer Förster aus Lehmwaßer eine Lecture über einen Abschnitt aus der Gesundheitslehre und Herr Hauptlehrer Linke aus Sonmitz einen Vortrag hielten, in welchem er die Frage beantwortete: Was kann die Schule thun, daß ein größeres Verständnis für den Werth der Gesundheit in den Kindern geweckt werde und dieselben ihr Wissen späterhin für ihr Leben nutzbar machen können?

(Fortsetzung des Localen Theils im 4. Beiblatt.)

## Inserate.

### Versteigerung.

Heute, Mittwoch den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Spediteur **Ruh** zu Waldenburg im Gehöft desselben:

**50 Büchsen gute Bratheringe** gegen sofortige Zahlung versteigern. **Freibisch, Gerichtsvollzieher.**

### Zwangsversteigerung.

Heute, Mittwoch den 4. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Altwaßer im Gasthofe zum deutschen Kaiser** — anderweitig gepfändet:

1 Verticow, 1 Sopha, 1 Sophasisch, 2 Kommoden, 1 Glaschrank und 1 Nähmaschine gegen sofortige Zahlung versteigern. **Kottusch, Gerichtsvollzieher.**

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 5. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Altwaßer im Gasthofe bei Leopold** — anderweitig gepfändet:

1 Glaschrank und 1 hellen Kleiderschrank versteigern. **Sibürge, Gerichtsvollzieher.**

## Bekanntmachung.

In unserem Affidatenschrant befindet sich eine goldene Damen-Cylinderuhr, deren Eigentümerin trotz angestellter Ermittlungen unbekannt geblieben ist. Die Uhr ist gegen Ende September d. J. dem Handelsmann **Gottschling**, hier, zum Kauf angeboten worden. Der Offerent nannte sich **Jäckel**, Bergmann aus Ober-Waldenburg. Nach den Ermittlungen giebt es in Ober-Waldenburg keinen Bergmann **Jäckel**. Der Verdacht ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Uhr irgendwo entwendet worden ist.

Ich erlaube um Mittheilungen zu den Acten J. 1380/01. **Waldenburg i. Schl., den 28. November 1901.**

**Der Staatsanwalt.**

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses soll das Konkurswaarenlager des Kaufmanns **Herm. Bothe** in Weißstein, Haus Nr. 132, bestehend in Drogenwaaren, sowie die Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden.

Die Taxe beträgt 2705 Mk. 69 Pf.

Die Befichtigung des Waarenlagers ic. kann am 9. December, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, erfolgen. Schriftliche Angebote sind bei dem unterzeichneten Konkursverwalter abzugeben.

Verkaufstermin Mittwoch den 11. December, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Geschäftlocal in Weißstein.

Jeder Bieter hat eine Bietungskauton von 300 Mk. zu hinterlegen. **Waldenburg, den 4. December 1901.**

**Heinrich Hentschel, Konkursverwalter.**

## In Weißstein Haus

ist ein in vorzügl. Lage sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine **Vog-Hündin** hat sich zu mir gefunden. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen beim Rutscher d. Firma **F.A. Scholz Söhne**, Ludwigsdorf, Kreis Neurode

## Tüchtiger Bierkutscher

bei gutem Gehalt sofort gesucht. Bevorzugt werden solche, welche in Brauereien oder Biergeschäften thätig waren.

**Brauerei Lehmwaßer** bei Charlottenbrunn. **Blindemith.**

## Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt

**Paraffin-, glatte und gedrehte Stearin-, sowie Wachs-Christbaumlichte.**

## Christbaumschmuck

in schöner Auswahl.

**Diverse Weihnachtspräsente**

in ff. Parfüms u. Toilettenseifen.

**M. Zimmermann, Sonnenplatz.**

## Gummischuhe! Filzschuhe!

enormes Lager,

in nur bester Waare zu billigsten Preisen

empfiehlt

**J. Wollner, Schuhgeschäft,**

gegenüber dem „Schweidnitzer Keller“

und Gartenstraße 26.

**Gummischuhe** werden, wenn bei mir gekauft, wieder gut reparirt.

Eine **Ausbeßerin** für Wäsche und Kleider kann sich melden bei **Frau Friese, Hotel „gold. Schwan“**

Ein anständiges Fräulein sucht Stellung als Stütze od. Wirthschaftsfräulein zum 1. Jan. 1902. Off. unt. L.L. 4 postl. Bad Salzbrunn.





## Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.  
 Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.  
 Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.  
 Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
 Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtscurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei.  
 Lager von Stoffsche in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Waldenburg, Freiburgerstr. 6.

Paris 1900  
**„Grand Prix“**  
 Höchste Auszeichnung.

Eine sehr gute  
 Schuhmacher-Steypmaschine  
 ist billig zu verkaufen bei  
**H. Wander, Sonnenplatz**

### Billig und gut!

Ein **Zuchtleid**  
 nur 3 Mk. 90 Pf., bestehend  
 aus 6 Meter doppelbreitem  
 Damentuch in anerkannt vor-  
 züglicher Qualität. Farben:  
 tuchblau, grün, oliv, grau,  
 resede, braun, bordeaux.  
 Versandt gegen Nachnahme.  
**Gebrüder Rosenthal,**  
 Hof i. Bayern.

## Von Sonnabend bis Sonnabend

den 7. Dezember,

den 14. Dezember,

also eine ganze Woche gelangen

# 1000 Stück Schürzen,

für Damen und Kinder, schwarz, weiß und bunt,  
 nur so lange der Vorrath reicht, zum **spottbilligen** Verkauf.

**Hervorragend:**

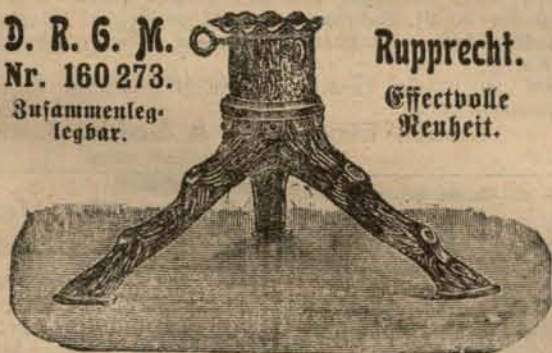
Damen-Schürze **Erna**, bunt gestreifte Feinwand, 90 cm. lang, 140 cm. breit . . . . . Stk. 78 Pf.  
 Kinder-Schürze **Else**, waschecht, alle Farben, von 40 cm. lang bis 75 cm. lang . . . . . = 50 =  
 Schwarze Damen-Ländelschürze „Neuheit“ mit Amselbändern, schön bunt garnirt, **Wally** . . . . . = 150 =

**W. Rahmer, Friedländerstraße 28/29.**

Jede Dame  
 findet  
 ein **Herrn-Geschenk**  
 in meiner großen Auswahl in  
**Handarbeiten.**  
 Ausstellung übersichtlich.  
 = Preise bekannt billigst. =  
 J. Kuschel's Wwe.  
**Richard Schubert,**  
 Ring 21.

## Christbaumständer.

D. R. G. M. **Rupprecht.**  
 Nr. 160 273. Effectvolle  
 Zusammenleg- Neuheit.  
 legbar.



Eine wirkliche Zierde für den Weihnachtstisch.  
 Unsere älteren Muster-Christbaumständer stellen  
 hiermit unter dem Selbstkostenpreise zum Ausverkauf.  
**Eisenmöbel- und Drahtwaarenfabrik**  
**Gebrüder Körner,**  
 Waldenburg, Albertstr. 15.

Wegen bevorstehenden Umzuges  
 ist per Januar 1902 eine in  
 Hermsdorf belegene  
**Wohnung,**  
 schön gelegen, gegen eine ebensolche  
 in Waldenburg zu vertauschen  
 Off. unt. Z. 1200 an die Exp.  
 d. Bl. bis 4. December c. erbeten

Verbessert mit  
**Maggi**  
 Suppen, Saucen u. Gemüse

**FAY'S**  
 Achte Sodener \*  
**Mineral-Pastillen**  
 haben sich bei Influenza-  
 Epidemien glänzend bewährt.  
 Versäumen Sie nicht, solche bei  
 dem ersten Auftreten aller Er-  
 kältungen, die mit Erkrankungen  
 der Respirationsorgane verbunden  
 sind, zu gebrauchen. Sie beugen  
 da mancher schweren Krankheit  
 vor und ersparen sich spätere  
 Vorwürfe.  
 Für nur 85 Pfg. p. Schachtel  
 erhältlich in allen  
 Apotheken, Drogen-  
 und Mineralwasser-  
 Handlungen.

**Pariser Kanarienvögel**  
 direct vom Harz,  
 sind noch 4 Tage zum  
 Verkauf ausgehelt:  
 Gasthof zur „Sonne“,  
 Waldenburg.  
**Kruse, Vogelhändler.**

Ein gut möbl. Zimmer zu ver-  
 mieten Albertstr. 5 II.

**Grosser Ausverkauf**  
 zu herabgesetzten Preisen  
 wegen Geschäftsverlegung.  
**F. G. Herrmann,**  
 Special-Wäsche-Geschäft,  
 Freiburger-Strasse No. 2.

## Christbaumschmuck.

### Die diesjährigen Neuheiten

zeichnen sich in reicher Auswahl durch prachtvollen Farben-  
 glanz, sehr geschmackvolle und überraschend schöne For-  
 men, sowie äußerst niedrige Preise aus.  
 Engel mit beweglichen Glasflügeln und Seidenkleid  
 von 15 Pfg. an. Christbaumkugeln, unverbrennbar,  
 Pack 10 Pfg. Glaskugeln, Lichthalter, à Dgd.  
 von 10 Pfg. an. Bunte Baumlichter, 1/2 Pfund-  
 Pack 30 Pfg. Weiße und bunte Wachslichter,  
 nichttropfende Christbaumkerzen, à Pack 50 Pfg.  
 Engelshaare, Glöckchen, Glaskugeln, Vögel, Sterne  
 20. 20. 20.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten hohen Rabatt.  
**Falkenberg & Raschkow,**  
 Drogen-, Chemikalien- u. Farbenhandlg.,  
 Waldenburg i. Schl.



# Otto Kautz,

**Waldenburg, Kaiser Wilhelmplatz 5a.**

Oberhemden, glatt, faltig und gestickt.  
Herren-Nachthemden von 1,35 Mt. an.  
Wollene Winter-Tricot-Hemden,  
Jaden und Beinkleider.  
Sport- und Touristenhemden.  
Kragen u. Manschetten  
Chemisettes, Serviteurs  
Grabatten,  
Kragenhoner, } hochaparte Neuheiten.  
Hosenträger, Socken, Leibbinden.  
Glacé- und Winterhandschuhe.  
Regenschirme mit 2-jähriger Garantie.  
Damentricotagen, Strümpfe.  
Taschentücher in Leinen, Battist etc. etc.  
Chemisette und Manschettenknöpfe  
u. s. w.

Erstlingswäsche, Kinderwäsche.  
Damenhemden von 1 Mt. bis 8 Mt.  
Nachtsachen und Beinkleider.  
Costümröcke, Anstandsrocker, Corsetts,  
Corsettschoner.  
Damenregenschirme m. 2-jähr. Garantie.  
Bettbezüge in Union, Wallis, Damast.  
Züchen u. Zulettis, genäht u. v. Stück.  
Bettdecken, Bettlaken.  
Ländelschürzen, } hochaparte  
Wirthschaftsschürzen, } Neuheiten.  
Kinderhöschen,  
Leberhandtücher, Tischläufer etc.  
Tisch- und Thegedecke, Gardinen.  
Handtücher, weiße und graue,  
u. s. w.

Amtausch nichtpassender Waaren bis Neujahr gestattet.

Verwendung gediegener und besser Stoffe.

Verbürgt tadelloser Sitz.

Sauberste Näharbeit.

## Große Auction.

Sonnabend den 7. Decbr. cr.,  
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,  
werde ich in meinem Geschäfts-  
Local, Friedländerstraße 18,  
im Auftrage: 2 Stück helle Bett-  
stellen mit hohen Säultern und  
Matratzen, 1 gutes Sopha mit  
grünem Plüschbezug, 2 helle Klei-  
derschränke, 1 Verticow, 2 ge-  
brauchte helle Kommoden, 2 alte  
Bettstellen, 3 Stück gute Regu-  
lator-Uhren, 2 große Musikwerke  
(Polypbon), 1 große Ziehbar-  
monika, ferner: 10 Stück Herren-  
Winter-Überzieher in glatt und  
Krimmer, 5 Stück gute Anzüge,  
Joppen, Stoffhosen, Anaben-  
Anzüge, Paletots, Damen-Win-  
ter-Mäntel, Umhänge, Jaquets,  
eine Partie gutes neues

Winter-Schuhwerk,  
wollene Unterzüge, Hemden,  
Hosen, schöne Capotten, eine  
Partie getragene Kleidungs-  
stücke, worunter 1 Herren-Pelz-  
Jaquet und mehrere Winter-  
Überzieher, 2 vollst. n. d. Ge-  
bett gute Betten, 4 Stück gold-  
ene Damen-Uhren, silberne  
Herren-Taschenuhren, Spiel- und  
Glaswaaren, sowie noch viele  
andere Artikel bestimmt versteigern.  
H. Zimmer, Auctionator  
und gerichtlich vereideter Taxator.

## Große Auction.

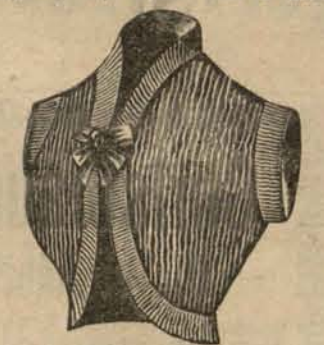
Sonnabend den 7. Decbr. cr.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich  
in meinem Auctions-Local, Sand-  
straße 1, im Auftrage:  
1 Musik-Automat mit 5 Pfg.,  
Einwurf, verschiedene Möbel,  
1 Bettstelle mit Matratze, 1  
große Laterne u. verschiedene  
Gedarmen, einige Uhren u. v. A.  
versteigern. Auctionsgut nehme  
ich jederzeit an.

P. Klingberg,  
Auktions-Commissar,  
Sandstraße 1.



## Schultertragen

in Handarbeit  
1,75, 2,50, 3 bis 6 Mt.,  
in Plüsch, Astrachan  
und Krimmer  
2,50, 3, 3,50 bis 8 Mt.



## Damen-Westen

mit und ohne Aermel  
2, 2,50 bis 5,75 Mt.,  
elegante neue Sachen  
in außerordentlich großer  
Auswahl.

J. Kuschel's Wwe.  
Richard Schubert  
Ring 21.

Gut möbl. Zimmer, separat,  
verabreicht, billig zu verm.  
Off. unt. H. M. an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu beziehen  
Töpferstr. 36.

## Zum Feste

empfehle ich:  
Feinstes Weizenmehl  
in Säcken zu 5 u. 10 Pfd.,  
zum Preise von  
80, 85 Pfg., 1,60 u. 1,70 Mt.,  
prima Griesler Auszug  
u. andere Sorten Weizenmehl  
im 1/4 Centner billigt.

Brezbefe,  
ff. gemahl. blauen Mohn,  
Mandeln, Rosinen,  
Citronat, Citronen,  
Pflaumen, Birnen,  
Apriosen, Prünellen,  
Datteln,

Extrakt-, Exquisit- und  
Süßrahm-  
Margarine,  
Saisonnade, rumän. u.  
französl. Wallnüsse,  
Christbaum-Confect u.  
Glitzer,

Stearin-, Paraffin- und  
Christbaum-Kerzen,  
Oswald Nier's  
garantirt reine, ungegypste  
Natur-Weine,  
deutschen Cognac,  
ff. Facon-Rum,  
Schwartz-Bunsch,  
feinsten Wein-Bunsch  
in 1/2 und 3/4 Liter-Flaschen,  
grüne u. schwarze Thee's  
neuester Sorte,  
von 1,20—2,40 Mt. p. Pfd.,  
Cacao,

allerfeinste Chocoladen  
von 1 Mt. bis 3 Mt. p. Pfd.,  
hochfeines Imperial-  
Gebäck u. russ. Brot,  
Del-Sardinen,  
Sardinen u. Anchovis  
in Gläsern à 40 Pfg.,  
Cigarren

in allen Preislagen und gut  
gelagert,  
Präsent-Kistchen-Cigarren  
von 1,00, 1,20, 1,50, 2,00 Mt. etc.,  
sowie  
sämtl. Colonialwaaren  
zu zeitgemäß billigen  
Preisen.

Ernst Schubert  
Charlottenbrunnstr. 10

## Für das Weihnachtsfest

empfehle das allgemein beliebte, nach ungarischer Art  
fabricirte

Griesler Weizenmehl,

1/4 Centner 3.60 Mt.,

feinstes Kaiseranzugmehl,

1/4 Centner 3.50 Mt.,

große, helle Rosinen, Pfd. 40 u. 50 Pfg.,

Sultan 60 Pfg.,

große süße und bittere Mandeln,

sehr schönen gemahlten Mohn,

Pfund 30 Pfg.,

dünnschalige Wallnüsse 25 Pfg., Haselnüsse 40 Pfg.,

Christbaum-Confect,

Christbaumlichte,

die berühmten Honigkuchen,

Verzen 25 Pfg.,

Steinpfaster 15 Pfg.,

Punsch-Essenz, Cognac, Rum

und Jamaika-Rum

in verschiedenen Flaschen,

einfache und dopp. Liqueure,

Mosel-, Rhein-, Roth- und Ungar-Weine

in verschiedenen Preislagen,

Großes Cigarren-Lager

in nur vorzüglichen Qualitäten,

Präsent-Kistchen

in eleganter Packung zu 25, 50 u. 100 Stück,

Thee,

Vanille-, Brocken- und Tafel-Chocoladen

J. A. Reichelt.

## Die grösste Weihnachtsfreude



bereitet eine reichsortirte Kiste ff.  
Glas-Christbaumschmuck mit mehr  
als 300 Stück prachtvollen, glänzen-  
den Verzierungen, nur bessere Sachen:  
als reichende mit feinem Silberdraht  
und farbiger Seidenchenille über-  
spannte Neuheiten, Luftballons,  
Fruchtkörbchen, echt versilberte und  
gemalte Kugeln und Eier, f. Süd-  
früchte, Kessels, Gipsapfen, Form-  
gehänge, Brillantkugeln, Lichthalter etc., zu dem staunend billigen  
Preis von nur 5 Mark franco. Nachnahme 30 Pfg. extra. Zur Weiter-  
empfehlung legen wir gratis bei: 1 hochfeinen, großen Weihnachts-  
engel, 1 ff. Baumspitze, 1 Paket Sametta, 2 Pakete Confecthalter.  
Wer auch seinen Lieblingen eine noch größere Freude machen will,  
lasse sich für 30 Pfg. Mehrbetrag eine schöne Weigabe Glaspielzeug,  
wie Zuckergläschen, Conditorflaschen, ein hübsches Lämpchen etc.  
beifügen.

Alles nur reelle Waare. Massenhaft glänzende Dank- und  
Anerkennungsschreiben.

Louis Eichhorn & Sohn, Fabrikanten,  
Lauscha in Thüringen.

## Voss'sches Vogel-

mit der „Schwalbe“ futter

für alle Vogelarten erprobte  
Mischungen, 100fach präparirt,  
in den meisten zoologischen Gärten  
im Gebrauch, ist das beste und  
älteste Futter. In versiegelten  
Päckchen zu Originalpreisen in  
hiesiger früher Padung erhältlich  
in Waldenburg und Salzbrunn  
bei Robert Bock. Illustrierte  
Preisliste über Vögel u. Käfige  
gratis bei  
G. Voss, Hoflieferant, Köln.

Ziegenfelle, Wardenz,  
Züß- und Hasenfelle  
faust B. Janoschowitz.

Guten Schuhmacherreisen sucht  
Jul. Rolke, Weißstein.

Wer Stelle sucht, verlange die  
Allg. Bafanzensliste, Mannheim.

**Kleiner Herkules**

## Es hat

schon mancher mit  
Kattenvertilgungs-  
mitteln schlechte Er-  
fahrungen gemacht.  
Wer wirklich sich vor Enttäuschungen  
bewahren will, wer sein Gehöft,  
seine Stallungen, Vorratsräume in  
wenigen Stunden von Katten und  
Mäusen befreien will, der kann  
nichts anderes wählen, als das  
von den schädlichen Nagetieren mit  
wahren Heißhunger gefressene, staun-  
end wirkende, für Haustiere, Ge-  
fährdungen ungünstige Mittel „Es hat  
geschnapp“! Überall zu haben  
à Karton 50 Pfg. und 1 Mt. Die  
Wirkung ist kaum zu beschreiben. Wer  
den Erfolg sieht, sagt sicher:  
„Es hat ge-“

**Schnapp!**

In Waldenburg zu haben bei  
Robert Bock, Drogerie.

6000 Mk. zur 1. Stelle gesucht  
per 1. Jan. 1902.  
Feuerversicherung 90000 Mk. zu  
erfr. bei Max Keil, Waldenburg.

**Kleiner Herkules**



# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 97.

Mittwoch den 4. December 1901.

Zweites Beiblatt.

## Dunkle Wege.

Original-Roman von Clarissa Kohde.

(Kochbr. verb.)

(Fortsetzung.)

Er hatte in seinem Eifer, sie zu überzeugen, immer lebhafter gesprochen und garnicht bemerkt, wie sie bebend, mit leisem Stöhnen nach Athem rang, bis sie plötzlich, jäh aufspringend, in höchster Aufregung ihre Hand wie beschwörend ihm entgegenstreckte.

„Nicht weiter“, drang es wie ein qualvoller Schrei aus ihrer Brust. „Dieses Bild des Friedens ist nicht für mich, das Alles kommt zu spät — zu spät!“

Johannes sah Hilba betroffen an.

„Zu spät nur dann“, sagte er ernst, „wenn Du nicht den Willen und die Kraft hast, Dich zu erheben.“

Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Du hast Recht, mir fehlt die Kraft und der Wille.“

Er seufzte tief auf.

„Dann freilich! — aber ich bitte Dich, laß dies noch nicht das letzte Wort sein, das wir in dieser Angelegenheit wechseln. Ich habe mich meines Auftrages entledigt, Du darfst mich nur rufen und wirst mich jeden Augenblick bereit finden, was ich versprochen, auch auszuführen.“

Seine Stimme klang mit Absicht kühl. Er griff nach seinem Hut, um sich zu verabschieden. In demselben Augenblick schlug die Corridorglocke an und das Mädchen öffnete die Thür, den Commerzienrath Altenburg meldend.

„In mein Cabinet“, befahl Hilba mit rauher Stimme. „Ich habe augenblicklich Besuch und lasse den Herrn Commerzienrath bitten, sich ein wenig zu gedulden.“

„Wozu den Freund warten lassen, den Du Dich nach Allem doch nicht aufzugeben entschließen kannst?“ rief Johannes bitter, sobald das Mädchen das Zimmer verlassen hatte.

„Weil ich Dich nicht gehen lassen mag“, unterbrach sie ihn, ihre feuchtschimmernden schönen Augen mit warmem Blicke zu ihm aufschlagend, „ohne Dir und Deinem edlen Vater von Herzen gedankt zu haben. Glaube mir, ich empfinde ganz die Hochherzigkeit dieses Anerbietens, aber ich kenne mich selbst zu genau, um nicht zu wissen, daß ich es nicht annehmen darf, weil es, wie ich vorhin schon sagte, zu spät kommt. Ich würde den Frieden, den Du für mich hoffst, in Deinem trauten Vaterhause nicht finden, würde vielleicht die letzten Jahre Deiner lieben alten Eltern mit Unruhe belasten. Mein Schicksal muß sich erfüllen, auch schon aus äußeren Gründen. Warum soll ich es Dir verhehlen? Trotz der reichen Zuschüsse Altenburg's habe ich noch immer Schulden, Schulden, die theilweise noch aus den Lebzeiten meines Mannes herrühren, theilweise von mir selbst auf's Neue gemacht sind. Wer sollte dieselben tilgen? Von Dir, von Deinem Vater könnte ich, selbst wenn Ihr in Eurer Großherzigkeit Euch dazu erbietet, solch ein Opfer nicht annehmen. Weiß ich doch, daß Ihr selbst nicht bemittelt genug seid, um ohne Entbehrung von dem, was Ihr besitzt, Anderen abgeben zu können. Du siehst also, der Weg der Rettung ist mir geschlossen. Doch es giebt noch einen Anderen, den ich einschlagen werde, einschlagen muß, einen Weg, der auch Dich an jenem elenden, verrätherischen Weibe rächen soll.“

Mit leidenschaftlicher Bewegung ergriff sie seine Hand und presste sie heftig, um dann eiligst, ehe er noch ein Wort der Entgegnung hervorzubringen vermochte, das Zimmer zu verlassen.

Bewirrt schaute er ihr einen Augenblick nach. Was bedeutet das Alles? Was hatte die Unglückliche vor? Eine peinigende Ahnung stieg in ihm auf. Das Geflüster der Welt beschuldigte sie, auf mehr noch zu speculiren, als auf die Freundschaft des Millionärs, auf die Trennung seiner Ehe, um sich dann an die Stelle der geschiedenen Frau zu setzen. Eine Rettung aus ihrer pekuniären Noth wäre das allerdings, aber durch welch verwerfliches Mittel! — Sie wollte ihn rächen, aber die Rache trafe nicht allein die verrätherische Frau, nein, auch

ein unschuldiges, liebes Haupt, ein Wesen, das seinem Herzen schon theuer geworden war. — Arme Melanie! — War es jetzt nicht seine Pflicht, trotz Allem, ihr zur Seite zu bleiben, den Scandal, der ihrem Hause durch Hilba drohte, womöglich abzuwenden? Nein, er beehrte der Rache nicht. Spricht nicht Gott: Mein ist die Rache? Und war er nicht schon dadurch gerächt, daß Dora Altenburg's Frau geworden? Hilba war indessen in ihr Boudoir geeilt, wo der Commerzienrath ihrer harnte. Niemand hätte auf dem lächelnden Gesicht zu bemerken vermocht, welche heftige Erregung sie eben noch gehabt. O, sie hatte die Kunst gelernt, sich zu beherrschen, ihr Fühlen und Empfinden zu verbergen. Mit einem noch hingebenderen Ausdruck als sonst reichte sie dem warm sie Begrüßenden die Hand, der ein wenig verdrossen sagte: „Wissen Sie, daß ich auf Ihren Beter eifersüchtig bin?“

„Wirklich!“ Sie lud ihn mit freundlicher Handbewegung ein, sich an ihrer Seite auf dem Sopha niederzulassen. „Ich versichere Sie, Sie haben keinen Grund dazu; der Beter Johannes ist ein viel zu ernster Mann, um an einem so unverbesserlichen Weltkinde, wie ich, Gefallen zu finden. Wissen Sie übrigens, welchen Vorschlag er mir machte?“

„Nun?“

„Mich in die Einsamkeit des Pfarrhauses, des Hauses seines Vaters, zu vergraben und dort Buße für meine Sünden zu thun.“

„Der einfältige Thor“, lachte Altenburg, jetzt wieder besänftigt. „Eine Frau wie Sie in dem Hause eines Landpfarrers; Sie, die Priebe des Salons? Was sollte Berlin anfangen ohne Sie?“

„Ich denke, es würde forteristiren, wie jetzt auch, und ich das Loos besserer Menschen theilend, sehr bald vergessen sein.“

„Nie, nie“, rief er stürmisch, sich noch einmal ihrer Hand bemächtigend und sie mit Küffen bedeckend.

Sie entzog sie ihm rasch.

„Nicht allzuvertraulich“, sagte sie abwehrend. „Sie wissen, ich liebe das nicht. Ich habe meinen jour und jeden Augenblick kann uns ein Gast gemeldet werden.“

„Sie sind immer grausam, das weiß ich längst“, entgegnete er unmutig, „grausam gegen Ihren besten, ja, vielleicht einzigen wahren Freund.“

„Weil Sie eben mein einziger Freund sind“, entgegnete sie aufseufzend, „habe ich auch den Vorschlag des Beters noch nicht gänzlich zurückgewiesen. Wer weiß, ob es doch nicht weiser wäre, seinem Rathe zu folgen.“

Er sah sie befremdet und ein wenig beleidigt an.

„Ihr Beter scheint ja wirklich einen ganz besonderen Einfluß auf Sie auszuüben.“

„Nur den Einfluß, der dem Verwandten, dem Sohn seines Vaters zusteht. Er weiß, daß meine Stellung hier unhaltbar ist.“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf?“

„Weil die Welt Anstoß zu nehmen beginnt an der Freundschaft, die Sie mir erweisen.“

„Unsinn! Ich bin ein verheiratheter Mann, habe eine erwachsene Tochter. Sie verkehren in unserem Hause; ich dachte, damit wäre das Decorum gewahrt.“

„Doch wohl nicht, da man weiß, daß Ihre Ehe keine besonders glückliche ist.“

„Was nennen Sie besonders glücklich? Ich lebe friedlich mit meiner Frau, das ist genug. Zu einem anderen Glück wird man mit einer Frau von Dora's Natur kaum gelangen. Als ich sie heirathete, freilich, da reizte mich ihre kühle Zurückhaltung. Ich wollte besitzen, was sich mir, dem Vermögenden, spröde versagte, und sie wurde mein. Aber ihre Sprödigkeit wandelte sich in der Ehe zur Kälte. Ich erkannte bald, daß sie kein Herz hat, oder kein Herz mit warmem Schlage.“

„Vielleicht“, lächelte Hilba mit einem schnellen Blick auf den Commerzienrath, „hat sie die Wärme des Herzens schon in der Jugend verbraucht.“

„Sie meinen, weil sie verlobt war und ihren Bräutigam durch den Tod verloren hat?“

„Wenn es nur das wäre. Todte werden vergessen. Ihre Frau hat aber in der frühesten Jugend schon alle Erschütterungen der Leidenschaft durch-

gemacht, die sonst erst beim Weibe später aufzutreten pflegen.“

„Was wissen Sie von Dora's Vergangenheit?“

„Mehr als Sie ahnen, lieber Freund. Brechen wir aber davon ab. Wozu diese alten Erinnerungen aufwecken?“

„Doch, doch. Wenn Dora mich getäuscht hätte! Ich weiß nicht, ob ich dann noch weiter so geduldig wäre.“

„So mag ein Anderer Ihnen die Augen öffnen — ich nicht.“

„Und wenn ich Sie darum bäte; darf ich diesen Freundschaftsdienst nicht von Ihnen fordern?“

„Wenn es ein Freundschaftsdienst ist!“

„Es ist ein solcher. Was mich an diese Frau fesselt, trotz ihrer Kälte, die oft wie Eis mein warmes Blut durchdringt, ist ja allein, daß sie sich fleckenlos in ihrem Wandel hält.“

„Zweifeln Sie jetzt daran?“

„Ich zweifelte bis heute nicht. Doch wenn ich von ihr getäuscht wäre, wenn Sie und die Eltern mir etwas verschwiegen hätten —“

„Aber, lieber Altenburg, was verlangen Sie von den Menschen eigentlich? Man hat Ihnen die Wahrheit etwas verschleiert und umschrieben.“

„Und diese Wahrheit ist? — Wenn Sie nicht wollen, daß ich das Schlimmste denken soll, sprechen Sie jetzt.“

„Wenn Sie es denn durchaus wollen. — Es ist das ein kleiner Roman, der einen Schatten in die Jugend Ihrer Frau geworfen. Der Maler Lienhard war nicht ihre erste Liebe; sie war vorher mit dessen bestem Freunde verlobt, der Lienhard erst in das Haus ihrer Eltern eingeführt hat. Eine Reise nach Constantinopel und Griechenland rief ihn für längere Zeit fort, und der Freund benutzte seine Abwesenheit, um das Bild des Entfernten aus dem Herzen der Braut zu verdrängen.“

„Und es gelang ihm?“

„So gut, daß der Verrath bereits begangen, ehe der Betrogene an die Heimreise dachte. Den treulosen Freund ereilte dann in Neapel ein plötzlicher Tod, und erst aus dessen nachgelassenen Papieren wurde dem Zurückgebliebenen die ganze schmachvolle Angelegenheit offenbart. Die Neue Dora's, die damit beide Bewerber verloren hatte, kam nun natürlich zu spät.“

(Fortf. folgt.)

## Erfolg wirkt überzeugend.

Wenn sich nachstehende Personen zur Aufgabe machen, Ihre Mitmenschen auf ein Mittel aufmerksam zu machen, so ist dieses nicht nur ein Beweis von Ueberzeugung, sondern auch von Dankbarkeit.

Ich, Theresie Stadler, in Mitterteich, Post Pfaffenhofen a. Jlm, litt 6 Jahre lang an heftigem Magen- und Darmleiden, und consultirte immerwährend den Arzt, der mir jedoch alle Hilfe versagte, da mir nicht ganz zu helfen sei. Nun wandte ich mich zu Warner's Safe Cure. Nach einer Flasche bemerkte ich schon, daß ich mehr Appetit bekam, der Magen wurde kräftiger und die Schmerzen in dem Darm wurden leichter. Ich nahm drei und eine halbe Flasche, dann war ich vollständig gesund. Aus der Erfahrung meiner langen Krankheit habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Warner's Safe Cure für solche Leiden das beste Heilmittel ist. Es bleibt für immer mein Hausmittel.

Johann Krüger, Adersbörger in Polzin i. Pommern, schreibt: Ich litt an Magenschwäche, so daß ich die Speisen nicht vertragen konnte. Ich ließ mir deshalb eine Flasche Warner's Safe Cure schicken. Nach dem Gebrauch traten bei mir nach achtstägiger Zeit keine Magenbeschwerden mehr ein und kann ich sämtliche Speisen vertragen. Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die mir von Ärzten verordneten Medicamente wohl theilweise ihren Zweck erfüllten, aber nicht von Bestand waren. Letzteres ist doch gerade die Hauptsache.

Warner's Safe Cure enthält: Birk. Wollfuchstraut 20,0, Gabelstraut 15,0, Gaultheria-Extrakt 0,5, Galisapeter 2,5, Weingeist 80,0, Glycerin 40,0, dest. Wasser 375,0.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von Apotheker Fuchs in Nieder-Wüstegiersdorf, Apotheker Rauhut in Neurode, Kgl. Hof- und Stadt-Apotheker in Schweidnitz und Adler-Apotheker in Breslau.





## Inserate.

**Die Handarbeitslehrerinstelle**  
an der evang. Schule zu Seiten-  
dorf, mit welcher ein Einkommen  
von 90 M. p. a. verbunden ist, soll  
zum 1. Januar l. J. neu besetzt  
werden. Für dieses Amt befähigte  
Berwerberinnen wollen sich baldigst  
bei dem Unterzeichneten schriftlich  
melden.

Seitendorf, 25. November 1901.  
**v. Czettitz,**  
Rgl. Ortschulinspector.

**Ant. Witttr.,** 40er J., w. Be-  
kanntheit m. anständ. Herrn  
zwecks Heirath. Off. erb. unt. H. 220  
postl. Waldenburg bis 10. Decbr.

**Verpätet!**

**Gurrah! Gurrah! Gurrah!**  
Beim Grubentischler Julius Süssen-  
bach ist ein kleines Mädchen da!

Gewidmet

von Ungenannt, aber wohl bekannt.  
Besten Gruß aus Westfalen.

## Herzlichen Dank!

Ich hatte schon längere Zeit ein  
schweres Magen- und Nervenleiden,  
da sich jedoch diese Leiden von  
Tag zu Tag verschlimmerten u. ich,  
dem Tode nahe, nirgends Hilfe fand,  
wandte ich mich an den Homöopathen  
Herrn **J. Hoffmann** in Alt-  
wasser, wo ich schnell Hilfe fand.  
Ich sage daher genanntem Herrn  
freiwillig meinen herzlichsten Dank  
und kann jedem Kranken Herrn  
Hoffmann auf's Wärmste empfehlen.  
Frau Süsmuth, Ndr.-Hermisdorf.

Die gekannte Person, welche mir  
am Sonntag bei der Tanzmusik  
im Gasthof zum „Ferdinandshaus“  
meinen braunen Krimmer-Heber-  
zieher gekohlen hat, wird ersucht,  
denselben dort wieder abzugeben,  
andernfalls ich gerichtlich einschreite.  
Herrmann Richter, Köpferstr. 12

Ich warne Jedermann vor Weiter-  
verbreitung der verleumderischen  
Redensart gegen mich, widrigenfalls  
ich gerichtlich einschreite.

H. Meissner, Berghauer,  
Weißstein.

## Geschäftsöffnung.

Am 1. December eröffnete ich  
in Altwasser im Hause des Herrn  
Fleischermeister **Anders** ein

**Herrengarderoben-Geschäft**  
und bitte ein geehrtes Publikum,  
mich mit Aufträgen beehren zu  
wollen. Ich werde bemüht sein,  
mir die Zufriedenheit meiner wer-  
then Kunden durch prompte Be-  
dienung und saubere Arbeit zu  
erwerben.

**August Werner,**  
Schneidermeister.

**PATENTE**  
Gebrauchsmuster etc.  
**H. W. PATAKY**  
BERLIN N. W. 6.  
GEGRÜNDET 1882

## Sehen Sie,

alle Hände zeigen Ihnen hin,  
wo Sie gut u. billig kaufen können



**Herren- und Damen-  
Garderoben,  
Manufactur- und  
Modewaaren,  
Länderstoffe, Bettdecken,  
Gardinen,  
Trieotagen, Sopha- und  
Tischdecken.**

**Max Holzer,**  
Friedländerstr. 31, 1. Etage.

**Mehrere ältere Pferde,**

3. Th. zum Schlachten, verkauft  
Dom. Ober-Baumgarten,  
Str. Bollenhain.

# Grösste Auswahl in neuesten Mustern.

**Christbaumständer,  
Blumen-, Topf- und Palmständer,  
Schirm-, Stock- u. Kleiderständer,  
Notenständer und Pulte,  
Blumentische,  
Zimmerfontainen,  
Blumenetageren,  
Vogelkäfigständer,  
Vogelkäfige.**

**Eisen-  
möbel**

**Weihnachts-  
Ausstellung**  
u.  
**Draht-  
waaren.**

**Kinderschritten,  
Kindermöbel,  
Kinderfahräder,  
Puppen-Bettstellen,  
-Wiegen, -Möbel,  
Geldcassetten,  
Besteckkörbe,  
Papierkörbe etc.**

**Albertistrasse Nr. 15.**

**Waschtische,  
Zimmerclosets,  
Metallbettstellen,  
Eisenbettstellen,  
Drahtmatratzen,  
Fussabtreter,  
Flaschenschränke,  
Kalte Küchen.**

**Fabrik-**

**Gebüder Körner  
Waldenburg.**  
Geschäft.

**Kunstgeschmiedete  
Luxuswaaren  
und Filigranarbeiten.  
Altdeutsche Laternen,  
Staffeleien,  
Kartenständer,  
Aschenbecher,  
Blumenvasen,  
Rauchservice u. A. m.**

**Aeltere u. zurückgestellte Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

## Bitte.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste empfehlen wir die Be-  
dürftigen hiesiger Stadt zur geeigneten Unterstützung. In eine Liste,  
welche wir in Umlauf gelegt haben, bitten wir, freiwillige Beiträge  
eintragen, Kleidungsstücke, Schreibmaterialien u. dergl., welche ebenfalls  
den hiesigen Armen zugewendet werden, im Magistratsbureau während  
der Amtsstunden gütigst abgeben lassen zu wollen.

Der Ertrag der Sammlung gelangt am

**23. December cr., Nachmittags 4 Uhr,**  
im Bürgerlaale, im II. Stockwerk des Rathhauses, zur Vertheilung.  
Waldenburg, den 15. November 1901.

**Der Magistrat.  
Meissner.**

Die Bewohner von Waldenburg und Umgegend werden auch  
in diesem Jahre wieder herzlich gebeten, zu dem bevor-  
stehenden Weihnachtsfeste der armen Handwerksreisenden zu  
gedenken und dem Unterzeichneten oder dem Hausvater in der  
„Herberge zur Heimath“ getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk  
und Wäsche freundlichst zukommen zu lassen, damit diesen  
Armen am Weihnachtsabend, an welchem sie wie an den  
Feiertagen auch unentgeltlich beköstigt werden sollen, eine  
Freude bereitet werde.

Waldenburg, den 2. December 1901.

**Seibt, Pastor prim.**

## Abfuhr = Genossenschaft.

In der Zeit von Mitte December bis Mitte Januar werden von  
uns nur die allerdringendsten Räumungsarbeiten ausgeführt.  
Die Herren Hausbesitzer und auch die verehrlichen Hausbesitzerinnen  
ersuchen wir deshalb ergebenst, etwa in genannter Zeit notwendig  
erscheinende Senkruben-Räumungen uns schon jetzt zu melden, da  
wir sonst keinerlei Verbindlichkeit für rechtzeitige Ausführung über-  
nehmen können.

Waldenburg i. Schl., den 30. November 1901.

**Abfuhr = Genossenschaft Waldenburg i. Schl.**  
P. Schulz.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, daß der Weg durch mein  
Grundstück kein öffentlicher ist und nur meinen Gästen oder denen,  
welche von mir die Erlaubnis haben, gestattet ist durchzugehen. Zu-  
widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt werden.

Altwasser im December 1901.

**Hugo Matusche, Gasthofbesitzer.**

**Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.  
Letzter Pferde-Verkauf.**

Am Sonnabend den 7. December c., Vormittags  
9 Uhr, werden wir im Hofe des Gasthauses „Schwarzer  
Bär“ in Pöpelwitz die letzten ca. 50-60 wegen Ein-  
führung des elektrischen Betriebes überzähligen Pferde öffentlich  
an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, 1. December 1901.

**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung.

In neuerer Zeit treibt ein unter dem Namen **A. Maier** auf-  
tretender Schwindler, der vorgibt, für die Firma Seitz in Nürnberg  
zu reisen, sein Unwesen. Er bietet sogenannte Patent-Segwaagen  
zum Preise von 7,25 Mark an, läßt sich diesen Betrag auszuhändigen  
und verschwindet, ohne die Waagen den Käufern zu liefern. Der  
Schwindler ist nach einer Auskunft der Polizeiverwaltung in Nürnberg  
schon seit Monaten nicht mehr für die Firma Seitz thätig. Alter:  
ungefähr 26 Jahre.

Es wird vor dem Betrüger gewarnt und ersucht, zu den Acten  
J 1593/01 hierher Nachricht zu geben, sobald der Aufenthalt des  
**Maier** bekannt wird.

Waldenburg (Schles.), den 25. November 1901.

**Der Staatsanwalt.**

## Bekanntmachung für Nieder-Hermisdorf.

Im Anschluß an meine bereits unterm 15. November cr. erfolgte  
Bekanntmachung bringe ich hiermit zur weiteren Kenntniss der Geschäfts-  
inhaber u. d. i. angefangen mit dem 2. December cr. einschließlich des  
December-Lohtages die Verkaufsstellen, für den geschäftlichen Verkehr  
bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben dürfen.

Innerhalb der letzten 7 Werktage vor dem heiligen Abend,  
d. i. vom 16. December cr. ab einschließlich des December-Lohtages,  
darf die ununterbrochene Ruhepause für Gehilfen, Lehrlinge und  
Arbeiter weniger als 10 Stunden betragen.

Nieder-Hermisdorf, den 29. November 1901.

**Der Amtsvorsteher. Jacob.**

## Bekanntmachung für Nieder-Hermisdorf.

Unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers **Carl Reimann**  
hier ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Nieder-Hermisdorf, den 2. December 1901.

**Der Amtsvorsteher. Jacob.**

## Bekanntmachung für Nieder-Hermisdorf.

Laut Beschluß des hiesigen Frauen-Vereins-Vorstandes vom  
19. November 1901 wird eine Weihnachtsfeierung für Ortsarme  
und arme Schulkinder veranstaltet werden. Die Gaben,  
namentlich Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel werden  
bis zum 20. December 1901 dankbar angenommen von den unter-  
zeichneten Mitgliedern des Vorstandes des Frauen-Vereins und auch  
von der hiesigen Amts- und Gemeinde-Verwaltung.

Nieder-Hermisdorf, den 25. November 1901.

**Der Vorstand des Frauen-Vereins.**

Johanna Sprotto. A. Adam. P. Fröhlich. J. Güntzel. E. Hensel.  
M. Jacob. M. Marx. J. Teichmann. H. Wiese. C. Wegner.  
E. Marx. A. Jacob.

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere  
Staatsaufsicht.  
Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Millionen M.  
Rentenversicherung  
zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.  
Kapitalversicherung  
für Aussteuer, Militärdienst und Studium.  
Vertreter: Adolf Madantz in Waldenburg, Fedor Baehr,  
vorm. F. A. Schmidt in Schweidnitz.



# Für den Weihnachtsbedarf

habe ich mein Lager in so reichem Maße ausgestattet, daß auch in diesem Jahre ein **Ausverkauf** ausgeschlossen ist. Das Lager enthält nur gute Qualitäten. Um meinen geehrten Kunden in jeder Weise entgegenzukommen, berechne ich **außerordentlich billige Preise** und empfehle

**Kleiderstoffe**  
in allen Preislagen.  
**Damen-Confection**  
Jäckchen,  
Kragen,  
Paletots,  
Guter Sitz!  
**Neuheiten**  
allerbilligst.  
**Tuche, Warbse,**  
**Zwirnstoffe.**

**Barchende z. Hosens,**  
z. Jacken,  
z. Blousen,  
z. Unterjacken.  
**Wallis, Piqué,**  
**Damast.**  
Hochelegante, weiße  
**Beltgarituren.**  
**Linon**  
nach Meter u. abgepaßte Stücke.  
Helle und Fußtaschen.



**Nähmaschinen,**  
berühmt  
**Seidel & Naumann.**

**Einleits und Büchen,**  
**Bettuchleinen,**  
**Bettuch-Dowlas,**  
**Bettdecken,**  
**Tischdecken,**  
**Gedecke,**  
**Schlafdecken,**  
**Steppdecken,**  
**Pferde-Decken,**  
**Taschentücher,**  
**Handtücher.**

**Fertige:**  
**Unterhosen,**  
**Unterjacken,**  
**Hemden,**  
**Jacken.**  
Alle Sorten  
**Tricotagen.**  
Jagdwesten.  
Seidene und wollene  
**Halstücher.**  
**Gardinen.**

**Läuferstoffe in Wolle. Linoleum. Teppiche. Wachsbarbende.**  
**Specialität: Fertige Schürzen, alle Sorten. Bettfedern dopp. gereinigt.**

**Grubensachen!**  
Eigene Arbeit,  
daher garantirt gut.

**A. Hoehn,**

en gros und en detail.

Barriere u. 1. Etage.

**Friedländerstrasse 4.**

  
Garantirt frischesten  
**Fluss - Zand,**  
**Hecht,**  
sowie **Schellfisch**  
jeden Donnerstag eintreffend  
empfiehlt  
**Franz Bimler,**  
Friedländerstrasse 10.

**30 Pf.**  
das 1/4 Pfd. Cacaopulver,  
60 Pf. d. Pfd. f. Schmalz,  
60 Pf. d. Pfd. f. Margarine  
70 Pf. d. Pfd. „Vitello“,  
35 Pf. 10 Liter beste  
Speisefartoffeln,  
50 Pf. die Mandel neue  
Geringe,  
48 Pf. das gr. Roggen-  
oder Hausbrotbrot,  
15 Pf. das Pfd. feinstes  
Weizenmehl,  
80 Pf. das Pfd. f. gebr.  
Caffee,  
50 Pf. das Ptr. reinen  
Getreide-Mohn,  
sowie alle anderen Artikel  
auf's Beste u. Billigste bei  
**Hermann Asch,**  
Ober-Waldenburg.

**Wieder billiger**  
a. Nohn. 1/2 Maß 6. 450 neue zarte  
weiße. Salzher., wirkl. Fettiger,  
beste größte M. 9 M. ca. 225 & 4 1/2  
Gering-Großhändler-Exp.  
E. Degener, Ewinemünde 13 b.

Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums,  
Portemonnaies, Cigarrentaschen,  
Brieftaschen, Banknotentaschen  
und alle übrigen  
Lederwaren.

**Weihnachts-**

**Hugo Scholz, Friedländerstrasse 27,**  
Papierhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei.

**Ausstellung.**

Distenkartens  
100 Stück von 50 Pf. an.  
Neujahrskarten mit Namen,  
100 Stück von 1,50 Mark an.  
Geschäfte Aufträge rechtzeitig erbeten.

Sämtliche Materialien u. Maschinen  
zu Kaufsage - Arbeiten  
als: Hordagen, Holz,  
Blompapier,  
Sägen etc.  
billig.

Buchbinder - Galanterie-  
Arbeiten  
werden auf das Sorg-  
fältigste, Schnellste  
und Billigste  
ausgeführt.

Vorteilhaft u. billige Bezugsquelle!  
**Echt Silberne**

  
Herren-Remont-Uhr  
mit 2 Goldrändern u.  
Sekunde, schriftlich  
Garantie auf 3 Jahre,  
Umtausch gestattet,  
versendet  
v. 9 Mk. an bis 50 Mk.  
geg. Nachnahme od. Voreinsendung  
**Max Wolff, Berlin O., Köpenicker Str. 19**

**Unübertroffen ist**  
**Max Goerick's**  
**Universal-**  
**Fleckseife!**  
pr. Stück 15 Pf.  
Allein echt zu haben bei  
**Friedrich Kammel.**

Gute  
schöne  
**Milch-**  
**kühe**  
  
stehen von heute ab zum Verkauf.  
**H. Walter zu Wäldchen.**

Bitte, probieren Sie  
meinen ganz vorzüglichen  
**Mohn,**  
à Liter nur 40 Pf.  
**Franz Koch.**

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern  
per 1. April 1902 zu mieten  
gesucht. Off. unt. P. F. in die  
Exp. d. Bl. erbeten.

**4 pCt. Rabatt.**

  
**Russische Gummischuhe,**  
Damen 3 Mk. Herren 5,25 Mk.  
**W. Rahmer,** Friedländerstr.  
28/29.

**4 pCt. Rabatt.**

**Brannen Wallach,**  
als Drochkenpferd geeignet, verkauft  
**Dom. Ober-Baumgarten,**  
Kr. Bollnshain.

Logis z. verg. Gartenstr. 19, part.

**Pferd und Wagen**  
stehen zum Verkauf. Näheres zu  
erfragen **Dittersbach Nr. 138.**  
Eine nur 5-6 mal gebrauchte  
**Badewanne** ist fortzuschalber  
bald für 25 Mark zu verkaufen  
**Dittersbach 104, part. rechts.**

Sehr schöne Wohnung, 2 St. u.  
K., Endstation der Electricen,  
**Nieder-Salzbrunn Nr. 84 b** per  
Neujahr zu beziehen.  
**Hbl. Zimmer, Nähe Bahnhof**  
**Dittersbach,** bald zu ver-  
mieten. Zu ersr. ind. Exp. d. Bl.



Die größte Auswahl von **Neujahrskarten** findet man wie bisher bei **Hugo Scholz, Friedländerstr. 27,**  
 Aufträge auf solche mit Namensunterdruck und zupassenden Couverts (neueste und eleganteste Muster), werden bis zum letzten Tage angenommen und sorgfältigst ausgeführt.

Schöne und praktische  
**Weihnachts-Geschenke!**

Ich empfehle sehr billig, in größter Auswahl und in prächtigen, neuen Dessins:

**Gardinen, Portièren**  
 und Vorhangstoffe aller Art,  
**Teppiche,**

Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken,  
 Schlafdecken, Reisedecken, Schirme, Züchen,  
 Handtücher, Taschentücher, Sophasissen,  
**Linoleum, Läufer,**  
 Nähmaschinen etc. etc.

**Friedrich Ilchmann**

Waldenburg,  
 Markt Nr. 5, Hôtel Schwert.  
 Erstes Waldenburger Special-Gardinen-  
 und Teppichhaus.

**Es wird Zeit**

Ihre Neujahrskarten zu bestellen.

Zur Anfertigung eleganter Neujahrskarten bringe ich meine leistungsfähige GRAPHISCHE ANSTALT in freundliche Erinnerung. \*

**Richard Blankenstein,**  
 Waldenburg, jetzt Sonnenplatz.

**Resag's Kern-Cichorien** schmeckt vorzüglich, hat feinstes Aroma, ist sparsam im Gebrauch.

**Berliner Rothe Lotterie.**

Ziehung am 16.—20. December 1901.

Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar Geld.

Originallosse à Mk. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra.

**Friedrich Starck, Berlin W.,**  
 Ansbacherstr. 23.

**Polyphon-Musikwerke,**



Drehorgeln, mit Metallnoten,  
 direkt vom Fabrikationsplatz.  
 Ziehharmonikas, Concertinas, Bandoneons,  
 Zithern, Violinen, Mandolinen,  
 nur erstklassige Fabrikate,  
 gegen Barzahlung mit hohem Rabatt auch  
 gegen geringe Monatsraten zu offeriren  
**Jänichen & Co., Leipzig.**  
 Kataloge portofrei.



**Garzer Kanarienhähne,**  
 hochfeine Schläger  
 eigener Zucht hat abzugeben  
**P. Schönfelder,**  
 Holzwaaren-Geschäft,  
 Gottesbergerstr. 2.

**Vaden**

per 1. Januar oder 1. April zu vermieten bei

**Hermann Gerlach.**

**Württembergische Weine**  
 sind kräftig, appetitanregend  
 u. äusserst wohlbekömmlich.  
 Versand in Fässern von ca.  
 60 Liter, 100 Liter u. 300 Liter  
 à 75 Pf., 80 Pf., 90 Pf. u. 1. d. Lit.  
 NB. Direktor Einkaufen Wein  
**Hermann Wagner,**  
 Geislingen a. St. (Württ.)

Suche für jungen Mann Privat-  
 Legat.  
**H. Schenk,**  
 Schönbürg i. Schles.

**Julius Kirchner, Sattler und Tapezierer,**

Ring, unter den Lauben,

bietet für den Weihnachtsbedarf die größte Auswahl von  
 guten, dauerhaft gearbeiteten Schultaschen,  
 Damen- und Herren-Reisetaschen,  
**Reise-, Falten- und Holzkoffer,**  
 Sessenträger und Anlegürtel.

Mache besonders auf meine **grosse Auswahl** von  
**großen und kleinen Kinderpferden,**  
 alle Sorten Peitschen, Pferdeleinen, Sandwagen, Karren, Rollwagen  
 u. s. w. aufmerksam. Bringe gleichzeitig mein Lager  
**dauerhaft gearbeiteter Sopha's**

in Erinnerung.

**Gestickte Hosenträger** werden sauber und billig befest.

**L. ALDE,**

Gartenstr. No. 4, Waldenburg, Gartenstr. No. 4,

Papier-, Galanterie- u. Leder-Waaren.

**Weihnachts-Ausstellung!**

Grosse Auswahl  
 in **Geschenk-Artikeln.**

Gegenstände zur Brandmalerei.

**Reste! Reste! Reste!**

1 1/2, 2, 3, 4, 6—10 Meter lang.

Aleiderstoffe, Damentuche, Velours, Hemdenbarchende,  
 Sammete, Flanelle, Züchen, Inletts,  
 Damaste, Biqué, Schürzen, Portièren- und Vorhangstoffe.  
 Großer Posten: Betttücher, Schlafdecken.

Taschentücher, weiß und bunt.  
**Handtücher, Servietten und Tischtücher.**

Niedrige Auswahl! Enorm billige Preise!

Händlern und Kaufleuten Sortimente wie ab Fabrik.

**Paul Menzel, Freiburgerstraße 19.**

Größtes Reste-Geschäft am Platze.



Jeden Donnerstag, Freitag und  
 Sonnabend:

**See- u. Flussfische**

bei **Paul Stanjeck,**  
 Freiburgerstr. 22, Gte Sandstr.

Eine gr. Stube von jung. Ehe-  
 paar, Nähe Götterstr., im Jan.  
 mieth. gef. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Jeder Pferdebesitzer

kaufe nur unsere stets scharfen

**Patent-H-Stollen**

(Kronentritt unmöglich)  
 mit neugieriger Fabrikmarke.

Nachahmungen  
 welse man zurück, da die  
 Vorzüge der H-Stollen  
 bedingt sind durch eine  
 besondere Stahl-Art,  
 die nur wir verwenden.

Man verlange neuesten Illustr. Katalog.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin-Schöneberg.

**18 000 Mk.**

als erste Hypothek auf einem  
 Grundstüd bei Ober-Hermisdorf  
 haftend, werden bald zu cediren  
 gesucht. Offerten befördert unter  
**S. Z. die Exped. d. Bl.**

**125 Mk. per Monat**

und Provision. Ia. Hamburger  
 Haus sucht an allen Orien resp.  
 Herren für d. Berl. v. Cigarren  
 an Händler, Wirthe, Private u. s. w.  
**E. Schlotke & Co., Hamburg.**

Wohnung, 1—2 Stuben, event.  
 auch Küche, wird zu Neujahr  
 gesucht. Gef. Off. unt. E. J. an  
 die Expedition d. Bl.







**Christbaum schmück**  
in schöner u. großer Auswahl,  
sowie verschiedene bunte  
**Weihnachtslichter**  
empfiehlt Wiederverkäufer  
bei hohem Rabatt  
**M. Zimmermann,**  
Charlottenbrunnerstrasse 5.

**Weinhandlung**  
**H. Goth,**

vis-à-vis des  
Knappschaftslazareths.

Verkaufe von 1/4-Liter an:

f. Jamaica-Rum, Ltr. 2.25 Mk.,

f. alter dto., Ltr. 3.50 Mk.,

f. Arac, Ltr. 2.25 Mk.,

f. alter dto., Ltr. 3.50 Mk.,

f. Cognac, Ltr. 2.25 u. 3 Mk.,

Moselweine, Ltr. 75, 90 Pf., 1 M.

Rheinweine, Ltr. 1 M. u. 1.25 M.

Rothwein, Ltr. 1 Mk.

f. frz. Rothwein, Ltr. 1.50 M.,

Span. Weine, Ltr. 2.25 u. 2.50 M.

Ungarweine, süß, herb, in

Tokay und Tallya, feinste

Qualitäten, persönlich aus-

gesucht, Ltr. von 2 M. an.

Mit ausführlicher Flaschen-

Preisliste neuer Proben steht

gern gratis zu Diensten.

**Verkaufsstelle**

vis-à-vis des Knapp-

schaftslazareths,

Freiburgerstrasse 8.

**Regulateur,**



Rußbaum polirt, 65

cm hoch, mit Schlag-

werk Nr. 8, ca. 80 cm

hoch, bloß einmal in

14 Tagen aufzuziehen,

mit 1/2 u. ganze Stund.

Schlagwerk, kunstvoll

gezeichnetem gothisch-

oder Girsch-Aufsatz u.

gedrehten Säulen,

nur Nr. 12 (sagezwölf

Marl). **Regulateur**

Rußbaum polirt, ca.

80 cm hoch, welcher

hübsch ein schönes Musikstück spielt,

höchst elegant, nur Nr. 13,50 (dreiß-

zehn Marl 50 Pf.). Diese Uhren

sind gleichzeitig ein schönes Möbel-

stück. Verpackungskiste 80 Pf.

**Kronen-Wecker,**

letzte Neuheit, patentamtlich geschützt,

wie nebensteh. Zeich-

nung, 20 cm hoch, Ge-

häuse aus Nidel oder

Kupfer mit, sehr laut

und lange weckend,

geht und weckt auf das

Pünktlich, Nr. 3, 85;

mit nachleuchtendem

Zifferblatt Nr. 4, 15;

mit richtig funktionierendem Kalender

Nr. 4, 80. Wecker-Uhren, wie solche

überall zu haben sind, Nr. 2, 40.

Für richtigen Gang meiner Uhren

3 Jahre Garantie. Nicht conven-

ierendenfalls Betrag zurück, also

Risiko ausgeschlossen. Zu beziehen

gegen vorherige Einfindung oder

Nachn. des Betrages von

**M. Winkler & Co.,**

München, Sonnenstrasse 10.

Bei

**Husten und**

**Heiserkeit**

wende man nur

**Schlossarek's**

**Eucalyptus - Bonbons**

an. Dieselben sind nur echt

in Original - Packung à 20,

50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Bestandtheile: Eucalyptusöl

2,5, Weinsäure 7,5, Gersten-

extract 12, Cacao 50, Pfeffer-

münzöl 12, Bonbonmasse

1070 zu 700 Bonbons.

In Waldenburg Niederlage bei

Falkenberg & Raschkow.

**Niesengebirgs-Sportschlitten**  
besgl. Schneeschuhe u. Rennwölfe  
empfiehlt  
**E. Fichtner,**  
Schmiedeburg i. R.

**Verlangen Sie in jedem Gasthose**  
nur ein Gläschen

**Brahma-Putra.**



**Herm. Zipsner's**

Musik- u. Instrumentenhandlung,

Waldenburg, Sandstr. 9,

empfiehlt grosse Auswahl von Violinen,

Zithern, Notenpulte, Harmonika's,

Trommeln, Flöten u. s. w.

Preise äusserst

niedrig.

**In bedeutend vergrösserten Räumen**  
**Weihnachts-Ausstellung.**

**Spielwaaren, Lederwaaren,**  
**Geschenksartikel**

in solidem Genre, zu billigsten Preisen.

**Moritz Frankenstein,**

Friedländerstrasse 2. Fernsprecher 269.

**Junker & Ruh-Oefen**

mit  
Zeigerregulirung  
D. R. G. M.

Weit über  
100,000  
im Gebrauch.

Preislisten u. Prospekte  
gratis.



sind  
unübertroffen!

**Junker & Ruh,**  
Eisenglesserei,  
Karlsruhe i. B.

Alleinverkauf i. Stadt u. Kreis Waldenburg:  
**Paul Frommer.**

**Neber Nacht**

verschwinden alle Hautunreinig-

keiten und erhält man eine zarte,

schneeweiße, blendend schöne Haut

durch den Gebrauch des

**Aseptin-Cream**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,

& Tube 50 Pf. b. Falkenberg & Raschkow.

Beabsichtige, meine

**zwei Rothschimmel**

bald zu verkaufen.

**Herm. Scholz,**

Fellhammer.

Keine  
**Zahnschmerzen**  
mehr!  
**HELIOS**  
**Zahn-Plomben**  
Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Fabr. Laboratorium „Helios“  
G. m. b. H. Hannover.

2 fein möbl. Zimmer, vorn  
heraus, sep. Eingänge, ac 1,  
auch 2 Herren, f. 1. Dec. zu verm.  
Gartenstrasse 13, 2. Et.

**S**terba's **echte**  
**Waldenburger**  
**Brust-Caramellen**  
(altbewährt bei Husten  
und Heiserkeit) sind  
überall zu haben!

**7000 Marl**

zur 2. Stelle auf goldsichere Hypo-  
thek gesucht. Gefl. Offerten erbeten  
unter **P. D.** in die Exped. d. Bl.

**Reste**

zu Herren-Neberziehern, An-  
zügen, Hosen, Damenkleidern,  
Belour, Hemdenbarchend, Hem-  
dentuch, Futterfächer u. A. m.

Zu haben in der Restehandlung von

**Frau S. Scholz,**

früher Feyerabend,

Gottesbergerstr. 3, im Hause des

Herrn Löpfermstr. Vogt.

**Geldschränke,**

**Cassetten,**

**Sicherheitschlösser,**

**Thürschließer**

empfiehlt

**Carl Wolffgramm**

Auenstrasse Nr. 7.

Fernsprecher 289.

**Großes**

**Lager**

von allen Sorten Filzen u. Filz-

schuhen, sowie großes Lager von

Filzhüten, Chapeaux claque,

Cylinderhüten. Jeder Cylinder-

hut wird 2 Mal umsonst aufge-

bügelt. Alle Sorten Winter-

Kalferhüte.

**E. Seiffert, Hutmacher,**

Freiburgerstrasse,

„Deutsches Haus“, im Ladenteller.

**Wer**

**Cognac**

und sparen will, der **trinkt**

**macht** sich seinen **Cognac selber**

aus **Mellinghoffs Cognacessenz**

Hunderttausende thun es schon

und sind seit Jahren treue Ab-

nehmer dieser ältesten u. be-

liebtesten Cognacessenz, und wer

von ihnen ja einmal eine der

vielen Nachahmungen probirt,

lehrt er immer wieder zu der be-

währten **Mellinghoffs Cognac-**

essenz zurück.

Wer daher vor Nachahmungen

und durch diese entstehenden Ent-

täuschungen sich schützen will, der

achte beim Einkauf auf den

Firmenaufdruck

**Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg**

oder auf den Namenszug **Dr.**

**F. W. Mellinghoff** auf den

Etiketten und weiße Flaschen ohne

diese einfach zurück.

Auch **Mellinghoffs Rum,**

**Arrac, Punsch u. Likör-**

**essenzen** sind sehr beliebt.

Anleitung zu deren Verwendung:

**Die Getränke-Debitirung**

**für Jedermann**

ist gratis in den Verkaufsstellen

oder direct von **Dr. Melling-**

**hoff & Co., Bückeburg** franco

zu erhalten.

**Mellinghoffs Cognac u. Likör-**

**essenzen** à Flasche 75 Pfg. sind

zu haben: In Waldenburg bei

**Robert Bock, in Dittmanns-**

**dorf bei Carl Köhler.**

**Das Ideal**

aller Damen ist ein zartes, reines

Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aus-

sehen, weiße, sammetweiche Haut

und blendend schöner Teint. Jede

Dame wache sich daher mit:

**Radebeuler Lilien-Milchseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schuhmarke: Stedenpferd.

à Std. 50 Pf. bei: Falkenberg

& Raschkow, sowie bei A. Hoff-

mann in Altwasser.

**Feinen Facon-**

**Rum,**

à Liter mit Flasche

**90 Pf.**

empfiehlt

**Franz Koch.**



# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 97.

Mittwoch den 4. December 1901.

Viertes Beiblatt.

(Fortsetzung des localen Theiles aus dem 1. Beiblatt.)

**\* (Vortrag.)** Nach der im Inseratentheil enthaltenen Bekanntmachung wird am Donnerstag den 5. December d. J. Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum schwarzen Roß in Waldenburg auf Veranlassung der Abtheilung Waldenburg der Deutschen Colonial-Gesellschaft Herr Bergassessor Hupfeld aus Berlin über das Thema „Land und Leute in Togo“ sprechen. Der Vortrag ist mit Vorführung von Lichtbildern verbunden. Ueber die Person des Vortragenden liegen folgende Notizen vor: „Bergassessor Hupfeld ist 1869 in Kärnten als Sohn eines Eisenhüttendirectors geboren, wandte sich dem Bergfache im preussischen Staatsdienste zu, practicirte im Rheinland, in Westfalen, studirte in München und Berlin und wurde nach dem Referendar- und Assessorenexamen dem Oberbergamte in Bonn zugetheilt. Im April 1897 übernahm er die Leitung der Douglas'schen Lagerexpedition. Der Zweck der Expedition war die geographische Durchforschung des Landes, besonders im Hinblick auf nützliche Naturalien. Im weiteren Sinne war die Expedition beauftragt, Land für Plantagenbau oder industrielle Anlagen zu erwerben, endlich trieb sie auch allgemein wissenschaftliche Studien, besonders auf geographischem und ethnologischem Gebiete. Die Expedition war in Togo vom Mai 1897 bis zum Herbst 1898 unterwegs. Im October 1899 verließ Assessor Hupfeld endgiltig den Staatsdienst und trat in die Dienste des Herrn Scholtz Douglas. In dessen Auftrag machte er 1899/1900 eine zweite Reise nach Togo, um dort gemeinsam mit Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Wohltmann den Grund zu legen zu der hauptsächlich auf Baumwolle gerichteten Douglas'schen Versuchspflanzung auf Agu. Daran schloß sich ein Besuch von Kamerun und Fernando Po. Seit seiner Rückkehr führt er die heimische Leitung der Agupflanzung und ist außerdem Geschäftsführer der Plantage Kpeme in Togo.“ Indem wir unsere Leser auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam machen, empfehlen wir recht zahlreichen Besuch desselben.

**\* (Concerte der Bergcapelle.)** Wie nach einem heißen Sommertage der Leib das Bedürfnis empfindet, in kühler Wasserfluth unterzutauchen und Erquickung zu suchen, wie der Mensch jede Gelegenheit freudig ergreift, sich dieses Labials zu gewähren, so ist auch in der Seele das Drängen vorhanden, nach des Tages Last und Mühen, nach dem heißen Ringen im Daseinskampfe auf Augenblicke auszuruhen, Vergessenheit zu suchen, um dann mit neuem Muthe den Sorgen des Alltags, seinen Enttäuschungen und Kümernissen, dem ganzen nervenzerreißenden Kleinkampfe entgegenzutreten zu können. Als reinigendes, erhebendes Seelenbad hat sich immer noch die Kunst in ihren verschiedenen Zweigen am Besten bewährt. Niemand sollte darum die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, seinem Geiste diese Wohlthat zu erweisen und dadurch auch gleichzeitig dem Werkzeuge des Geistes, dem Körper, durch die Erfrischung des Geistes diese belebende Wirkung zuzuwenden. Allen denen, welche sich für Musik interessieren, wird es darum eine willkommene Kunde sein, daß unsere bewährte, unter künstlerischer Leitung stehende Bergcapelle in nächster Woche, nämlich Mittwoch den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß“ uns wieder in einem Sinfonie-Concerte eine Reihe erlesener musikalischer Genüsse vorzuführen gedenkt. Das Programm wird in der nächsten Nummer mitgetheilt werden. Denjenigen Musikfreunden, welchen die Musik auch in leichterem Gewande willkommen ist, wird nächsten Sonntag Abend in dem gleichen Locale durch ein Familien-Concert derselben Capelle Gelegenheit geboten, sich an Frau Musica zu erfreuen. Das Programm dieses Concertes enthält auch eine Piece von einem hiesigen Componisten.

**\* (Heidenmission.)** Kürzlich tagte hieselbst unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Viehler der Vorstand des „Vereins für Heidenmission im Kirchencreise Waldenburg.“ Auf der Tagesordnung stand die Frage, durch welche Mittel das Verständnis für das gottgebotene, und darum auch so gottgesegnete, weltweite Werk der Heidenmission in den evangelisch-kirchlichen Kreisen unserer Bevölkerung vertieft und erweitert werden könnte. Die Beratungen führten zu verschiedenen praktischen Ergebnissen. In Anbetracht des großen Nothstandes, in den die erste Berliner Missions-Gesellschaft durch die beiden unglückseligen Kriege in China und Südafrika gerathen ist, soll der Bitte des Provinzial-Vereins entsprochen werden, wenn möglich in allen Gemeinden unserer Diocese durch Predigten Hergen und Hände für diese Noth zu öffnen. In Dittersbach ist kürzlich damit begonnen worden. Am Sonntag den 8. December wird unser Schriftführer, Herr Pastor Portier, in Salzbrunn und in Waldenburg davon berichten. Auch soll mit den Missions-Vorträgen, die sich bewährt haben, im kommenden Winter fortgesetzt werden. Der Herr Vorsitzende hat in Friedland damit den Anfang gemacht. Andere Gemeinden werden folgen. Neben diesen alibewährten Mitteln setzt der Vorstand auf ein, wenigstens auf diesem Gebiete für unsere Gegend neues starkes Hoffnungen. Er hat ein Scioptikon, einen trefflichen Lichtbilderapparat in Berlin erworben und gedenkt bei Missions-Familienabenden hin und her durch Wort und Bild die Arbeit unserer Missionare den Gemeinden zu veranschaulichen. In der hiesigen Herberge zur Heimath wird am nächsten Sonntag Abend 7 Uhr die erste Vorführung von höchst interessanten 24 China-Bildern stattfinden. Der Eintritt ist frei. Möchten recht viele Freunde sich einstellen und sich für die Sache erwärmen lassen. Zum Eingang und am Schluß werden Missionsansprachen gehalten werden. Gelegenheit zum Schriftenkauf oder zum Abonnement auf Missionsblätter

ist gegeben. Wir leben im Advent und freuen uns des Herrn Antunft. Alle Missionsarbeit ist Adventsarbeit und darum die gegenwärtige Zeit so recht geeignet, die Herzen darauf zu richten, damit auch in das Dunkel der Heidenvölker das helle traute Weihnachtslicht scheine je mehr und mehr!

**\* (Verein Ingegnort.)** Die Versammlung des Vereins am Todtenfeste wurde in entsprechender ernster Weise abgehalten. Der Vorsitzende hielt nach dem Gesänge des Liedes „Pilger, sag, wohin Dein Wallen mit dem Stabe in der Hand?“ eine auf Joh. 11 B. 25—26 sich gründende religiöse Ansprache, die mit dem letzten Verse des Anfangsliedes „Wandrer auf der Pilgerreise, nimm mich mit in's bessere Land!“ beschloffen wurde. Dann gedachte er der seit dem Bestehen des Vereins durch den Tod abgerufenen Mitglieder (Fritz Porrmann, Reinhold Richter, Fritz Friebe), insbesondere aber des Vorstandsmitgliedes, Herrn Lehrer Werner, der erst vor wenigen Wochen zur letzten Ruhe gebettet wurde, und hob die Verdienste desselben, die er sich seit dem Bestehen des Vereins durch seine hingebende Treue und eifrige Förderung der Vereinsinteressen erworben hatte, unter dem Ausdruck herzlichsten Dankes hervor, indem er ihn zugleich als leuchtendes Vorbild treuer Berufserfüllung Allen vor Augen stellte. Die Mitglieder erhoben sich, um sein Andenken zu ehren, von ihren Plätzen und sangen stehend das Lied „Licht mich geben, laßt mich geben, daß ich Jesum möge sehen.“ Am 2. Adventsonntage (8. December) wird ein Missions-Familienabend stattfinden, zu dem alle Mitglieder und Freunde der Mission herzlich eingeladen sind.

**\* (Der Veteranen- und Kriegerverein)** hielt am Sonntag im Saale der Stadtbrauerei seinen üblichen Monats-Appl, an welchem sich gegen 150 Kameraden beteiligten. Nachdem die Eingiehung der Beiträge erfolgt, wurde derselbe, da der Vorsitzende durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, durch den Stellvertreter, Herrn Gasthofbesitzer Nische, Ober-Waldenburg, gegen 4 Uhr eröffnet. Derselbe begrüßte zunächst die erschienenen Kameraden, insbesondere die beiden Ehrenmitglieder, Herrn Hauptmann v. Armin, sowie Herrn Leutnant Westphal, und forderte die Anwesenden auf, ihrer Treue zu Kaiser und Reich durch ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Ausdruck zu verleihen, welcher Aufforderung begeistert entsprochen wurde. Es hatten sich die Bahnarbeiter Tielisch, Gsch, Wolf, Büchel, Großer, Gerkmann, sowie Bergmann Kramer, Bergschüler Pielisch und Handelsmann Weiß als Mitglieder in den Verein gemeldet und wurde die Aufnahme unter Hinweis auf die Vereinsstatuten beschlossen und die neuen Mitglieder durch Handschlag verpflichtet. Im Weiteren machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß die Einbescheidung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen des Vereins Sonnabend den 21. December, Abends 7 Uhr, im Hausdorfschen Saale stattfinden und werden Meldungen hierfür, die in allerfrühester Zeit beim Kameraden Scholz, Schweiniger Keller, eingehen müßten, noch berücksichtigt. Ferner kam ein Schreiben des Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes, Herrn Major Furbach-Salzbrunn, zur Verlesung, worin dem Verein der Beitritt zur Landes-Unterstützungs-Kasse empfohlen wird. Ein dahingehender Beschluß wird jedoch erst in der nächsten Vorstandssitzung herbeigeführt. Ferner wurden die Mitglieder durch Ansprechen der deutschen Colonial-Gesellschaft, Abtheilung Waldenburg, zu dem am 5. December im Saale zum schwarzen Roß von Herrn Bergassessor Hupfeld aus Berlin stattfindenden, durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Land und Leute in Togo“ eingeladen. Ebenso wurde der Besuch der vom 9. bis 18. December in Altwasser aufzuführenden Kriegsspiele von Werner den Mitgliedern empfohlen. Nach einer kurzen Pause hielt Herr Lehrer Fiebig das Wort zu seinem Vortrage über „Unsere schlesischen Soldaten vor hundert Jahren“, zu welchem nach Angabe des Herrn Redners ein interessantes Werk von Knödel, Gymnasial-Oberlehrer in Tarnowitz, den Stoff lieferte. Redner schilderte die damaligen Zeitverhältnisse, die drückende Lage des Soldatenstandes, die barbarische Behandlung, welche häufig Desertion und andere schwere Vergehen im Gefolge hatten. Im Anschluß an die Ausführungen brachte Herr Fiebig einige Episoden aus dem Soldatenleben, in schlesische Verle gelegt von Dr. Köhler, zur Verlesung, welche ihre Wirkung auf die Nerven der Zuhörer nicht versagten. Hierauf ergriß Herr Hauptmann v. Armin das Wort und sprach in der bekannt packenden Weise über den Humor im deutschen Volke, insbesondere über den Soldatenhumor, der über alle Schwierigkeiten des Militärdienstes hinweghilft und durch dessen Verlust, wie das Sprichwort sagt, eine Schlacht verloren gehen kann. Der Soldatenhumor äußert sich in den Kasernenhofblüthen, Spitz- und Spottnamen bei den Soldaten. Seine Entwicklung giebt den Beweis, daß es um Deutschlands Heer und Soldaten gut bestellt ist und mit dem Wunsche, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge, schloß der Herr Redner seine interessanten Ausführungen mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hurrah auf Deutschlands Heer zu Wasser und zu Lande. Der Vorsitzende dankte Herrn Fiebig für seinen interessanten Vortrag und forderte die Anwesenden auf, diesen Dank durch Erheben von den Plätzen zu bekräftigen. Dann sprach er auch Herrn Hauptmann von Armin seinen Dank aus für die Theilnahme am Appl, sowie für das dem Verein allezeit bewiesene Interesse und Wohlwollen. In das auf den Herrn Hauptmann ausgebrachte dreifache Hoch stimmten die anwesenden Kameraden freudig ein. Nachdem der Herr Vorsitzende noch zu regem Besuche der Appelle auch im neuen Jahre erlucht hatte, wurde der Appl mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und der Abingung des Liedes

„Deutschland, Deutschland, über Alles“ geschlossen. Eine zu Gunsten der Unterstützungs-Kasse veranstaltete Feller-Sammlung ergab einen Erlös von 8,50 Ml.

**\* (Der Katholische Gesellenverein)** veranstaltete am Sonntag Abend seinen Mitgliedern im Saale der Hausdorfschen Bierhalle einen gut besuchten Familienabend. Derselbe wurde um 8 Uhr durch den Präses, Herrn Caplan Weiß, mit dem Vereinsgrüße eröffnet. Hierauf trug die Gesangsabtheilung das Lied: „Heldengesang in Walhalla“ mit Clavierbegleitung recht ausdrucksvoll vor, woran sich noch verschiedene Darbietungen für Chor- und Einzelgesang, sowie Declamation schlossen. Eine der Pausen benützte der Herr Präses, um in einem interessanten Vortrage über den Werth christlicher Lectüre und die Nothwendigkeit der katholischen Presse zu sprechen, welcher vielen Beifall erntete. Ebenso nahm der Vicepräses, Herr Rentier Mücke, Veranlassung, im Hinblick auf die heutige Zeit einen lehrreichen Vortrag über die christliche Ehe und die Anforderungen, welche die Gegenwart und Zukunft an eine christliche Gattin, Hausfrau und Mutter stellt, zu halten, welchem die Zuhörer vielen Beifall zollten. Der Herr Präses giebt darauf bekannt, daß die Einbescheidung des Vereins Sonntag den 22. December in Ober-Waldenburg stattfinden und bittet gleicher Zeit um Zuwendung von Gewinnen aus Anlaß der zu veranstaltenden Verloosung.

**\* (Geeignete Jugendllectüre als Weihnachts-geschenk.)** Das liebe Weihnachtsfest rückt immer näher heran, unsere Kaufleute sind eifrig bemüht, ihre Schaufenster und Weihnachtsausstellungen ganz besonders geschmackvoll auszustaffiren, tausend fleißige Hände regen sich, um ihre Lieben durch mehr oder weniger praktische Handarbeiten angenehm zu überraschen, und die sorgsame Hausfrau muß nunmehr daran denken, unter Affekt des gestiegenen Herrn Gemahls und nach Maßgabe des vorhandenen Baarbestandes den Weihnachts-Geschenketel aufzustellen. Auf diesen gehören unter allen Umständen einige gute Jugendschriften. Die Auswahl derselben erfordert große Vorsicht, denn unter gleichem Hülle und pompophem, vielversprechendem Titel verbirgt sich oft genug die leichteste und nichtsnutzigste Schundwaare, die geeignet ist, die Kinderseele zu vergiften und irre zu führen, abgesehen von den geschmacklosen Illustrationen dieser Nachwerke, die recht oft verwerblich und verrohend wirken müssen. Zu dieser für unsere Kinder ganz und gar ungeeigneten Lectüre gehören die meisten Indianer- und Seeräuberabenteuer, soweit dieselben nicht bekannt und bewährte Namen zu Autoren haben. — Um nun den Eltern die Auswahl von geeigneten Schriften zu erleichtern, haben die Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse, die es sich zur Aufgabe stellen, den Jugendschriftenmarkt zu überwachen und ohne Rücksicht die Spreu vom Weizen zu scheiden, ein Verzeichniß empfehlenswerther Jugendllectüre für alle Altersstufen zusammengestellt. In diesem sind nur solche Bücher enthalten, die nach Inhalt und Ausstattung als mustergerichtet bezeichnet werden müssen. Daß wir alte Bekannte aus der eigenen Jugendzeit darin vorfinden, ist selbstverständlich, denn schlechte und mittelmäßige Erzeugnisse sind Eintagsfliegen, denen auch die unendliche Zahl keine Dauer verleih, werthvolle Schöpfungen dagegen erstehen auch späteren Geschlechtern immer wieder auf's Neue. Für Kinder von 5—8 Jahren seien die Märchen und Erzählungen von Gail (75 Pf.), Hen Speckler (50 Pf.), Hirth (50 Pf.), Lohmeyer (3 Ml.), Pleisch (1,50—3 Ml.), Thumann (3 Ml.), Reinick (80 Pf.) empfohlen. Für 8—10jährige wählen wir die Märchenbücher von Avenarius (60 Pf.), Grimm (1 Ml.), Löwenstein (3 Ml.), Dieffenbach (6 Ml.), Reinick (4 Ml.); für 10—12jährige: Erzählungen, Märchen und Sagen von Andersen (80 Pf.), Bechstein, Grimm, Hebel (65—85 Pf.), Gode, Roth und die prächtigen und fesselnden Erzählungen von Johanna Spyri, die auch jeder Erwachsene mit Genuß lesen wird. Größere Kinder werden die naturkundlichen Werke von Roth und Wagner, sowie die Erzählungen, von Defoe (Robinson, 40 Pf.), Hübner-Schmochow, Zilencron, Petersen (50 Pf.), Moserger (Auswahl 4—6 Ml.), Stifter, Storm (50 Pf. bis 3 Ml.), sowie die Märchen des Jungbrunnens (1,50 Ml.), Köhler's Heidenjagen (1,50 Ml.), Falch, deutsche Göttergeschichte, Möbius, Abelsungen mit großem Interesse studiren. Für diese Stufe seien auch die Sagen und geschichtlichen Erzählungen von Andrä (3 Ml.), Brand, Hahn, Klee (3 Ml.), Luz, deutsche Flotte (60 Pf.), Richter (0,75—3 Ml.), Red (0,80—1,80 Ml.) empfohlen. Mit diesen Proben ist das Verzeichniß nicht erschöpft. Zur Erlangung des gesammten Verzeichnisses wende man sich an die Lehrer der nächsten Schulanstalt. Unsere leistungsfähigen Buchhandlungen werden einen großen Theil der genannten Werke auf Lager haben, nicht vorhandene bereitwillig bei rechtzeitiger Bestellung vom Verlage besorgen. Alle Eltern und Jugendfreunde mögen auch hier nach dem Grundsatz handeln: Für unsere Kinder ist nur das Beste gut genug.

**\*. Weisstein.** Die Monats-Versammlung, zu welcher sich die Mitglieder des Reichstreuen Bergarbeitervereins am vorigen Sonntage im Gasthose „zum Gerichtskreischam“ sehr zahlreich eingefunden hatten, eröffnete der Vorsitzende, Reserve-Ausschreiber Herr Böckel, mit Begrüßung der Erschienenen. Nach Aufnahme der Kinder zur Weihnachts-einbescheidung und Eingiehung der Beiträge wurde beschlossen, Sonntag den 12. Januar 1902 bei der Frau Würfig im „Deutschen Hause“ einen Familienabend, verbunden mit humoristischen Vorträgen, dessen Reinertrag dem noch der Aufbesserung bedürftigen Weihnachtsfonds überwiesen werden soll, zu veranstalten. Die Verloosung findet nächsten Sonntag den 8. Decbr., Nachmittags von 2 Uhr ab, und die Weihnachts-einbescheidung 14 Tage später, Sonntag den 22. Decbr., Nachmittags von 4 Uhr ab, im Gasthose „zum Gerichtskreischam“ statt. Zur Verschönerung dieser Feier



sollen die größeren Kinder wieder, wie in den Vorjahren, einige Weihnachtlieder und Gedichte vortragen, daher sich dieselben vorher beim Vorfisenden melden mögen. Die Monats-Versammlungen sollen in Zukunft immer am Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten werden und können zur nächsten General-Versammlung am 19. Januar 1902 von den Sparern die ersten Einlagen, welche nicht unter einer Mark betragen dürfen, beim Vorfisenden deponiert werden. Jeder Sparer erhält ein Buch auf seinen Namen, welches entweder beim Vorfisenden aufbewahrt bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge an die Kreis-sparkasse auch wieder vom Eigenthümer abgeholt werden kann. Diejenigen Mitglieder, welche der Versammlung nicht beigewohnt und die Kinder zur Einbescherung noch nicht angemeldet haben, müssen dies spätestens bis zum 15. December thun, da später sich Meldende nicht mehr berücksichtigt werden können. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit und Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Versammlung vom Vorfisenden mit einem dreifachen „Glück auf“ auf den obersten Bergberrn, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlossen.

× **Neukendorf.** Wie aus dem Inserat der heutigen und nächsten Nr. des „W. W.“ ersichtlich ist, bezieht der Männergesangsverein „Viederbund“ sein 22. Stiftungsfest in allhergebrachter Weise durch eine öffentliche Veranstaltung, bestehend in Gesangsvorträgen ersten und heitern Genres, sowie in Theater. Es darf dabei verrathen werden, daß das Programm gut eingeübte, gefällige Lieder, gesunden, besseren Humor und einen fidelem Schwank aufweist, durchweg also so zusammengestellt ist, daß es allgemein gefallen finden muß. Zu nennen sind beispielsweise die Gesangsposse: „Eine lustige Waldpartie“, der Theaterschwank „Der Scatabend“, Couplets und Soloscenen u. A. m. Wenn man bedenkt, daß der Verein, als einer der ältesten und bewährtesten des Ortes, stets bestrebt gewesen ist, seinen Gästen Jahr für Jahr genussreiche Abende zu bieten, so hofft derselbe auch bei dieser Feier, seine Darbietungen einem recht zahlreichen Zuhörerkreise verehren zu können. Möge auch das letzte Blättchen in dem schönen Saale des Herrn Hamann seinen Inhaber finden, um den freudigen Wirth, der für Küche und Keller gleich gut sorgen wird, auch einen zufriedenen Abend zu verschaffen. — Die Arbeiter Hilbert und Kiehnert aus Juliansdorf befinden sich in Untersuchungshaft, da erwiesen ist, daß sie den Diebstahl an dem Pferde des Bierverlegers Storch in Waldenburg begangen haben. Sie haben das Fleisch verschiedenen Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmannsdorf verkauft.

-d- **Dittmannsdorf.** Der am Sonntag Abend in Wähner's Brauerei abgehaltene Vereinsabend des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins war recht spärlich besucht, was auch bei dem so unfreundlichen Wetter gar nicht anders zu erwarten war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorfisenden, Herrn Barrvicar Jung, wurde ein Adventslied gelungen und hierauf beschlossen, auch dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall gewesen, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Endgültig festgesetzt wird der Tag der Feier erst in der nächsten Sitzung, die nächsten Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten werden wird. Mit dem Choral „Ach, bleib mit Deiner Gnade“ wurde die Versammlung geschlossen. In Erinnerung gebracht seien die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die mannigfachen Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die vor und nach der Vereinsitzung zur Verfügung stehen. — Dem Waldenburger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich ein Einbruchsdiebstahl in der Colonie Neu-Juliansdorf. Hier wurden einem Zimmermann in den frühen Abendstunden zwei Schafe aus dem Stalle gestohlen. Das eine derselben mochte wohl aber den Händen seines Henders entwischt sein, denn es wurde, allerdings sehr erschöpft und ermattet, im Straßengraben an der Chaussee nach Hoggiersdorf aufgefunden.

○ **Charlottenbrunn.** Festlich und fröhlich beging der hiesige Männergesangsverein, eine der ältesten Vereinigungen am Orte, am vergangenen Sonnabend im Vereinslocal, Hotel „zum deutschen Hause“, sein 33. Stiftungsfest, das unter reger Theilnahme Seitens der Mitglieder und geladenen Gäste einen überaus schönen Verlauf nahm. Der Gesangsverein „Viederbund“, Sophienau war dabei durch eine Abordnung vertreten. Der Saal war von den Vereinsdamen selbst auf's Prachtigste geschmückt und bot einen glänzenden Anblick dar. Die Vadekapelle erfreute die Festtheilnehmer durch eine vorzügliche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerchöre verriethen eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gerichten dem verdienstvollen Viedermeyer Herrn Hauptlehrer Förster aus Lehmwasser wie auch der modernen Sängerschar, die sich vollständig um ihren Dirigenten scharte, zur großen Ehre. Besonderen Beifall fand die Walzer-Opelle „Frühlingszauber“ von Weinzierl, die unter Clavierbegleitung eines geradezu erhebenden Endrude machte. In seiner beifällig aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Bildmann, nach herzlichster Begrüßung der Festtheilnehmer hervor, daß die Festfreude des Vereins bei seinem steten Fortwärtstreben eine wohlverdiente sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasorakels beim allgemeinen Bleigießen zu probiren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzierten Blüthenzweige dürften ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht flott getanzt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, stürme Freud' und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins hielt der Vorfisende, Herr Barrvicar Schiller, einen Vortrag über „Christianisierung Deutschlands“, in welchem er zunächst hervorhob, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sodas das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgange des Vortrages erhielten die Zuhörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschlusse an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Diehler, über den Unterschied der Bekehrungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verlosung zu begehen; in

liebenswürdigster Weise hat der hiesige Männergesangsverein für den Familienabend seine Mitwirkung zugesagt.

## Vermischtes.

\*(Religiöser Wahnsinn in einem Dorf der Niederlausitz.) Ein Fall von religiösem Wahnsinn, wie er ärger nicht gedacht werden kann, wird aus dem bei Forst in der Lausitz gelegenen Dorf Datten gemeldet. Ueber die in ihren Einzelheiten geradezu unalamblich klingenden Geschehnisse, die auch bereits ein Menschenleben gekostet haben, wird von dort Folgendes geschrieben: Der in der ganzen Umgegend bekannte Bauer Kaschke hielt hier bereits seit längerer Zeit mit einer etwa 20 Köpfe zählenden Gemeinde in seiner Wohnung fanatische Religionsübungen ab. Seit einer langen Woche schon lastet dort der Bauer mit seiner Ehefrau, seiner etwa 19jährigen Tochter Bertha, seinem 17jährigen Sohne, einem fremden gleichaltrigen Mädchen und drei fremden verheiratheten Frauen. Abends nun hörte man plötzlich aus der finsternen Wohnstube her einen furchtbaren Schand. Ein Haufen neugieriger beiderlei Geschlechts eilte herbei und unter dem Schein der mitgebrachten Handlaternen gewahrte man bereits vor dem Hofthor auf der Dorfstraße die Bertha K., ihren Bruder und das fremde Mädchen, die, völlig unbeliebt, sich tangend umschlangen hielten. Dabei sangen sie Gebete, von Freudenrufen und Freudenstößen unterbrochen. In demselben paradiesischen Zustande sangte der Bauer selbst und die vier Frauen im Hause herum. Der Gemeinde-Vorsteher betrat das Gehöft in der Absicht, den Tumult zu beenden; er wurde aber mit Beien und Brägeln tractirt und erst dem energischen Eingreifen mehrerer von ihm angerufenen Männer mit Eimern kalten Wassers gelang es, die Wahnsinnigen in die Wohnung zurückzudrängen und zugleich einen kürzlich aus Amerika heimgekehrten Sohn des Bauern in Sicherheit zu bringen, den, da er sich nicht an dem Unfug theilnahm und heftig dagegen protestirte, die Bauern halb todt geschlagen hatten. Ein Opfer hat der religiöse Fanatismus bereits gefordert. Die Frau des Bauern Kaschke ist gestorben; ob Gewaltmittel ihren Tod herbeigeführt haben, muß noch der Arzt entscheiden. — Einzelheiten, die noch gemeldet werden, lassen den Thatbestand noch grauenhafter erscheinen, als zunächst angenommen wurde. Die verstorbenen Bäuerin Frau Kaschke ist im wahren Sinne des Wortes das Opfer ihrer von Wahnsinn befallenen Familie geworden, sie wurde, wie ihr eigener Sohn ausgesagt hat, „zur Entführung“ ihrer Angehörigen von diesen getödtet. Es liegt hierzu der folgende Bericht vor: Der in Datten eingetroffene Kreisarzt hat bei der verstorbenen Frau Kaschke Todtschlag festgestellt, der durch die der Unglücklichen zu Theil gewordenen Mißhandlungen Seitens ihrer Verwandten hervorgerufen wurde. Der Tod der armen, selbst vom Irrewahn befangenen Frau ist durch deren der furchtlichen Scene vorangegangenes langes Fasten beschleunigt worden. Was aber das treibende Motiv dieses für unsere Cultur tiefbeschämenden Verbrechens gewesen, das hat Paul Kaschke, der Sohn des Opfers, bei seiner Vernehmung durch den Kreisarzt enthüllt. Auf dessen Frage, warum man Frau K. todtgeschlagen habe, betief sich der junge Mensch auf sein „Geheiß Nr. 31“, in dem es heißt: „Gott ist Licht; darum hat er mit dem Sünden keine Gemeinschaft. Gott ist die Liebe; darum bietet er den Sündern Vergebung an und streckt verlangend nach ihm die Arme aus. Gott ist Licht; darum ist „ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünden.“ (Hebräer 9, Vers 22) und fügte hinzu: „Die Mutter war vom Teufel besessen; den Teufel auszutreiben, mußte Blut fließen. Ohne Blut keine Entführung! Ohne Entführung kein himmlisches Leben. Gott hat uns gerufen. Jetzt ist der Teufel von uns gegangen. Wir sind entführt und ziehen jetzt in den Himmel.“ Gestern (Freitag) hat auf Veranlassung des Kreisarztes die Ueberführung des Kaschke Vater, beider Söhne (also auch des Amerikaners, der an dem Verbrechen zwar untheilhaftig ist, aber vom Kreisarzt als inficirt erklärt wurde), der Tochter und der Magd, einer Schwester der todtten Frau Kaschke, in die Irrenanstalt Sorau N. L. stattgefunden. Sämmtliche Personen waren gefesselt und wurden von sechs Mann escortirt.

\*(Seltener Gerichtsfall.) Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch hat ein Verlobter, der von einem Verlobnis zurücktritt, dem anderen Verlobten und dessen Eltern die Aufwendungen zu ersetzen, welche die nunmehrige „Gegenpartei“ auf die Erwartung der Ehe hin gemacht hat. Auf Grund dieser Bestimmung klagte kürzlich der Vater einer entlobten jungen Dame gegen deren früheren Bräutigam, von dem er behauptete, daß er ohne Grund vom Verlobnis zurückgetreten sei, auf Bezahlung für etwa 200 Abendbrote und Mittagmahzeiten, die der Verlobte bei den verstorbenen Schwiegereltern in spe eingenommen hatte, sowie auf Entschädigung für die erfolgte Anschaffung verschiedener Ausstattungsgegenstände oder Uebernahme derselben gegen Bezahlung. In der Verhandlung, die dieser Tage vor der sechsten Civilkammer des Landgerichts in Breslau stattfand, erklärte der Verlobte, seine Braut und seine Schwiegermutter hätten ihm durch Unliebenswürdigkeit das Leben so schwer gemacht, daß er sich gesagt habe, es sei besser, das Verlobnis zu lösen, als eine voraussichtlich unglückliche Ehe einzugehen. Als er nun — so stellte sich weiter heraus — in seiner Ver Stimmung zunächst einige Tage ausgeblieben war, begegnete er einmal auf der Straße seiner Braut, die ihm eine heftige Scene machte und schließlich die Unterredung mit den Worten abbrach: „Nach, daß Du fortkommst!“ Darauf schrieb er ihr, daß er das Verlobnis in Folge dieser Neuerung als von ihrer Seite gelöst betrachte, und statt einer Antwort wurden ihm wenige Tage darauf die Brautgeschenke zurückgeschickt. — Der Gerichtshof gelangte in Folge dessen zu der Ueberzeugung, daß hier kein Rücktritt im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliege, weil ein solcher zur Voraussetzung habe, daß der eine Theil gegen den Willen des anderen zurücktrete. Vielmehr habe die Braut durch ihr ganzes Verhalten zu erkennen gegeben, daß auch sie mit der Lösung des Verhältnisses einverstanden sei. Die Klage wurde daher abgewiesen.

\*(Auf dem Züricher See) hat in einem Boote der Stadtbibliothekar Wiedermann aus Winterthur, der „Frl. Rtg.“ zufolge, in einem Anfälle geistiger Störung seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Ueber die schreckliche That wird noch gemeldet: Wiedermann fuhr

von Locarno aus mit seiner Familie um 3 Uhr auf einem Schiffelein auf den See, nachdem er zuvor noch bei seinem Hotelier die Summe von 600 Franken deponirt hatte. Um 4 Uhr sahen Schiffer den kleinen Kahn brennen und die zum Theil verkohlten Körper der Todten. Wiedermann hatte erst Frau und Töchterchen, dann sich selbst erschossen. Der Todesstampf der Drei muß grauenvoll gewesen sein, denn ein Körper war von fünf, und einer gar von neun Schüssen durchbohrt.

## Literarisches.

**Volte Bach's Hochzeitsreise.** — Der X. Band der „Berliner Ränge“ von Ernst Georgy (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Preis 1 Mark) ist soeben erschienen. In reizender, humorvoller Weise plaudert die Heldin von ihrem Glück an der Seite des innig geliebten Mannes. Die Hochzeitsreise des jungen Paares geht nach Holland, England und Schottland, und eifrig sind Beide bestrebt, auf dieser Tour allen Verwandten und Bekannten möglichst aus dem Wege zu gehen, um ihr großes Glück ohne Störung durch fremde, neugierige Blicke zu genießen. So ganz ungestört gerade in dieser Beziehung läuft freilich trotz aller vorsichtigen Maßnahmen Volte Bach's der Honigmond für Beide doch nicht ab. Es ergeben sich aus verschiedenen unerwarteten Begegnungen mit Bekannten ebenso ergötzliche, wie originelle Erlebnisse. Aber durch Volte Bach's Energie und humorvolles Auftreten gehen alle diese Gefahren und unliebsamen Zwischenfälle vorüber und sie und ihr Gatte schließen sich nur enger aneinander an. Ja, aus dem tolen, übermüthigen Wildfang, der sich von Niemanden bändigen lassen wollte, der in Allem und Jedem nur der eigenen Einsicht und dem selbstherrlichen Willen zu folgen gewohnt war, ist jetzt eine hingebungsvolle und liebende Gattin geworden, welche ganz darin aufgeht, dem Manne das Glück zu gewähren, das er von ihr, von ihren trefflichen Charaktereigenschaften, ihrer goldenen Laune und Art, mit Welt und Menschen umzugehen, erwarten durfte. Prädig sind die wechselnden Eindrücke von der Reise geschildert, mit welchen sich die Härtlichkeitsbezeugungen des jungen Paares in so gutmüthiger Weise mischen, daß man nicht müde wird, diesen Bekenntnissen zweier glücklicher Menschen, denen das Dasein so wonnig, so rosig vor den Blicken liegt, zu lauschen. Durch das Frauenhafte kommt in Volte Bach's burleskes Wesen ein neuer Zug; es ist keine Umwandlung, nur eine Ergänzung und Vertiefung, wie sie sympathischer und gemüthvoller nicht gedacht werden kann.

## Aus dem Leserkreise.

Als die Schildbürger zu der Ueberzeugung gelangt waren, daß ihre Baumstämme auch ohne besondere Nachhilfe und schwierige Experimente von selbst den Weg zu Thale fanden, zogen sie dieselben bekanntlich unter großen Anstrengungen wieder zur Höhe herauf, um sie sodann auf bequemere Weise, durch etwelche Fußstritte, herunter zu befördern, worüber sie alsdann große Genugthuung empfanden.

Zu einem ähnlichen geistreichen Verfahren mußte sich neulich ein Jahrgast der elektrischen Bahn bequemen. Derselbe hatte seinen Schein abgefahren und überreichte dem Schaffner sein Fahrchein, in der Annahme, für ein neues Blatt die Berechtigung zu einer weiteren Tour zu erwerben. Da schallt ihm jedoch ein energisches: quod non! entgegen. Das Weiterfahren ist ihm freilich nicht verweigert, aber — erst muß der Jahrgast den Wagen verlassen, auf die Straße treten, wieder auf den Wagen klettern und — jetzt erst sein Fest vorgehen. Geschicht dies Alles mit entsprechender Eleganz und Anmuth, so muß der Anblick des Schildbürgerfährcheins entschieden vorthellhaft wirken, im entgegengesetzten Falle z. B. bei starker Corpulenz u. d. d. die Bachmuskeln der Zuschauer in hohem Grade anregen. Der Jahrgast kann zwar auch im Wagen verbleiben und weiter mitfahren, wenn er einen Fahrchein vom Schaffner entnimmt, oder hat der Jahrgast Zeit, so ist es ihm auch gestattet, eine Viertelstunde zu warten und die nächste Fahrgelegenheit zu benützen. Die ganze Sache klingt faum glaublich, ist aber vorgekommen. Sollten derartige wunderbare Bestimmungen vorhanden sein, so müssen wir ausrufen: Liebe Elektrische, der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.

## Tritt nicht mit Füßen, was Gott

Dir in der Natur

geschenkt, was folgende Schreiben bezeugen. (Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.) Es schreiben: Herr M., Bürgermeister in M. Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. S., eruche ich ergebenst, mir noch einmal 5 Pakete russischen Knöterichthees übersenden zu wollen zum Gebrauch gegen Catarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereits eine Wendung zum Besseren einaetreten.

Herr Desan B. in N. Bitte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (M. 16.30) von dem Knöterich-Thee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Nachbar gut angeklagen.

Herr B. G. in N., Bayern. Eruche Sie hierdurch höflich, mir gest. gegen Nachnahme wieder 10 Pakete Ihres russischen Knöterich-Thees senden zu wollen, da derselbe mir vorzügliche Dienste bei meinem 25-jährigen Leiden leistet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin.

Herr G. in S. Senden Sie mir umgehend 10 Bäckchen von Ihrem russischen Brustthee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht. Im Voraus besten Dank und Gruß.

Herr A. P. in P., Oberlausitz. Eruche Sie um umgehende Zusendung von 5 Paketen Ihres ausgezeichneten Brustthees, will denselben gegen meinen Rachencatarrh in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergeblich von Aerzten behandelten Lungen-spitzen-catarrh vortrefflich geholfen.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russischen Knöterich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur E. Weidemann in Liebenburg am Harz.



# Gebirgs-Blüthen.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt.“

Nr. 49.

Waldenburg, den 4. December 1901.

Bd. XXVIII.

## Manövergäste.

Original-Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

IV.

Herbert Sannow und Anna Köneke waren seit etwa einem halben Jahre verlobt. Anna war vor ihrer Verlobung zur Unterstützung der Frau v. Allenberg auf Schloß Sleito im Dienst gewesen. Sie war eine vorzügliche Wirthschafterin, wußte Küche und Keller in Ordnung zu halten und verstand die feine herrschaftliche Küche aus dem Grunde. Frau v. Allenberg hatte großes Vertrauen zu dem jungen Mädchen gefast, dem sie die gesamte Wirthschaft getrost überließ, als sie im Herbst Sleito verließ, um mit ihrem Gatten und den ihrer Erziehung anvertrauten elterlosen Nichten fast den ganzen Winter in Berlin zuzubringen. Anna hatte somit im Schloß und in der inneren Wirthschaft eine ähnliche Stellung inne, wie Herbert Sannow auf dem Hof, den Feldern und der äußeren Wirthschaft. Die Verhältnisse brachten es in Folge dessen mit sich, daß die junge Wirthschafterin und der ernste Inspector öfter geschäftlich zu verhandeln hatten. Dabei berührte ihn das bescheidene Wesen des jungen Mädchens auf das Angenehmste und es schmeichelte ihm zugleich, daß Anna mit einer gewissen Hochachtung zu ihm emporsah. Doch alles dieses wäre allein wohl nicht im Stande gewesen, ihn zu dem Entschluß zu bringen, sich mit dem einfachen Mädchen zu verloben, wenn nicht ein anderer Umstand hinzugetreten wäre, der ihm Anna von ihrer liebenswürdigsten und ansprechendsten Seite zeigte.

Herbert Sannow erkrankte nach Weihnachten an einer Augenentzündung, welche ihn auf lange Zeit an das Zimmer fesselte. Die Einsamkeit war um so unerträglicher, als der Arzt vollständiges Abschließen des Lichtes angeordnet hatte. Außer dem Baron, der wegen der Erkrankung des Inspectors für einige Wochen nach Sleito zurückgekehrt war, dem alten Knecht Michelmann, der Herbert Sannow bediente und den beiden Hofverwaltern sah der Kranke wochenlang Niemand. Er glaubte oftmals zu verzweifeln in seiner finsternen Einsamkeit, er vermüthete das Leben und hätte wohl gar Allem mit gewaltiger Hand ein Ende gemacht, wenn ihm nicht in der Gestalt Anna's, der jungen Wirthschafterin, eine sanfte und mitleidige Trösterin erschienen wäre. Zuerst kam Anna, um nach Diesem oder Jenem in der Wirthschaft zu fragen. Die sanfte Stimme, das Mitgefühl, das aus ihren Worten hervorklang, berührten den armen Kranken auf das Angenehmste und beruhigten seine erregten Nerven.

Als er einstmals über die entsetzliche Langeweile klagte, da er weder lesen noch schreiben, noch sich sonstwie beschäftigen könne, sprach Anna mit leise zitternder Stimme, als ob sie von ihm eine Günstigkeit erbitte: „Wenn es Ihnen Freude macht, Herr Sannow, so komme ich gern des Tages einige Stunden, um Ihnen vorzulesen oder mit Ihnen zu plaudern.“

„Sie wollten mir wirklich das Opfer bringen?“ rief freudig erstaunt Herbert aus, um, als sie mit einem leisen Schüchternen „Ja“ antwortete, ihre Hände zu ergreifen und diese in einem auswallenden Gefühl der Dankbarkeit zu küssen. Hätte Herbert Sannow nicht die schwarze Binde vor den Augen getragen, die tiefe Gluth auf Anna's Wangen wäre ihm sicherlich nicht entgangen.

Seit dieser Unterredung kam Anna fast jeden Tag, Herbert die eingelaufenen Zeitungen oder aus einem Buche vorzulesen oder sich mit einer Handarbeit zu ihm zu setzen und mit ihm zu plaudern. Der Kranke gewöhnte sich so an den sanften Tonfall der Stimme Anna's, daß ihm etwas fehlte, wenn er ihre Stimme nicht vernahm. Sie verstand es, seine üble Laune hinweg zu scherzen, seine Ungeduld zu beschwichtigen und ihn mit neuer Hoffnung auf bessere Zeiten zu erfüllen. Das Leben erschien ihm nach und nach wieder lebenswerth und er sehnte sehr bald an jedem Tag den Augenblick herbei, wo Anna mit leichtem Schritt das Zimmer betrat und sich mit ihrem Buch oder ihrer Arbeit zu ihm setzte. Auch als Herbert's Augen sich wieder besserten und er die schwarze Binde mit einem grünen Augenschirm vertauschte, bat er Anna, ihm noch öfter Gesellschaft zu leisten und ihm vorzulesen, da der Arzt ihm ja noch jede Anstrengung der Augen verboten hatte. Anna erfüllte diese Bitte nur gar zu gern. Ihr Herz hatte den einsamen, mit sich selbst zerfahrenen Mann lieb gewonnen, so lieb, daß sie mit Schrecken an den Augenblick dachte, wo sie nach der Rückkehr der Baronin aus Berlin Sleito verlassen sollte. Sie bemerkte auch sehr wohl den wohlthätigen Einfluß, den sie auf Herbert ausübte, sie freute sich darüber und hielt es fast für ihre Pflicht, dem Kranken auch fernerhin Gesellschaft zu leisten, war sie doch jetzt, nachdem der Baron Sleito wieder verlassen hatte, die einzige Person auf dem Gute, die Herbert Sannow an Bildung und Erziehung nahe stand.

Es waren stille, einsame aber köstliche Stunden, welche die beiden jungen Menschen mit einander verlebten. An dem runden Tische, bei dem gedämpften Schein der Lampe saßen sie einander gegenüber, er behaglich zurückgelehnt in dem Sopha, sie auf dem Stuhle mit einer Handarbeit beschäftigt oder ihm vor-

1901.

: Gartenstraße 1.

# Waldenburger Wochenblatt.

is Dienstags u. Freitags Vormittags 8 U. r.  
Beitrag für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
Inserenten 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf.

Waldenburg,  
Hermesdorf und Weißstein.

el's Erben in Waldenburg.

Allen haben. So schlimm, wie geschildert, Landwirtschaft nicht. Die Mehreinnahmen sollen nützen nur den gegenwärtigen Besitzern der Vertheuerung der Production auf Beiter wird eine Stärkung der Social-

Die Vorlage beeinträchtigt den monarchischen und stört unsere Beziehungen zu befreundeten Mächten. Graf v. Bülow erklärte, er habe sich für die Kürze beilegt. Ein Gegenüber Weltmachtpolitik und der Vorlage befürworter müsse sich auf gute Heimathspolitik zu gehöre die Fürsorge für die Landwirtschaft, die Canalvorlage werde mit der Zeit veran. Auch er halte den Abschluß langfristiger Verträge für wünschenswerth, aber nicht um jeden Preis mit dem Borne des Auslandes sei hoffe, daß ein Tarifgesetz zu Stande komme, das zum Nutzen, der Industrie nicht zum Nachtheil der Landwirtschaft sei.

Mittwoch fortgesetzte Verhandlung der Zollkommission. Abg. Baumbach (nass.) sich zunächst gegen die, die am Tage vorher gefallen waren, die Verweisung der ganzen Vorlage an eine Kommission. Er stellte in Abrede, daß die Vorlage eine schlechte sei, und daß ihre Freunde Segen bringen würden. Dem Reichstagspräsidenten stimmte er zu, daß die Vorlage eine gesunde sei. Der größere Theil seiner Freunde sei für die Minimalabgabe des Tarifs. (fr. Bgg.) erklärte sich gleichfalls für die Vorlage an eine Kommission. Redner kritisierte die Vorlage und behauptete in dem Ausschusse seien nur Sonderinteressen vertreten.

Man behauptete immer, die Landwirtschaft sei an eine wirkliche Enquete darüber aber nicht. Durch sie würde zweifellos festgestellt, daß Großgrundbesitzer und Bauern nicht die Interessen haben. Durch hohe Getreidepreise würde die Produktion in Handel und Verkehr noch weiter sinken. Abg. Camp. (Reichsp.) bestritt, daß die Bauern verschiedene Interessen hätten. Die Vorlage solle gerade die Lage der Landwirtschaft und der Landwirtschaft geholfen werden. Der Reichstagspräsident erklärte, daß die Vorlage vernünftig sei, vernichte auch eine Kommission und Altar. Abg. v. Komierowski (Pole) erklärte, daß die Vorlage für die Commissionen der Fortsetzung der Verhandlung wurde hierauf beschlossen.

Am Freitag war die Debatte sehr heftig und trat in die erste Sitzung des Reichstags. Der Reichstagspräsident erklärte, daß die Vorlage vernünftig sei, vernichte auch eine Kommission und Altar. Abg. v. Komierowski (Pole) erklärte, daß die Vorlage für die Commissionen der Fortsetzung der Verhandlung wurde hierauf beschlossen.

Am Samstag gegen einige Bemerkungen des Abg. Richter. Im Reichstagsausschusse sei mit Unparteilichkeit gearbeitet worden; daß man nicht immer das Richtige getroffen, sei selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Der Reichstagspräsident erklärte, daß die Vorlage vernünftig sei, vernichte auch eine Kommission und Altar. Abg. v. Komierowski (Pole) erklärte, daß die Vorlage für die Commissionen der Fortsetzung der Verhandlung wurde hierauf beschlossen.

zu Berlin statt. Die Gewinne, welche baar und ohne Abzug ausbezahlt werden, sind folgende:

1 Gewinn à	1000000	=	1000000	Mk.
1 do. „	500000	=	500000	Mk.
1 do. „	250000	=	250000	Mk.
1 do. „	150000	=	150000	Mk.
2 do. „	100000	=	200000	Mk.
4 do. „	50000	=	200000	Mk.
10 do. „	10000	=	100000	Mk.
100 do. „	5000	=	500000	Mk.
150 do. „	1000	=	150000	Mk.
600 do. „	500	=	300000	Mk.
16000 do. „	15	=	240000	Mk.

16870 Gewinne im Gesamtbetrage von 5750000 Mk.

Loose à 3 Mark 30 Pfg. einschl. Reichs-

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra

empfehlen und versendet

D. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19.



sollen die größeren Kinder wieder, wie in einige Weihnachtslieder und Gedichte vor, dieselben vorher beim Vorlesenden melde Monats-Versammlungen sollen in Zukunft Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten werden. Jeder Später erhält ein Namen, welches entweder beim Vorlesenden bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge spartasse auch wieder vom Eigentümer a kann. Diejenigen Mitglieder, welche der nicht beigewohnt und die Kinder zur Ein nicht angemeldet haben, müssen dies spätestens 15. December thun, da später sich Melde berücksichtigt werden können. Nach Er internen Angelegenheit und Aufnahme ein gliedes wurde die Versammlung vom 2. einem dreifachen „Glück auf“ auf den oben Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlossene

× **Neukendorf.** Wie aus dem Inserat und nächsten Nr. des „W. B.“ ersichtlich Männergesangsverein „Niedertranz“ sein 22. in althergebrachter Weise durch eine öffentlich bestehende in Gesangsvorträgen ersten und sowie in Theater. Es darf dabei verrathen das Programm gut eingetübte, gefällige Li besseren Humor und einen fidelen Schwanke weg also so zusammengestellt ist, daß es alle finden muß. Zu nennen sind beispielsweise: „Eine lustige Waldpartie“, der „Der Scatolend“, Couplets und Solos. Wenn man bedenkt, daß der Verein, als er und bewährtesten des Ortes, stets beilegt seinen Gästen Jahr für Jahr genussreiche Al so hofft derselbe auch bei dieser Feier, sein einem recht zahlreichen Zuhörerkreise verehrt Möge auch das letzte Blättchen in dem schö Herrn Hamann seinen Inhaber finden, um Wirth, der für Küche und Keller gleich gut auch einen zufriedenen Abend zu verschaffen. Gilbert und Riehert aus Juliansdorf bei Untersuchungshaft, da erwiesen ist, daß sie an dem Pferde des Bierverlegers Storch i begangen haben. Sie haben das Fleisch Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmann

-d- **Dittmannsdorf.** Der am Sonntag Wäher's Brauerei abgehaltene Vereinsabend Männer- und Jünglingsvereins war recht i was auch bei dem so unfreundlichen We anders zu erwarten war. Nach Eröffnung lung durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrvicar ein Adventslied gesungen und hierauf be dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall Weihnachtsfeier zu veranstalten. Endgültig der Tag der Feier erst in der nächsten Sitzung Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten Mit dem Choral „Ach, bleib mit Deiner G die Versammlung geschlossen. In Erinnerung die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die der Vereinsführung zur Verfügung stehen. — burger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich diebstahl in der Colonie Neu-Juliansdorf, einem Zimmermann in den frühen Aben Schafe aus dem Stalle gestohlen. Das mochte wohl aber den Händen seines Her sein, denn es wurde, allerdings sehr ersd mattet, im Straßengraben an der Chaussee dorf aufgefunden.

○ **Charlottenbrunn.** Festlich und f der hiesige Männergesangsverein, eine der einigungen am Orte, am vergangenen 8. Vereinslocal, Hotel „zum deutschen Hause“, tungsfest, das unter reger Theilnahme Se glieder und geladenen Gäste einen überaus lauf nahm. Der Gesangsverein „Niedertranz“ war dabei durch eine Abordnung vertreten war von den Vereinsdamen selbst auf's schmückt und bot einen glänzenden Anbl. Babecapelle erfreute die Festtheilnehmer durch eine vorzügliche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerchöre verriethen eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gereichten dem verdienstvollen Viedermeyer Herrn Hauptlehrer Förster aus Lehmwasser wie auch der modernen Sängerschule, die sich vollständig um ihren Dirigenten scharte, zur großen Ehre. Besonderen Beifall fand die Walzer-Quintette „Frühlingszauber“ von Weinzierl, die unter Clavierbegleitung einen geradezu erhebenden Eindruck machte. In seiner beifällig aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorsitzende, Herr Frohlfestbesitzer Wildmann, nach herzlichster Begrüßung der Festtheilnehmer hervor, daß die Festfreude des Vereins bei seinem fieten Fortwärtstreben eine wohlverdiente sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasabends beim allgemeinen Bleigießen zu probiren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzieren Blüthenzweige dürften ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht flott gelangt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Coangel. Männer- und Jünglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pfarrvicar Schiller, einen Vortrag über „Christianisierung Deutschlands“, in welchem er zunächst hervorhob, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sodas das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgange des Vortrages erhielten die Zuhörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschlusse an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Viehler, über den Unterschied der Bekehrungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verloosung zu begehen; in

lesend. Sehr häufig hat Herbert sie aber auch, die Arbeit oder die Lectüre zu unterbrechen und mit ihm zu plaudern. Sie mußte ihm dann von ihrem einfachen Leben erzählen, von ihrer Heimath in dem rauschenden Walde, von ihrer glücklichen, frohen Kindheit, von ihren Eltern und all' den kleinen, harmlosen Abenteuern, die sie hier und da erlebt hatte.

Sie lachten dann herzlich zusammen; ja, Herbert Sannow selbst wurde gesprächig und erzählte seinerseits aus seinem Leben, seiner Soldatenzeit und von den weiten Reisen, die er früher unternommen hatte. Wenn das Gespräch stockte, dann setzte sich Herbert auch wohl an das Piano, welches die Baronin ihm zur Verfügung gestellt hatte, und spielte die einfachen Volkslieder und kindlichen Weisen, denen Anna so gerne lauschte und durch welche sie oft zu Thränen gerührt wurde.

Als der Frühling in's Land kam, war Herbert Sannow fast vollständig hergestellt, seine Augen bedurften noch einiger Schonung, aber er konnte bereits wieder einigen seiner Berufsgeschäften nachgehen.

„Sie brauchen mich nun nicht mehr, Herr Sannow“, sprach eines Tages Anna mit leiser Stimme, indem sie die Augen zu Boden senkte. „In den nächsten Tagen dürfen Sie das Zimmer wieder verlassen und auch ich werde ja bald von hier fortgehen, da die gnädige Frau binnen Kurzem zurückkehrt und die Wirthschaft wieder selbst übernimmt.“

Herbert erschraf. Er hatte an diese Möglichkeit gar nicht mehr gedacht und wenn ihm einmal der Gedanke gekommen war, daß Anna ihn verlassen müsse, so hatte er diesen Gedanken mit Gewalt verschucht. Und jetzt war doch der Augenblick der Trennung gekommen. Es gab ihm einen Stich in's Herz. Jetzt würde er wieder einsam und verlassen wie vor dem sein, seine mürrische Stimmung würde zurückkehren, wenn er die sanfte Stimme und das fröhliche Lachen Anna's nicht mehr vernahm. Er sah sie vor sich stehen in ihrer mädchenhaften Schüchternheit, mit liebendem Blick umfaßte er die schlank, zierliche Gestalt, mit Wohlgefallen weifte sein Auge auf dem herrlichen aschblonden Haar, das in weichen Wellenlinien das niedliche Gesichtchen umgab, er sah das Erröthen ihrer Wangen, er blickte in die zaghaft zu ihm emporgeschlagenen, feucht schimmernden, blauen Augen, und mit einem Male ward es ihm klar, daß Anna ihn liebte und daß er selbst eine herzliche Zuneigung zu dem einfachen Mädchen gefaßt hatte. Der Gedanke schoß ihm durch die Seele: „Wenn Du dieses Mädchen, das so lieb und gut zu Dir gewesen, für immer an Dich fesseltest, würdest Du dann nicht zufriedener und glücklicher werden, würdest Du dann nicht ganz mit der Vergangenheit abschließen können, die noch immer ihre trüben Schatten auf Dein Dasein wirft? Würdest Du nicht ein neues, schöneres Leben beginnen können, einen neuen Wirkungskreis Dir eröffnen; trotz Allem, was Du erfahren, noch glücklich werden? Was nützt aller Reichtum, was nützen alle Güter dieser Welt, die in

unserem Herzen nur immer neue Wünsche und neues Verlangen erwecken? In der Beschränkung, in der Selbstgenügsamkeit, in der einfachen Natürlichkeit liegt allein das Glück unseres Lebens und hier steht vor Dir ein Wesen, das alle diese Eigenschaften besitzt, welche Dein Leben noch glücklich gestalten können.“

In tiefer Bewegung reichte er Anna die Hände und sprach: „Ich danke Ihnen, Fräulein Anna, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre treue Pflege, aber wenn Sie mich ganz gesund machen wollen, dann dürfen Sie mich aus Ihrer Pflege nicht entlassen, dann dürfen Sie überhaupt nicht von mir gehen.“

Eine tiefe Gluth flammte in Anna's Wangen empor. Herbert fühlte, wie sie erschreckt zusammenfuhr.

„Herr Sannow — ich weiß nicht — wie soll ich Sie verstehen —“ Er aber zog die Erschrockene in seine Arme und flüsterte ihr zu: „Hast Du noch nicht in meinem Herzen gelesen? Weißt Du noch nicht, daß ich Dich lieb habe; ebenso lieb wie Du mich? Hast Du den Muth, mein Leben mit mir zu theilen? Willst Du mein liebes, braves Weib werden?“

Ausschluchzend sank sie an sein Herz und sprach mit bebender Stimme: „Mein Leben würde ich für Dich geben, Du lieber, lieber Mann!“ . . . Was er vor einigen Wochen noch selbst für ein Ding der Unmöglichkeit erklärt haben würde, war zur Thatsache geworden, er, einst der geseierte Liebling der vornehmsten Damenwelt, war der Verlobte dieses einfachen Landmädchens.

V.

Baron v. Alenberg war einigermaßen überrascht, als Herbert Sannow ihm die Verlobung mittheilte. Indessen besaß er zu viel Gutmüthigkeit, um sich nicht über das Glück Anna's, der er herzlich zugethan war, zu freuen, und zuviel praktische Lebenserfahrung, um nicht den Vortheil einzusehen, der sich aus der Heirath seines Inspectors für ihn selbst ergab. Einmal verheirathet, konnte Herbert Sannow nicht mehr daran denken, seine Stellung in Sleiko aufzugeben und seine eigene, sowie Anna's Mittellosigkeit gestatteten Herbert ebenso wenig ein eigenes Gut zu erwerben oder eine Pachtung zu übernehmen. Auch für Sannow selbst mußte diese Heirath zum Vortheil ausschlagen, bemerkte man doch jetzt schon den günstigen Einfluß, welchen der Umgang mit Anna auf des Inspectors Wesen ausübte. Diese Ansicht vertheidigte der alte Oberst auch seiner Gattin gegenüber, welche in ihrer etwas adelstolzen Gesinnung nicht begriff, wie sich ein gebildeter Mann aus guter, vornehmer Familie mit einer Wirthschafterin verloben konnte. Sie theilte diese Meinung mit der Mutter Herbert's, welche noch immer ihre glänzende Vergangenheit nicht vergessen konnte und nur mit Widerstreben ihre Einwilligung zu der Verlobung ihres Sohnes gegeben hatte. Auch Gertrud und Herta rümpften Anfangs ihre Näschen über den „schlechten Geschmack“ des Herrn Sannow, hatten sie doch selbst gar zu gern mit ihm geplaudert und sein Wesen stets „sehr vornehm“ gefunden. Jetzt

macht lebendig.

## Tritt nicht mit Füßen,

was Gott Dir in der Natur

geschenkt, was folgende Schreiben bezeugen. (Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.) Es schreiben:

Herr W., Bürgermeister in M. Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. S., ersuche ich ergebenst, mir noch einmal 5 Packete russischen Knöterichthee übersenden zu wollen zum Gebrauch gegen Catarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereits eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Herr Delan B. in N. Bitte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (M. 16.30) von dem Knöterichthee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Nachbar gut angeschlagen.

Herr B. G. in N., Bayern. Ersuche Sie hierdurch höflichst, mir gefl. gegen Nachnahme wieder 10 Packete Ihres russischen Knöterichthees senden zu wollen, da derselbe mir vorzügliche Dienste bei meinem 25 jährigen Leiden leistet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin.

Herr G. in S. Senden Sie mir umgehend 10 Packchen von Ihrem russischen Brustthee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht. Im Voraus besten Dank und Gruß.

Herr A. P. in P., Oberlausitz. Ersuche Sie um umgehende Zusendung von 5 Packeten Ihres ausgezeichneten Brustthees, will denselben gegen meinen Rachencatarrh in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergeblich von Aerzten behandelten Lungenapoplexiecatarrh vortrefflich geholfen.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russischen Knöterich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur E. Weidemann in Liebenburg am Harz.

die Aufwendungen zu ersetzen, welche die nunmehrige „Gegenpartei“ auf die Erwartung der Ehe hin gemacht hat. Auf Grund dieser Bestimmung klagte kürzlich der Vater einer entlobten jungen Dame gegen deren früheren Bräutigam, von dem er behauptete, daß er ohne Grund vom Verlobniß zurückgetreten sei, auf Bezahlung für etwa 200 Abendbrote und Mittagmahlzeiten, die der Verklagte bei den verflorenen Schwiegereltern in spe eingenommen hatte, sowie auf Entschädigung für die erfolgte Anschaffung verschiedener Ausstattungsgegenstände oder Uebernahme derselben gegen Bezahlung. In der Verhandlung, die dieser Tage vor der sechsten Civilkammer des Landgerichts in Breslau stattfand, erklärte der Verklagte, seine Braut und seine Schwiegermutter hätten ihm durch Unliebenswürdigkeit das Leben so schwer gemacht, daß er sich gesagt habe, es sei besser, das Verhältniß zu lösen, als eine vorläufiglich unglückliche Ehe einzugehen. Als er nun — so stellte sich weiter heraus — in seiner Verstimmlung zunächst einige Tage ausgeblieben war, begegnete er einmal auf der Straße seiner Braut, die ihm eine heftige Scene machte und schließlich die Unterredung mit den Worten abbrach: „Nach, daß Du fortkommst!“ Darauf schrieb er ihr, daß er das Verlobniß in Folge dieser Neuerung als von ihrer Seite gelöst betrachte, und statt einer Antwort wurden ihm wenige Tage darauf die Brautgeschenke zurückgesandt. — Der Gerichtshof gelangte in Folge dessen zu der Ueberzeugung, daß hier kein Rücktritt im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliege, weil ein solcher zur Voraussetzung habe, daß der eine Theil gegen den Willen des anderen zurücktrete. Vielmehr habe die Braut durch ihr ganzes Verhalten zu erkennen gegeben, daß auch sie mit der Lösung des Verhältnisses einverstanden sei. Die Klage wurde daher abgewiesen.

\*(Auf dem Züricher See) hat in einem Boote der Stadtbibliothekar Wiedemann aus Winterthur, der „Fest.“ zuzufolge, in einem Anfälle geistiger Störung seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Ueber die schreckliche That wird noch gemeldet: Wiedemann fuhr



# tenblatt.

an Dienstags u. Freitags Vormittags 8 U. r.  
1. Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreu  
Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

**Waldenburg,  
Hermisdorf und Weißstein.**

**rel's Erben in Waldenburg.**

ollen haben. So schlimm, wie geschildert.  
Landwirtschaft nicht. Die Mehreinnahmen  
Rolle nügen nur den gegenwärtigen Be-  
olge der Vertheuerung der Production auf  
ebeit wird eine Stärkung der Social-  
Die Vorlage beeinträchtigt den monarchi-  
und stört unsere Beziehungen zu befreundeten  
chslanger Graf v. Bülow erklärte, er habe  
hichtlich der Kürze besichtigt. Ein Gegen-  
Weltmachtspolitik und der Vorlage befeh-  
stere müsse sich auf gute Heimathspolitik  
zu gehöre die Fürsorge für die Landwirth-  
se, die Canalvorlage werde mit der Zeit ver-  
n. Auch er halte den Abschluß langfristiger  
ie für wünschenswerth, aber nicht um jeden  
Drohen mit dem Jörn des Auslandes sei  
hoffe, daß ein Tarifgesetz zu Stande komme  
schaft zum Nutzen, der Industrie nicht zum  
eierberatung wird auf Mittwoch vertagt.  
Mittwoch fortgesetzten Verathung der Zoll-  
chrete Abg. Baasche (nail.) sich zunächst gegen-  
te, die am Tage vorher gefallen waren, te-  
Verweisung der ganzen Vorlage an eine  
ad stellte in Abrede, daß die Vorlage eine-  
ische sei, und daß ihre Freunde Gegner  
rrträgen seien. Dem Reichslanzler stimmte  
re Weltmachtspolitik sich auf eine gesunde  
t stützen müsse. Der größere Theil seiner  
unde sei für die Minimalfrage des Tarifs.  
(fr. Bgg.) erklärte sich gleichfalls für Ver-  
orlage an eine Commission. Redner kritisirte  
end die Vorlage und behauptete in dem  
n Ausschuß seien nur Sonderinteressen ver-  
Man behaupte immer, die Landwirtschaft  
an eine wirkliche Enquete darüber aber  
b. Durch sie würde zweifellos festgestellt  
Großgrundbesitzer und Bauern nicht die  
essen haben. Durch hohe Getreidepreise  
ression in Handel und Verkehr noch weiter  
den. Abg. Camp. (Reichsp.) bestritt, daß  
nd Bauern verschiedene Interessen hätten.  
ing der Rölle solle gerade die Lage der  
ert und der Landwirtschaft geholfen werden  
rntstand vernichten helfe, vernichte auch eine  
on und Altar. Abg. v. Komierowski (Pole)  
Fraction werde für Commissionsberatung  
Fortsetzung der Verathung wurde hierauf  
g vertagt.  
estag war die Debatte sehr heftig und trat  
nent in die erste Lesung des Zolltarifs. Der  
uernannte preussische Handelsminister Möller  
gferne. Herr Möller ist ja als früherer  
r Abgeordneter kein Neuling im Reichstage,  
der sprach er zum ersten Mal. Er wendete

war es mit dem harmlosen und neckischen Gepolter  
natürlich vorüber, denn mit dem Bräutigam der  
Wirthschafterin konnte man doch nicht auf gleichem  
Fuß verkehren.

Herbert Sannow kümmerte sich um diese Mei-  
nungen und Ansichten herzlich wenig. Ein gewisser  
Trog hatte sich seiner bemächtigt; er wollte trotz allem,  
was das Leben ihm Uebles zugefügt hatte, glücklich  
werden und er glaubte sein Glück in dem Besitz des  
Mädchens gefunden zu haben, welches ihm mit so  
herzlicher und selbstloser Liebe zugethan war. Mit  
froher Zuversicht sah er in die Zukunft und mit zu-  
friedenem Lächeln blickte er auf seine Braut, welche  
die kleine Wohnung in dem Inspectorhause nach ihrem  
einfachen Geschmack einzurichten begann.

Im Herbst sollte die Hochzeit stattfinden. Der  
alte Oberst ließ bereitwilligst die drei kleinen Zimmer  
und die Küche des Inspectorhauses neu tapezieren und  
streichen. Anna's Eltern kauften eine einfache Ein-  
richtung für das Wohn- und Schlafzimmer, sowie für  
die Küche, während mit Herbert's alten Junggesellen-  
möbeln das dritte Zimmer eingerichtet wurde.

Als die bescheidene Wohnung fertig war, konnte  
sich Herbert eines leicht ironischen Lächelns nicht er-  
wehren, das aber rasch verschwand, als er die innige  
und doch verschämte Freude sah, mit der seine Braut  
die einfachen esenen Möbeln, die bescheidenen weißen  
Gardinen und die wenigen werthlosen Bilder an den  
Wänden bewunderte. Ja, es gab noch ein Glück und  
dieses Glück würde ihm in der bescheidenen Häuslich-  
keit an der Seite des sanften und zu ihm empor-  
blickenden Mädchens erblicken! Als es Sommer ge-  
worden, war Anna zu ihren Eltern zurückgekehrt und  
die Entfernung ließ sie Herbert noch liebenswerther  
erscheinen. Jeden Abend sattelte er sein Pferd, um  
zu ihr zu eilen. Die Stunden, welche er mit ihr im  
rauschenden Walde oder in dem gemütlichen, dunklen  
Zimmer des kleinen Forsthauses verbrachte, gehörten  
in der That zu den glücklichsten seines Lebens. Die  
sanfte Hingebung Anna's, die Verehrung, mit der  
Anna's Mutter zu ihm emporschaute, die Hochachtung  
des braven Försters Könneke, der Stolz der ehrlichen  
Bute auf einen solchen Schwiegersohn, das Alles be-  
rührte ihn auf das Angenehmste und gab ihm die  
gleichmäßige Stimmung und Ruhe der Seele zurück,  
deren Mangel ihn früher so unglücklich und verdrieß-  
lich gemacht hatte. War er sonst schon zurückhaltend  
gegen die vornehmeren Kreise gewesen, denen er einst  
angehört hatte, so zog er sich jetzt vollständig von  
ihnen zurück und lebte ganz in der bescheidenen Um-  
gebung der Familie seiner Braut. Der alte Oberst  
hatte ihn früher zu allen gesellschaftlichen Veranstal-  
tungen zugezogen, jetzt lehnte Herbert alle derartigen  
Einladungen ab, er wollte nicht mehr an die Ver-  
gangenheit erinnert werden, er wollte nur noch dem  
bescheidenen Glück der Zukunft leben. So hatte er  
auch für die Tage, an denen die Einquartierung auf  
Schloß Sleiko lag, jede Einladung zurückgewiesen und  
Herr v. Alenberg war tactvoll genug gewesen, nicht

in ihn zu dringen, mit den früheren Kameraden unter  
so veränderten Verhältnissen wieder zusammen zu  
treffen.

Und nun hatte gerade sein bester Freund aus der  
früheren glänzenden Zeit nach Sleiko kommen müssen!  
Er hatte der Begegnung mit Herrn v. Dönitz nicht  
ausweichen können, die Erscheinung, die Worte des  
Hauptmanns hatten die Erinnerung an alte Zeiten  
in ihm wieder aufleben lassen und mit dieser Erinner-  
ung war zugleich das glänzende Bild seiner früheren  
Liebe wieder vor ihm erschienen, das Bild der schönen  
Priska v. Hohenau, von deren Seite ihm ein widriges  
Geschick grausam fortgerissen hatte. Das Gefühl des  
Mißmuthes und der Unzufriedenheit war mit einem  
Mal zurückgekehrt, eine brennende Empfindung der  
Scham überkam ihn, als er an das ironische Ausflachen  
seines Freundes dachte, an das spöttische Lachen um  
dessen Mund bei der Erwähnung der Familie seiner  
Braut.

Sollte er heute Abend auch nach dem Forsthaus  
reiten, heute, wo die glänzende Gesellschaft der Officiere  
dort versammelt war? Er warf die Reitpeitsche, welche  
er schon ergriffen hatte, bitter auslassend auf den Tisch  
zurück und war bereits im Begriff, das Pferd abzu-  
bestellen, als ihn ein troziges Gefühl erfaßte. Er  
nahm die Reitpeitsche wieder auf, eilte hinaus und  
schwang sich auf das Pferd, um in raschem Galopp  
davonzureiten.

Je näher er dem Walde kam, desto langsamer lief  
er das Pferd gehen, bis schließlich das Roß den Wald-  
weg, den der Reiter sonst im flotten Jagdgalopp zu  
machen gewohnt war, im langsamen Schritt hinauf-  
schlich. Die Zügel entsanken Herbert's Händen, die  
zusammengefalteten auf dem Sattelknopf ruhten, mit  
müden, melancholischen Blicken schaute er vor sich hin,  
achtlos an den Schönheiten der monderhellten Wald-  
nacht vorüberreitend.

An einer Biegung des Weges begegneten ihm die  
nach Sleiko heimkehrenden Wagen mit der plaudernden  
und lachenden Gesellschaft. Er mochte nicht mit der  
Gesellschaft zusammentreffen, rasch bog er in einen  
engen Seitenweg ein, aber die Gesellschaft hatte ihn  
bereits bemerkt, er hörte, wie der Oberst v. Alenberg  
rief: „Hallo, Herr Sannow, wohin so schnell?“ Und  
wie eine lachende Mädchenstimme erwiderte: „Daß ihn  
doch, Onkel! Er eilt auf Flügeln der Liebe zu seiner  
Braut!“ — und die brennende Röthe der Scham  
färbte seine Wangen.

Später als gewöhnlich traf er auf dem Forsthaus  
ein. Dort war Alles noch in größter Aufregung über  
den zahlreichen Besuch und voller Stolz erzählte der  
Förster von der Leutseligkeit der Officiere und besonders  
des Obersten v. Glasenapp. Schweigend hörte Herbert  
diesen Erzählungen zu, indem er düster vor sich hin-  
starrte. Seine Braut war noch in der Küche beschäftigt  
gewesen, jetzt trat sie, mit einer großen, blauen Schürze  
angethan, auf einem Kaffeebrett Gläser und Tassen  
tragend, in das Zimmer und begrüßte ihren Bräutigam  
mit freundlichem Lachen: „Da bist Du ja, lieber

zu Berlin statt. Die **Gewinne**, welche **baar** und  
**ohne Abzug ausbezahlt** werden, sind folgende:

1 Gewinn à	1000000	=	1000000	Mk.
1 do. „	500000	=	500000	Mk.
1 do. „	250000	=	250000	Mk.
1 do. „	150000	=	150000	Mk.
2 do. „	100000	=	200000	Mk.
4 do. „	50000	=	200000	Mk.
10 do. „	10000	=	100000	Mk.
100 do. „	5000	=	500000	Mk.
150 do. „	1000	=	150000	Mk.
600 do. „	500	=	300000	Mk.
16000 do. „	15	=	240000	Mk.

16870 Gewinne im Gesamtbetrage von **5750000** Mk.

**Loose à 3 Mark 30 Pfg.** einschl. Reichs-  
stempel-Abgabe

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra  
empfehlen und versendet

**D. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19.**

ht.  
ie Verathung der  
erklärte, es seien  
enen 92 pCt. ge-  
einer Reform des  
en keine großen  
ese aufgelöst, habe  
solchen mit 900  
hollnerisch. Die  
ien 18 Millionen  
i in der denkbar  
Reinerträge. Ge-  
schwerlich liefern,  
des Reichs decken.  
gebracht werden,  
diese nicht in die  
aten haben nach-  
erhöht, warum  
nen die Handels-  
ein unserer wirth-  
— Abg. Spahn:  
Landwirtschaft  
lichen Mittelstand  
hr als unbedingt  
einnahmen sollen  
werden. Das  
der Consumen-  
te aus, daß die  
bisherigen Wirth-  
i mit; sie beruht  
Die Politik des  
t und passe nicht  
Kriegsschiffe? Der  
ich berufe, sei be-  
unbedeutend wie  
ist noch nie eine  
18 Millionen, die  
nicht Nutzen von  
sch zunächst gegen einige Bemerkungen des Abg. Richter.  
Im Wirthschaftlichen Ausschuß sei mit Unparteilichkeit ge-  
arbeitet worden; daß man nicht immer das Richtige ge-  
troffen, sei selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Der  
Minister trat sodann der Anschauung entgegen, als ob der  
Abschluß der Handelsverträge allein abhängig sei von der  
Höhe der Getreidezölle, und schloß mit den Sätzen: Nach  
meiner Auffassung hat der Handelsminister nicht einseitig  
nur die Interessen des Handels zu vertreten. Er hat viel-  
mehr die Interessen der Gesamtwirtschaft zu vertreten,  
und in dieser meiner Auffassung werde ich mich durch die  
hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen. (Geßhafter  
Beifall rechts.) Abg. Vogl (Antif.) bezeugte die Zoll-  
erhöhungen als eine Nothwendigkeit. Es frage sich nur,  
ob dies Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, ausreiche.  
Abg. Nießler (cons.) tritt lebhaft für die Erhaltung des  
Bauernstandes ein. Abg. Bebel (Soc.) bekämpft in scharfen  
Redewendungen den Tarif und die Politik der Conser-  
vativen. Redner wirft dem Bund revolutionäre Agitation  
vor und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Wie  
Sachsen den Zöllen zustimmen könne, sei unbegreiflich, da  
doch 85% seiner Bewohner nichts mit Landwirtschaft zu  
thun haben. Der Vortheil der Landwirthe würde 637 Mill.  
Mark betragen; dazu kommen 490 Mill. Mk. andere  
Verbrauchsabgaben, die die Ärmern belasten. Es wäre  
besser, den gesamten Grund und Boden den Besitzern  
abzulassen und sie gratis nach Südafrika zu schaffen.  
Wenn die Besitzer besser wirtschafteten, wäre ihre Lage  
nicht so schlecht. Die von den Agrariern verlangten  
Getreidezölle seien das Unerschämteste, was man sich denken  
könne. Daraus müsse schließlich Aufruhr geboren werden.  
Die heutige bürgerliche Gesellschaft sei die denkbar ver-  
logenste. Großgrundbesitzer müßten eigentlich von der Ab-  
stimmung ausgeschlossen sein. Mit dieser Vorlage hinab  
in den Ortus! (Redner wurde wiederholt zur Ordnung  
gerufen.) Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben:  
Der Vorredner habe bewiesen, daß von einer Auslieferung  
der Socialdemokraten keine Rede sei. Die Erfahrung habe  
gezeigt, daß ein Fünfmarkzoll nicht devastirend wirke. Die



sollen die größeren Kinder wieder, wie in einige Weihnachtslieder und Gedichte vorz. dieselben vorher beim Vorlesenden melde Monats-Versammlungen sollen in Zukun Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten werden. Jeder Sparer erhält ein Namen, welches entweder beim Vorlesenden bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge sparlos auch wieder vom Eigentümer a kann. Diejenigen Mitglieder, welche der nicht beigewohnt und die Kinder zur Ein nicht angemeldet haben, müssen dies spä 15. December thun, da später sich Melde berücksichtigt werden können. Nach Er internen Angelegenheit und Aufnahme ein gliedes wurde die Versammlung vom 2 einem dreifachen „Glück auf“ auf den oben Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlosse

× **Neukendorf.** Wie aus dem Inserat und nächsten Nr. des „W. B.“ ersichtlich Männergesangsverein „Vierklang“ sein 2. in althergebrachter Weise durch eine öffentlich bestehend in Gesangsvorträgen ernst und sowie in Theater. Es darf dabei verrathe das Programm gut eingeübte, gefällige Li besseren Humor und einen fidele Schwant weg also so zusammengestellt ist, daß es all finden muß. Zu nennen sind beispielsweise: „Eine lustige Waldpartie“, der „Der Scatabend“, Couplets und Solosce Wenn man bedenkt, daß der Verein, als er und bewährtesten des Ortes, stets beileh seinen Gästen Jahr für Jahr genussreiche Al so hofft derselbe auch bei dieser Feier, sein einem recht zahlreichen Zuhörerkreise verehr Möge auch das letzte Blättchen in dem schö Herrn Hamann seinen Zuhörer finden, um Wirth, der für Küche und Keller gleich gu auch einen zufriedenen Abend zu verschaffen. Hilbert und Riehnert aus Juliansdorf be Untersuchungshaft, da erwiesen ist, daß sie an dem Pferde des Bierverlegers Storch begangen haben. Sie haben das Fleisch Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmann

-d- **Dittmannsdorf.** Der am Sonn Wäbner's Brauerei abgehaltene Vereinsaber Männer- und Jünglingsvereins war recht was auch bei dem so unfreundlichen We anders zu erwarten war. Nach Eröffnung lung durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrvicar ein Adventslied gesungen und hierauf be dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall Weihnachtsfeier zu veranstalten. Endgültig der Tag der Feier erst in der nächsten Sigm Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten Mit dem Choral „Ach, bleib mit Deiner die Versammlung geschlossen. In Erinnerung die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die der Vereinsjugend zur Verfügung stehen. — burger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich diebstahl in der Colonie Neu-Juliansdorf, einem Zimmermann in den frühen Aben Schafe aus dem Stalle gestohlen. Das mochte wohl aber den Händen seines Hei sein, denn es wurde, allerdings sehr erse mattet, im Strangkgraben an der Chaussee dorf aufgefunden.

⊙ **Charlottenbrunn.** Festlich und f der hiesige Männergesangsverein, eine der einigungen am Orte, am vergangenen e Vereinslocal, Hotel „zum deutschen Hause“, tungsfeier, das unter reger Theilnahme Se glieder und geladenen Gäste einen überaus lauf nahm. Der Gesangsverein „Vierbu war dabei durch eine Abordnung vertrete war von den Vereinsdamen selbst auf's schmückt und bot einen glänzenden Anbl.

Wadecapelle erfreute die Festheilnehmer durch eine vorzüg liche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerchöre verriethen eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gereichten dem verdienstvollen Niedermeister Herrn Hauptlehrer Förster aus Behmowasser wie auch der wackern Sängerschaar, die sich vollständig um ihren Dirigenten scharte, zur großen Ehre. Besonders Beifall fand die Walzer-Phonke „Frühlingszauber“ von Weinzierl, die unter Clavierbegleitung einen geradezu erhebenden Eindruck machte. In seiner beifällig aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Wildmann, nach herzlichster Begrüßung der Festheilnehmer hervor, daß die Festfreude des Vereins bei seinem fleten Vorwärtstreben eine wohlverdiente sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasorakels beim allgemeinen Bleigießen zu probieren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzierten Blüthenzweige dürften ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht flott getanzt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, fürdme Freud' und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pfarrvicar Schiller, einen Vortrag über „Christianisierung Deutschlands“, in welchem er zunächst hervorhob, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sodaß das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgange des Vortrages erhielten die Zuhörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschlusse an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Viehler, über den Unterschied der Bekehrungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verloosung zu begehen; in

Herbert“, rief sie. „Du kommst heute später als gewöhnlich! Doch das macht nichts, ich habe viel zu thun gehabt, es waren, wie Du weißt, Gäste hier, sie waren sehr liebenswürdig zu uns.“

Während dieser Worte stellte sie die Tassen und Gläser in den Schrank und lachte fröhlich auf. Herbert's Stirne zog sich in düstere Falten. Wie häßlich sah das Mädchen in der weiten Schürze aus groben Leinen aus, welche ihre sonst so zierliche Gestalt dick und unförmig machte. Das Gesicht war geröthet, die Haare in Unordnung gerathen und die Hände noch feucht und roth von der Arbeit in der Küche. Unwillkürlich verglich Herbert diese kleine, jetzt so häßlich erscheinende Gestalt mit dem glänzenden Bilde Priska's v. Hohennau, welches ihm heute wieder so lebhaft vor Augen getreten war. War er blind gewesen, daß er jemals dieses unschreibbare Mädchen hatte hübsch finden können?

Der Förster erhob sich. „Ich werde draußen noch eine Pfeife rauchen“, sprach er mit gutmüthig verschmitztem Lächeln, denn er wußte, daß Herbert gern des Abends ein Stündchen mit seiner Braut allein verplauderte.

Herbert schwieg noch immer und beobachtete mit finsternen Blicken die mit dem Geschirr hantirende Anna.

„So!“ rief diese, indem sie die Schrankthür schloß und sich zu ihrem Bräutigam wandte, „jetzt bin ich fertig und wir können plaudern — ja, aber mein lieber Schatz, was machst Du denn für ein trübes Gesicht? Hast Du Aergers in der Wirthschaft gehabt?“

„Nein“, erwiderte er kurz, „die Wirthschaft ist vollständig in Ordnung.“

„Aber Du bist nicht wie sonst“, fuhr sie besorgt fort. „Fehlt Dir etwas?“

Aergerlich stand er auf. „Mir fehlt nichts! Aber sage mir, wer hat heute die Gäste bei Euch bedient?“

„Wie Du nur so fragen kannst“, entgegnete sie lächelnd. „Ich habe es gehan, Du weißt doch, daß unsere Minna im Aufwarten so ungeschickt ist.“

„Dacht ich's mir doch“, sprach er finster, „daß Du Dich soweit herabgelassen hast.“

„Aber, Herbert . . .“

„Du solltest doch wissen“, fuhr er ärgerlich fort, „daß es sich für meine Braut nicht schickt, die Dienste eines Schänkmädchens zu verrichten. Und nun gar heute Abend, wo ein Freund von mir unter der Gesellschaft war! Sein spöttisches Lächeln hast Du wohl garnicht bemerkt?“

Traurig senkte Anna das Köpfchen und stammelte verlegen: „Ja, Du hast Recht, ich habe es wohl bemerkt. Einer der Herren sah mich stets so erstaunt an, es wird Dein Freund gewesen sein . . .“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich. Sie fühlte deutlich den Unterschied zwischen ihrer und seiner Lebensanschauung und hatte doch nicht den Muth, ihm zuzurufen: „Du thust mir Unrecht,

Dein Stolz thut mir weh, es ist keine Schande, ehrliche Arbeit zu verrichten.“

Aergerlich erregt ging Herbert im Zimmer auf und ab. Er empfand wohl sein Unrecht, besaß aber nicht die Kraft, es einzugestehen. Erst als Anna weinend das Zimmer verlassen wollte, fühlte er tiefes Mitleid mit dem sanften Mädchen; er zog es in seine Arme und küßte es auf die Stirn. „Verzeihe mir“, sprach er bittend, „ich war übler Laune, ich habe Dir Unrecht gethan, Du kannst ja nichts dafür, daß Alles so gekommen ist.“

Da schlang sie die Arme um seinen Nacken, schmiegte sich fest an seine Brust und flüsterte: „Ich habe Dir nichts zu verzeihen, Du mein Einziggeliebter, ich will Alles thun, was Du willst, Deine Liebe allein macht mich ja so unendlich glücklich . . .“

Er preßte sie fest in die Arme und küßte sie zärtlich. Dann nahm er Abschied, schwang sich in den Sattel und ritt, in tiefen Gedanken versunken, in die dunkle Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

### Denksprüche.

Daß sich das Weib viel um die Mode kümme're  
Das giebt uns Männern noch kein Recht zum Schelten,  
Denn unsere Moden sind bei Weitem schlimmer,  
Da sie dem Reiche der Gedanken gelten.

Ein fester Sinn geziemt dem klugen Manne,  
Doch ziemt ihm auch nicht minder nachzugeben,  
Wenn Andre ihn des Bessern überzeugen.  
Sophocles.

### Geographisches Arithmogriph.

- 1 2 3 6 3 8 Gebirge in Asien.
- 2 13 6 3 13 Insel der Nordsee.
- 3 1 2 10 Staat in Nordamerika.
- 4 11 9 10 3 13 Stadt in Westfalen.
- 5 4 6 11 Fluß in Spanien.
- 6 3 4 2 7 8 Stadt in Frankreich.
- 4 2 10 7 2 Stadt in Brasilien.
- 7 8 9 10 7 2 Insel im Mittelmeer.
- 8 2 13 1 5 6 Stadt in Polen.
- 9 2 6 2 9 2 8 Stadt in Südamerika.
- 10 3 8 3 13 Stadt in Schleswig.
- 11 4 Sibirischer Fluß.
- 12 5 6 6 2 6 2 Stadt in Italien.
- 8 3 13 2 1 6 2 Große Insel im indischen Ocean.
- 10 2 4 5 7 8 9 Land in Afrika.
- 5 1 8 9 10 Fluß in Italien.
- 7 8 2 6 Fluß in Süddeutschland.
- 13 2 3 6 7 1 7 3 8 Britische Insel im indischen Ocean.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen einer süddeutschen Stadt.

### Worträthsel.

Beim Leid giebt's Trost dem wunden Herzen.  
Am Tag ist es die Essensstunde.  
Gefühl hat es bei Andern Schmerzen,  
Doch bei der Theilung giebt es Kunde.

Auflösung des Bilderräthfels aus Nr. 48:  
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.

Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldburg. — Redacteur: Herrn. Bender in Waldburg.

die Aufwendungen zu ersetzen, welche die nunmehrige „Gegenpartei“ auf die Erwartung der Ehe hin gemacht hat. Auf Grund dieser Bestimmung klagte kürzlich der Vater einer entlobten jungen Dame gegen deren früheren Bräutigam, von dem er behauptete, daß er ohne Grund vom Verlöbniß zurückgetreten sei, auf Bezahlung für etwa 200 Abendbrote und Mittagmahlzeiten, die der Verklagte bei den verfloffenen Schwiegereltern in spe eingenommen hatte, sowie auf Entschädigung für die erfolgte Anschaffung verschiedener Ausstattungsgegenstände oder Uebernahme derselben gegen Bezahlung. In der Verhandlung, die dieser Tage vor der sechsten Civilkammer des Landgerichts in Breslau stattfand, erklärte der Verklagte, seine Braut und seine Schwiegermutter hätten ihm durch Unliebenswürdigkeit das Leben so schwer gemacht, daß er sich gesagt habe, es sei besser, das Verhältniß zu lösen, als eine vor-aussichtlich unglückliche Ehe einzugehen. Als er nun — so stellte sich weiter heraus — in seiner Verstimmung zunächst einige Tage ausgeblieben war, begegnete er einmal auf der Straße seiner Braut, die ihm eine heftige Scene machte und schließlich die Unterredung mit den Worten abbrach: „Mach, daß Du fortkommst!“ Darauf schrieb er ihr, daß er das Verlöbniß in Folge dieser Aeußerung als von ihrer Seite gelöst betrachte, und statt einer Antwort wurden ihm wenige Tage darauf die Brautgeschenke zurück-gesandt. — Der Gerichtshof gelangte in Folge dessen zu der Ueberzeugung, daß hier kein Rücktritt im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliege, weil ein solcher zur Voraussetzung habe, daß der eine Theil gegen den Willen des anderen zurücktrete. Vielmehr habe die Braut durch ihr ganzes Verhalten zu erkennen gegeben, daß auch sie mit der Lösung des Verhältnisses einverstanden sei. Die Klage wurde daher abgewiesen.

\*(Auf dem Züricher See) hat in einem Boote der Stadtbibliothekar Wiedermann aus Winterthur, der „Frkf. Ztg.“ zufolge, in einem Anfälle geistiger Störung seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Ueber die schreckliche That wird noch gemeldet: Wiedermann fuhr

macht lebendig.

## Tritt nicht mit Füßen,

was Gott Dir in der Natur

geschenkt, was folgende Schreiben bezeugen. (Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.) Es schreiben: Herr M., Bürgermeister in M. Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. S., erseuche ich ergebenst, mir noch einmal 5 Packete russischen Rnderrichthees übersenden zu wollen zum Gebrauch gegen Catarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereits eine Wendung zum Besseren einaetreten.

Herr Desan B. in N. Bitte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (M. 16.30) von dem Rnderrich-Thee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Nachbar gut angeschlagen.

Herr B. G. in N., Bayern. Erseuche Sie hierdurch höflich, mir gest. gegen Nachnahme wieder 10 Packete Ihres russischen Rnderrich-Thees senden zu wollen, da derselbe mir vorzügliche Dienste bei meinem 25 jährigen Leiden leistet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin.

Herr G. in S. Senden Sie mir umgehend 10 Packchen von Ihrem russischen Brustthee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht. Im Voraus besten Dank und Gruß.

Herr A. P. in P., Oberlausitz. Erseuche Sie um umgehende Zusendung von 5 Packeten Ihres ausgezeichneten Brustthees, will denselben gegen meinen Nachencatarrh in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergeblich von Aerzten behandelten Lungenpizencatarrh vortreflich geholfen.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russischen Rnderrich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur E. Weidemann in Liebenburg am Harz.



# Waldenburger



# Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf.

**Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.**

Verantwortl. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## \*\*\* Inserate \*\*\*

finden im „Waldenburger Wochenblatt“ die weiteste Verbreitung.

**Anlage: 13000 Exemplare.**

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

### Die preußenfeindlichen Kundgebungen in Oesterreich.

Der Panславismus, der in den achtziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts mächtig sein Haupt erhoben hatte, der aber allmählich wieder abgeklungen

Kundgebungen gegen das deutsche Consulat in Vemberg unternommen worden sind, die nur durch die Wachsamkeit der Vemberger Polizei unterdrückt wurden, so daß kein weiterer Schaden entstanden ist. Wir sprechen die Erwartung aus, daß es auch ferner den österreichischen Behörden gelingen wird, die deutschfeindliche Bewegung in gebührenden Schranken zu halten. Die galizischen Polen, die doch wahrlich keine Ursache haben, auf ihre Wirttschaft im Vergleich zu der Lage der Bewohner der Provinz Posen mit Stolz hinzuweisen, sollten sich über den einen und wichtigsten Gesichtspunkt klar sein, daß Preußen die Geschichte seiner Bewohner ganz allein und selbstständig zu leiten und zu entscheiden hat, daß es jedes unbefugte Hineinmischen in seine Angelegenheiten mit Entschiedenheit zurückweist, am meisten, wenn es von so ausgesprochenen politischen Feinden ausgeht, wie es von jeher die Polen in Galizien sind. Die ganze Art dieses Hineinmischens kann uns nur dazu bestimmen, um so wachsam in der Provinz Posen und in

den höheren Rollen haben. So schlimm, wie geschildert, ist die Lage der Landwirtschaft nicht. Die Mehreinnahmen durch die neuen Rölle nützen nur den gegenwärtigen Besitzern. Die Folge der Vertheuerung der Production auf Kosten der Arbeiter wird eine Stärkung der Socialdemokratie sein. Die Vorlage beeinträchtigt den monarchischen Gedanken und stört unsere Beziehungen zu befreundeten Mächten. Reichskanzler Graf v. Bülow erklärte, er habe sich Montag abendlich der Kürze befleißigt. Ein Gegensatz zwischen der Weltmachtspolitik und der Vorlage besteht nicht, denn erstere müsse sich auf gute Heimathspolitik stützen, und dazu gehöre die Fürsorge für die Landwirtschaft. Er hoffe, die Canalvorlage werde mit der Zeit verwirklicht werden. Auch er halte den Abschluß langfristiger Handelsverträge für wünschenswerth, aber nicht um jeden Preis. Das Drohen mit dem Jörn des Auslandes sei wirkungslos. Er hoffe, daß ein Tarifgesetz zu Stande komme der Landwirtschaft zum Nutzen, der Industrie nicht zum Trug. Die Weiterberatung wird auf Mittwoch verlagert.

In der am Mittwoch fortgesetzten Beratung der Zolltarifvorlage richtete Abg. Baasche (natl.) sich zunächst gegen die Schlagworte, die am Tage vorher gefallen waren, beantragte dann Verweisung der ganzen Vorlage an eine Commission und stellte in Abrede, daß die Vorlage eine hochschulnnerische sei, und daß ihre Freunde Segner von Handelsverträgen seien. Dem Reichskanzler stimmte er zu, daß eine Weltmachtspolitik sich auf eine gesunde Heimathspolitik stützen müsse. Der größere Theil seiner politischen Freunde sei für die Minimalföge des Tarifs. Abg. Gotheim (fr. Vgg.) erklärte sich gleichfalls für Verweisung der Vorlage an eine Commission. Redner kritisierte sodann eingehend die Vorlage und behauptete in dem wirtschaftlichen Ausschuss seien nur Sonderinteressen vertreten gewesen. Man behaupte immer, die Landwirtschaft sei nothleidend, an eine wirkliche Enquete darüber aber denke Niemand. Durch sie würde zweifellos festgestellt werden, daß Großgrundbesitzer und Bauern nicht die gleichen Interessen haben. Durch hohe Getreidepreise würde die Depression in Handel und Verkehr noch weiter verschärft werden. Abg. Camp. (Reichsp.) bestritt, daß Gutbesitzer und Bauern verschiedene Interessen hätten. Durch Erhöhung der Rölle solle gerade die Lage der Arbeiter gebessert und der Landwirtschaft geholfen werden. Wer den Bauernstand vernichten helfe, vernichte auch eine Säule von Thron und Altar. Abg. v. Komierowski (Polen) erklärte, seine Fraction werde für Commissionsberatung eintreten. Die Fortsetzung der Beratung wurde hierauf auf Donnerstag verlagert.

Am Donnerstag war die Debatte sehr heftig und trat ein neues Moment in die erste Lesung des Zolltarifs. Der im Sommer neuernannte preussische Handelsminister Möller hielt seine Jungfernsprache. Herr Möller ist ja als früherer nationalliberaler Abgeordneter kein Neuling im Reichstage, aber als Minister sprach er zum ersten Mal. Er wendete sich zunächst gegen einige Bemerkungen des Abg. Richter. Im wirtschaftlichen Ausschuss sei mit Unparteilichkeit gearbeitet worden; daß man nicht immer das Richtige getroffen, sei selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Der Minister trat sodann der Anschauung entgegen, als ob der Abschluß der Handelsverträge allein abhängig sei von der Höhe der Getreidezölle, und schloß mit den Sätzen: Nach meiner Auffassung hat der Handelsminister nicht einseitig nur die Interessen des Handels zu vertreten. Er hat vielmehr die Interessen der Gesamtwirtschaft zu vertreten, und in dieser meiner Auffassung werde ich mich durch die hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Vogl (Antij.) bezeichnete dieollerhöhdungen als eine Nothwendigkeit. Es frage sich nur, ob dies Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, ausreiche. Abg. Niebler (cons.) tritt lebhaft für die Erhaltung des Bauernstandes ein. Abg. Vebel (Soc.) bekämpft in scharfen Redewendungen den Tarif und die Politik der Conservativen. Redner wirft dem Bund revolutionäre Agitation vor und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Wie Sachen den Rölle zustimmen könne, sei unbegreiflich, da doch 85% seiner Bewohner nichts mit Landwirtschaft zu thun haben. Der Vortheil der Landwirthe würde 637 Mill. Mark betragen; dazu kommen 490 Mill. Mark andere Verbrauchsabgaben, die die Aermeren belasten. Es wäre besser, den gesamten Grund und Boden den Besitzern abzulassen und sie gratis nach Südafrika zu schaffen. Wenn die Besitzer besser wirtschafteten, wäre ihre Lage nicht so schlecht. Die von den Agrariern verlangten Getreidezölle seien das Unverschämteste, was man sich denken könne. Daraus müsse schließlich Aufruhr geboren werden. Die heutige bürgerliche Gesellschaft sei die denkbar verlogenste. Großgrundbesitzer müßten eigentlich von der Abstimmung ausgeschlossen sein. Mit dieser Vorlage hinab in den Ortus! (Redner wurde wiederholt zur Ordnung gerufen.) Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben: Der Vorredner habe bewiesen, daß von einer Mauerung der Socialdemokraten keine Rede sei. Die Erfahrung habe gezeigt, daß ein Fünfmarkzoll nicht devastirend wirke. Die

### rlicht.

ig die Beratung der osten erklärte, es seien n denen 92 vSt. geit einer Reform des dürfen keine großen n diese aufgelöst, haben n solchen mit 900 schußzöllnerisch. Die nstrien 18 Millionen, sei in der denkbare Reinerträge. Geäst schwerlich liefern, f des Reichs deden. ige gebracht werden, mit diese nicht in die staaten haben nach ölle erhöht, warum können die Handelsstsein unserer wirtsh. — Abg. Spahn der Landwirtschaft astlichen Mittelstand mehr als unbedingt reinnahmen sollen et werden. Das n der Consumenten ihre aus, daß die r bisherigen Wirtsh. icht mit; sie beruht i. Die Politik des iit und passe nicht i. Kriegsschiffe? Der sich berufe, sei beunbedeutend wie s ist noch nie eine 18 Millionen, die nicht Nutzen von

Zwölfte grosse

## Geld-Lotterie,

deren Reinertrag für

die Zwecke des preussischen Vereins vom Rothen Kreuz

verwendet werden soll. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.

Der Verkauf der Loose ist:

**im ganzen Königreich Preussen**

genehmigt worden. — Ziehung findet

**vom 16. bis 20. Dezember 1901**

im Ziehungssaal der Königl. General-Lotterie-Direction zu Berlin statt. Die **Gewinne**, welche **baar** und **ohne Abzug ausbezahlt** werden, sind folgende:

1 Gewinn à	1000000	=	1000000	Mk.
1 do. „	500000	=	500000	Mk.
1 do. „	250000	=	250000	Mk.
1 do. „	150000	=	150000	Mk.
2 do. „	100000	=	200000	Mk.
4 do. „	50000	=	200000	Mk.
10 do. „	10000	=	100000	Mk.
100 do. „	5000	=	500000	Mk.
150 do. „	1000	=	150000	Mk.
600 do. „	500	=	300000	Mk.
6000 do. „	15	=	240000	Mk.
			<b>575000</b>	<b>Mk.</b>

6870 Gewinne im Gesamtbetrage von **Loose à 3 Mark 30 Pf.** einschl. Reichsstempel-Abgabe

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra empfiehlt und versendet

**M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19.**



